Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

62. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wöchentlich 7mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg. Postbestellpreis 2 RM monatlich. Ersatzansprüche können bei Störungen im Erscheinen infolge höherer Gewalt nicht gestellt werden. Druck und Verlag Gebrüder Schmitz in Castrop-Rauxel. Hauptschriftleiter, verantwortlich für den Textteil: Franz Josef Pruss in Castrop-Rauxel. Anzeigenleiter: Wilhelm Welter in Castrop-Rauxel. DA. 1. 36: 1815. Sa.-Nr. 2151 Castrop.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Textanzeigen 1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W. d. D. M. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 2. Für Platzwünsche auch für die durch Fernsprecher aufgegebenen, sowie für undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigen-Annahme 4 Uhr nachm. tags zuvor. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Castrop-Rauxel.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund. Allgemeines Kreisblatt für den Stadtkreis Castrop-Rauxel.

Nr. 45 | Samstag, den 15. Februar | 1936

Die Grenzzwischenfälle in Japan

Wie verlautet, wurden die Mongolen von Sowjetrussen geführt

dnb. **Tokio**, 14. Febr. **Die politischen Kreise und die Presse in Tokio erklären sich über die schweren Zusammenstöße an der mongolischen Grenze westlich des Buirsees stark beunruhigt.**

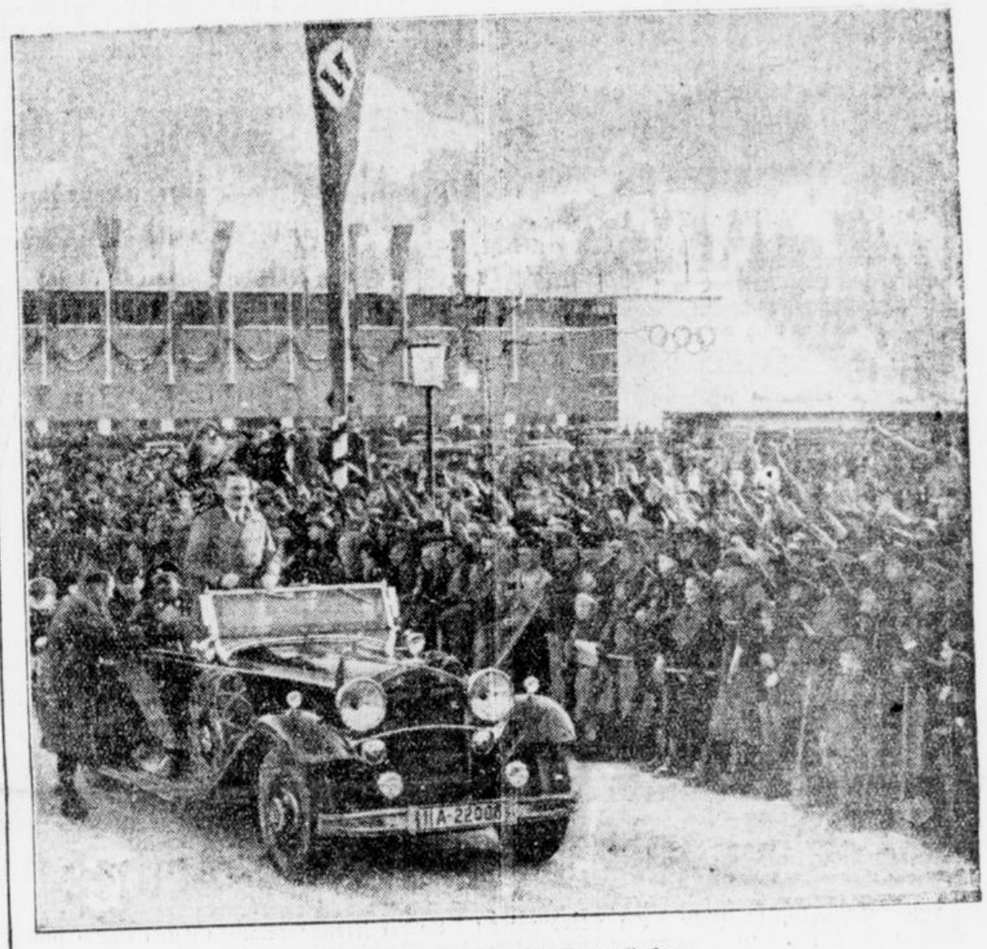
Bisher liegt noch kein amtlicher Bericht vor, sondern lediglich Meldungen des Militärs aus Hsingking und Urga. Hierin heißt es, der Zusammenstoß sei unter dem Einsatz modernster Waffen wie Tanks und Flugzeuge erfolgt, und zwar von beiden Seiten aus. Anscheinend sei ein Bataillon eines japanischen Truppenverbandes auf heftigen Widerstand bei einer gleich starken mongolischen Truppenabteilung gestoßen. Die Mongolen sollen angeblich von Sowjetrussen angeführt gewesen sein und von sowjetrussischen Flugzeugen unterstützt. Die weitere Entwicklung sei nicht zu übersehen, da, wie es in den Meldungen der japanischen Militärs heißt, die mongolische Abteilung Verstärkungen heranziehe.

Die Presse spricht allgemein von einem „Krieg ohne Kriegserklärung", nachdem seit dem Scheitern der Grenzverhandlungen im vergangenen Jahre praktisch jede Beziehung zwischen Hsinking und Urga abgebrochen sei. Urga sei von Moskau unterstützt worden und stehe offenbar vollkommen unter sowjetrussischem Einfluß. Es bestehe wenig Hoffnung auf Bereinigung der Grenzfrage auf diplomatischem Wege.

Man hält hier allgemein die Bemühungen Hirotas auf dem diplomatischen Verhandlungswege in Tokio und Moskau eine friedliche Lösung des Grenzzwischenfalls nördlich von Wladiwostok herbeizuführen, für wenig aussichtsreich. Es handelt sich bei diesem Grenzzwischenfall bekanntlich um den Uebertritt meuternder mandschurischer Truppen auf sowjetrussisches Gebiet nach einem verlustreichen Gefecht mit den japanischen Truppen. Da in diesem Falle Protest gegen Protest steht, fordert das japanische Außenministerium die Einsetzung eines Dreier-Ausschusses zur Klärung der Angelegenheit. Nach hiesiger Darstellung soll Sowjetrußland aber anscheinend die Einsetzung eines neutralen Ausschusses vorziehen. Die japanische Presse zeigt sich auch hinsichtlich einer Beilegung dieses Falles beunruhigt, wozu ihr die angeblich schroffe Ablehnung Sowjetrußlands, die Meuterer auszuliefern und Schadenersatz zu leisten, Anlaß zu geben glaubt.

Man sieht auch weitere Schwierigkeiten dadurch entstehen, daß Hsinking anscheinend auf eine endgültige Klärung hinsichtlich der Frage der konsularischen Vertretungen besteht. Man weist darauf hin, daß sechs sowjetrussischen Konsuln in Mandschukuo nur zwei mandschurische Konsuln in Ostsibirien gegenüberstehen. Man führt die ablehnende Haltung Sowjetrußlands in dieser Angelegenheit angeblich darauf zurück, daß Hsinking seine Konsulate in den wichtigsten Etappenorten zwischen Irkutsk und Mandschukuo einrichten will.

Bei der Beurteilung der Gesamtlage erklärt die japanische Presse, daß die Politik Hirotas hinsichtlich der Herbeiführung einer Entspannung an den Grenzen bisher ohne jedes Ergebnis gewesen sei.



Der Führer in Garmisch-Partenkirchen

Der Donnerstag war ein Tag großer Entscheidungen der Olympischen Winterspiele. Der Führer traf am Morgen mit mehreren Reichsministern und anderen Ehrengästen in Garmisch-Partenkirchen ein und wohnte den olympischen Wettbewerben bei. Hier verläßt der Führer nach dem deutschen Olympiasieg im Paarlaufen das Eiskunststadion, von der begeisterten Menge stürmisch begrüßt. (Scherl — M.)

Sowjetpakt so und so

„Ami du Peuple": „Was Moskau unter dem Einverständnis mit Frankreich versteht" — „Moskau organisiert die Revolution im Lande"

dnb. **Paris**, 14. Febr. „Ami du Peuple" veröffentlicht einen großen Aufsatz unter der Ueberschrift: „Was Moskau unter dem Einverständnis mit Frankreich versteht". Das Blatt erklärt, in der Lage zu sein, Anweisungen der Komintern für die politische Lage in Frankreich bekanntgeben zu können.

Diese Richtlinien besagen u. a., es müßte sofort eine Miliz der Proletarier geschaffen werden. Man müßte Munitionsdepots anlegen und die geheime Tätigkeit verstärken. Unter den Bahn-, Post-, Hafen- und städtischen Angestellten müßte man die zuverlässigsten Genossen aussuchen. Sie seien zu illegalen Spezialgruppen zusammenzufassen. Diese Stoßtrupps müßten nach dem Vorbild der Militärzellen formiert werden, da sie in dem bevorstehenden revolutionären Kampf außerordentlich wichtige Posten einzunehmen hätten. Ein Vertrauensmann des Zentralkomitees müßte an ihrer Spitze stehen.

Die kommunistische Zeitung „Humanité" müßte zum Zentralorgan der Volksfront und zur meistgeleseneu Zeitung von Paris gemacht werden. Ferner seien die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um zuverlässigen Genossen Eingang in die Frontkämpferbünde zu verschaffen. Ihre Arbeit in diesen Bünden müßte unter dem einheitlichen Kommando eines Vertrauensmannes des Zentralkomitees stehen. Durch Provokationen müßten diese Vertrauensmänner der Komintern innerhalb der Kampfbünde Handlungen begehen, die letztere bloßstellen.

Der Sender der „Humanité" müßte binnen kürzester Zeit so weit ausgebaut werden, daß er im Falle einer Revolution die Befehlsübermittlung übernehmen könne. Zwischen den Nachrichtenabteilungen und den militärischen Abteilungen des Zentralkomitees müßte eng zusammengearbeitet werden. Ein besonderer Beauftragter für diese Fragen sei zu ernennen. Dieser soll seinen Sitz in Gent haben.

Während in Frankreich an der Ratifikation des französisch-sowjetrussischen Paktes gearbeitet werde, so schreibt die Zeitung zu diesem Plan, organisiere Moskau mit Hilfe der Volksfront die Revolution im Lande. Die, die für die Ratifikation stimmten, müßten wissen, was „kollektive Sicherheit" und was „ungeteilter Friede" im Munde derer bedeuten, die diesen Frieden und diese Sicherheit nur zur Vernebelung ihrer illegalen Organisationen auffaßten. Unter dem Vorwand, für den Frieden zu arbeiten, werde von diesen Genossen überall Terror, Spionage und Provokation betrieben.

Die Provinzialkirchenausschüsse

für die Rheinprovinz und Westfalen

dnb. **Berlin**, 14. Febr. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat nunmehr auch für die Rheinprovinz und für die Provinz Westfalen Provinzialkirchenausschüsse gebildet.

In den Rheinischen Provinzialkirchenausschuß wurden berufen:

Pfarrer lic. D. Beckmann, Düsseldorf
Superintendent Kaphahn, Langenberg;
Superintendent lic. Müller, Diersfordt;
Superintendent D. Schmidt, Oberhausen.

Der Westfälische Provinzialkirchenausschuß besteht ebenfalls aus vier Mitgliedern, nämlich:

Pfarrer Fiebig, Münster;
Kirchenmeister Kisker, Bielefeld;
Superintendent Niemann, Herford;
Oberarzt Dr. med. Wichern, Bielefeld.

Damit sind die Provinzialkirchenausschüsse für das Gebiet der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union vollzählig, da die Provinzialkirchenausschüsse für die östlichen Provinzen der Altpreußischen Union seit Dezember 1935 bereits in Tätigkeit sind.

Neue Disziplinarordnung der Deutschen Evangelischen Kirche

dnb. **Berlin**, 14. Febr. Der Reichskirchenausschuß hat eine neue Disziplinarordnung beschlossen, die im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche verkündet wird. „Bereits vor längerer Zeit", so heißt es in der Begründung, „sind Bestrebungen auf Vereinheitlichung des kirchlichen Disziplinarrechts aufgenommen worden. Neben der Ordnung bei den Verwaltungsstellen der Deutschen Evangelischen Kirche ist die Einführung einer Berufung gegen die Disziplinarurteile erster Instanz bei allen Landeskirchen und die Entscheidung über diese Berufung durch einen für alle Landeskirchen gemeinsamen Gerichtshof bei der Deutschen Evangelischen Kirche ein Erfordernis. Die ruhige Fortentwicklung des kirchlichen Rechtes soll dadurch gewährleistet, die begonnene Vereinheitlichung dieses Rechtes im Raum der Deutschen Evangelischen Kirche gefördert werden."

Auf Grund der neuen Verordnung wird eine Disziplinarkammer und ein Disziplinarhof der Deutschen Evangelischen Kirche gebildet. Letzterer ist die Berufungsinstanz für landeskirchliche Disziplinarverfahren. Die Disziplinarordnung gilt für die Dauer der Tätigkeit des Reichskirchenausschusses und darüber hinaus bis zur endgültigen Regelung durch die dann zuständigen Organe der Deutschen Evangelischen Kirche. Die Selbständigkeit der Landeskirchen in ihrem Bekenntnis bleibt ausdrücklich gewahrt.

Religiöse Unruhen in Schottland

Neue katholikenfeindliche Kundgebungen in Schottland

dnb. **London**, 14. Febr. In der schottischen Hauptstadt Edinburgh kam es am Donnerstagabend erneut zu schweren religiösen Unruhen. Die „Gesellschaft für protestantische Aktion" veranstaltete eine Protestkundgebung gegen eine Versammlung des katholischen Lourdes-Verbandes, auf der über wundertätige Ereignisse gesprochen wurde. Tausende von Protestanten hatten sich vor der Sitzungshalle aufgestellt und protestierten zunächst durch laute Nieder-Rufe.

Als der Erzbischof Macdonald eintraf, wurde sein Wagen sofort von der feindseligen Menge umringt. Ein großes Polizeiaufgebot mußte eingreifen, um den Erzbischof zu schützen und ihn sicher in die Halle zu geleiten. Eine Gruppe von Kindern, die in Begleitung einer Nonne eintraf, wurde von der Menge mit Pfuirufen bedacht. Die Kundgeber schleuderten große Steine gegen den Omnibus, in dem die Kinder saßen.

Als die Protestanten einen Kundgebungszug bilden wollten, wurden sie von berittener Polizei, die erbarmungslos in die Menge hineinritt, auseinandergesprengt. Viele eilten die Hannoverstraße entlang und stürzten sich dort auf einen katholischen Priester, der schließlich von der Polizei in Sicherheit gebracht werden mußte. Anschließend fand auf einem freien Platz eine große katholikenfeindliche Kundgebung statt.

Olympische Winterspiele

Ergebnisse des Freitags

Italien gewinnt den Militärpatrouillenlauf ganz knapp vor Finnland

10-Kilometer-Eisschnellauf:
1 Ballangrud (Norwegen).
2 Varsenius (Finnland).
3 Stiepl (Oesterreich).

Eis-Kunstlauf:
Schäfer (Oesterreich) gewinnt die goldene, Baier (Deutschland) die silberne Medaille.

Eishocken:
England — Tschechoslowakei 5:0.

Deutschland — Schottland: 14. Oktober

Die deutsche Fußball-Nationalelf wird noch in diesem Herbst der Einladung Schottlands Folge leisten. Als Termin für das Spiel wurde der 14. Oktober vorgeschlagen, und zwar will man damit gleich die Reise nach Irland verbinden.

Die befürchtete „deutsche Gefahr"

Bezeichnende französische Begleitmusik zum Pariser Besuch van Zeelands

dnb. **Paris,** 14. Febr. Die Anwesenheit des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland, der Donnerstagnachmittag in Begleitung mehrerer belgischer Minister in Paris eingetroffen ist, wird von einigen französischen Blättern mit Betrachtungen begleitet.

„Oeuvre" veröffentlicht einen Artikel, der, wie üblich, von Verdächtigungen Deutschlands strotzt. Wenn man die Darstellung des „Oeuvre" zu Grunde legt, wird die Unterredung dem gelten, was man in Paris als angebliche „deutsche Gefahr" hinzustellen beliebt, um für etwa eintretende Fälle eine gemeinsame Haltung beider Regierungen festzulegen. Die Beunruhigung in Belgien sei groß, besonders in amtlichen Kreisen hege man Sorge.

Im „Journal" erklärt Saint Brice zum Besuche des belgischen Ministerpräsidenten in Paris, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien seien dazu angetan, in der Haltung beider Länder zueinander wieder einmal einen Himmel ohne Wolken zu schaffen. Ein weites Feld eröffnete sich in dem Augenblick, seit Belgien im Rahmen der Organisierung der Sicherheit zu militärischen Maßnahmen geschritten sei. Auf Grund dieser Maßnahmen müsse es nun auch über die im Verlaufe der letzten Tage in Paris geführten diplomatischen Besprechungen unterrichtet und auf dem laufenden gehalten werden.

„Homme Libre" meint, die Handelspolitik müsse mit der Außenpolitik in Einklang gebracht werden, da die Wirtschaft stets die Politik bedinge. Belgien sei durch die Wirtschaftskrise weitaus mehr betroffen als Frankreich. Es habe vor allem viele Arbeitslose und habe auf seine gesunde Währung verzichten müssen.

Das Blatt glaubt weiter behaupten zu können, daß Belgien durch die angebliche schwere Gefahr einer Wiederbesetzung der entmilitarisierten Rheinlandzone bedroht sei. Mutig habe es immer wieder, ohne seinen eigenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, stets alle Opfer gebracht, um seine nationale Verteidigung zu sichern. Diese belgische nationale Verteidigung aber sei ein Teil der französischen, und aus diesem Grunde hoffe man in Belgien, daß Frankreich wenigstens seine Handelsmöglichkeiten erleichtern werde. Bei den Besprechungen mit Flandin würden die wirtschaftlichen Fragen in enger Verbindung mit den politischen stehen. Es käme darauf an, auf Grund der Sicherheit beider Länder eine realistische Politik zu betreiben.

Die Eierpreise müssen kenntlich sein

Billiges Konsumei — Der Preis für das deutsche Frischei wird höher liegen

ndz **Berlin,** 14. Febr. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft, Bauer Arthur Röder, beschäftigt sich in der parteiamtlichen NS-Landpost mit der Eierpreisgestaltung 1936. Er betont bei Erwähnung des Gedankenganges vom gerechten Preis, den der Reichsnährstand zum Schutze der Verbraucher und Erzeuger grundsätzlich durchhält, daß auch der Verbraucher nicht zuletzt durch die Erfahrungen der hinter uns liegenden Eierknappheit Einsicht haben werde für die Notwendigkeit eines höheren Herbst- und Winterpreises. Es sei nicht so wichtig, daß wir auf dem Papier einen gleichmäßig niedrigen Preis für Kühlhaus- und Auslandseier auf der einen und für Frischeier auf der anderen Seite hätten, sondern wichtig sei nur, daß der großen Menge der Verbraucher im Herbst und Winter ein billiges und gutes Konsumei, nämlich das Kühlhausei, in ausreichender Menge zur Verfügung stehe. Wenn diese Versorgung gesichert sei, könne durchaus der Verbraucher für eine größere Beweglichkeit des Preises Verständnis aufbringen, wenn dadurch auch dem Hühnerhalter ein gerechter Lohn für einen erhöhten Arbeits- und Kostenaufwand gesichert sei.

Diese Erkenntnisse würden bei der Eierpreisgestaltung für 1936 weitgehend berücksichtigt. Es könne bereits heute mit aller Bestimmtheit erklärt werden, daß sich wohl das Kühlhausei im kommenden Herbst und Winter auf dem etwaigen Preisstand des Vorjahres bewegen werde, damit ein preiswertes Konsumei zur Verfügung stehe, der Preis für frische deutsche Eier hingegen werde höher als in den Vergleichszeiten des Vorjahres liegen. Der Referent wendet sich gegen die letzten Endes auch für die Verbraucher schädliche spekulative Preisbildung die in dem alten System möglich war und die bei zeitweise ungebührlich überhöhten Preisen zu anderen Zeiten einen kaum noch vorstellbaren Tiefstand für den Erzeuger mit einem Eierpreis von beispielsweise 3¼ Pfg im April 1932 brachte.

Bei Erstrebung des gerechten Preises soll durch eine Kürzung der Handelsspanne um etwa einen halben Pfennig der Erzeuger unabhängig von den für Herbst und Winter in Aussicht gestellten höheren Preisen bereits in diesem Frühjahr und Sommer bis zu einem halben Pfennig mehr erhalten als 1935.

Lehren aus dem Seefeld-Prozeß

dnb. **Schwerin,** 14. Febr. Im Mordprozeß Seefeld, der seit dem 21. Januar vor dem Schweriner Schwurgericht verhandelt wird, sollten am Freitag, dem 21. Verhandlungstage, die Zeugenvernehmungen zu den letzten drei Mordfällen durchgeführt werden.

Der Prozeß, der in der Oeffentlichkeit stärkste Beachtung gefunden hat, nähert sich seinem Ende. Neben der Aufgabe, die Täterschaft an den Mordfällen so rasch wie möglich aufzuklären, hatte die Hauptverhandlung vor allem den Zweck, darüber hinaus noch erzieherisch und belehrend zu wirken. Alle Beteiligten, Behörden, Polizei und Staatsanwalt ebenso wie die medizinische Wissenschaft und die Sachverständigen, können aus dem Prozeß Seefeld viele neue Erkenntnisse schöpfen. Vor allem — und darauf muß immer wieder hingewiesen werden — hat dieser Prozeß allen Eltern und Erziehern in eindrucksvoller Weise deutlich gemacht, wie unbedingt wichtig es ist, die Kinder so zu erziehen, daß sie sich mit keinerlei fremden Personen einlassen. Zurückschauend muß gesagt werden, daß die bisherige Hauptverhandlung ebenso gründlich wie sorgfältig durchgeführt wurde. Ihre Dauer ist vor allem durch den Umstand bedingt, daß ein reiner Indizienbeweis zur Ueberführung des Angeklagten nötig war, weil Seefeld jeden Mord hartnäckig bestreitet. Unmittelbare Tatzeugen waren nicht vorhanden und auch die Ursache des Todes der Knaben konnte nicht festgestellt werden. Aus diesem Grunde konnte die Erörterung nur eines Mordfalles nicht ausreichen. Es war vielmehr notwendig, eine Reihe gleichgelagerter Fälle zu beleuchten und nach Möglichkeit aufzuklären. Hinzu kommt hier auch noch, daß nicht nur die Eltern der ermordeten Knaben, sondern alle Volksgenossen ein wesentliches Interesse an der Aufklärung sämtlicher Mordfälle haben. Die bisherige eingehende Prozeßverhandlung hat den Erfolg gehabt, daß sich wichtige Tatzeugen bei Gericht gemeldet haben und daß noch neue Fälle bekannt geworden sind, in denen Seefeld möglicherweise als Mörder in Frage kommt.

Der Prozeß hat aber außerdem noch mit überzeugender Deutlichkeit bewiesen, wie unbedingt notwendig die neugeschaffenen nationalsozialistischen Gesetze zur Regelung der Erbgesundheit sind. Kommende Generationen werden erst die vollen Früchte dieser Gesetzgebung ernten. Wir aber haben heute schon die beruhigende Gewißheit, daß eine gesetzliche Möglichkeit geschaffen worden ist, die dem Unheil begegnet, das von triebhaften Unholden angerichtet werden kann.

In der Freitagvormittagsitzung wurde zunächst der Mordfall Metzdorf-Potsdam verhandelt.

In der Nachmittagsverhandlung werden noch die beiden letzten Mordfälle Gnirk-Wittenberge und Tesdorf-Ludwigslust erörtert.

Erschütternd war die Aussage des Vaters des ermordeten 11jährigen Schülers Kurt Gnirk aus Wittenberge, der zuerst als Zeuge in diesem Falle gehört wurde. Am 16. April 1933, einem Ostersonntag, so bekundet der Vater mit tränenerstickter Stimme, habe sein Junge ihn geliebkost und nicht eher geruht, als bis er seinem Vater, der zwei Tage später Geburtstag hatte, schon vorher die Geschenke überreichen durfte. Es waren sechs Zigarren und eine Schachtel Pralinen, die der Kleine, wie er stolz sagte, aus eigenen Ersparnissen gekauft hatte. Das Geld, so erzählte er, habe er von einem Mann bekommen, dem er hin und wieder kleine Dienste geleistet habe. In freudiger Stimmung habe der Junge dann die elterliche Wohnung verlassen, um zu seiner Stiefschwester am Mühlenbergweg zu gehen. Von dieser Stunde ab habe jede Spur von ihm gefehlt. In den Mittagsstunden, so bekundete der Zeuge weiter, sei seine Frau sehr unruhig geworden und plötzlich habe sie gesagt: „Unser Junge ist tot; wir kriegen unser Kind nicht mehr lebendig wieder zu sehen."

Nach zwei Tagen, am 18 April, wurde die Leiche des Knaben dann in einer dichten Kiefernschonung der Wendorfer Tannen an der Lenzener Chaussee in typischer Schlafstellung gefunden.

Vorsitzender: „Was sagen Sie dazu Seefeld?"

Angeklagter: „Es tut mir unendlich leid, aber ich bin es nicht gewesen."

Verdächtig sind wiederum die Eintragungen, die Seefeld in der fraglichen Zeit in seinem Notizbuch gemacht hat. Am 15. April, also am Ostersonnabend, hat er darin den Ortsnamen unleserlich zu machen versucht. Dieser durchgestrichene Ortsname lautet nach den chemischen Gutachten „Wittenberge".

Auf Vorhaltungen erklärt Seefeld: „Ich kann dafür keine Erklärung geben."

Vorsitzender: „Das Gericht hat aber dafür eine um so bessere Erklärung: Der Oberstaatsanwalt hat schon einmal gesagt: Wo Seefeld wandert, da wandert der Tod, denn überall, wo ein Kind verschwand, war Seefeld in der betreffenden Gegend."

Aus den Strafakten stellte der Vorsitzende sodann fest, daß Seefeld auch früher stets hartnäckig geleugnet hat und erst durch schlüssige Beweise überführt werden konnte.

Automobil-Ausstellung 1936

Vor der Eröffnung der großen internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1936

dnb. **Berlin,** 14 Febr. Wirtschaftlich in der Anschaffung und im Betrieb, zuverlässig im Gebrauch, frei von jedem Experiment, vielfach eingestellt auf heimische Treibstoffe, ausgerüstet mit neuesten Zubehörteilen, dabei nicht teuer, sondern im Preis herabgesetzt, äußerlich geformt nach der erprobten Stromlinie, verbesserte Fahreigenschaften, teilweise schon in der Schnelligkeit eingerichtet auf die Ausnutzung der Verkehrsverbesserungen und schließlich einfach in der Wartung — das sind die hervorstechenden Eigenschaften der 600 Fahrzeuge, die auf der internationalen Automobilausstellung 1936 von morgen ab bis zum 29. Februar zur allgemeinen Begutachtung und zum Kauf bereit stehen.

In über 1000 Ständen auf einer Fläche von 50 000 Quadratmeter zeigen hier die Aussteller, was im vergangenen Jahre Konstrukteure und Zeichner, Arbeiter und Ingenieure an den alten, erprobten Modellen Neues und Besseres herausgeholt haben.

Ein gewissenhafter Besuch aller Stände ergäbe einen kleinen Spaziergang von 20 Kilometer. Das ist die diesjährige Schau der Autos, Anhänger, Motorräder, Zugmaschinen und Zubehörteile, die der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie unter Vermeidung einer Ueberladung aufgestellt hat.

Die Halle V ist von den Behörden belegt. Die Reichspost, der größte deutsche Kraftfahrzeughalter, beteiligt sich wieder an der Schau, um zu zeigen, welche Sonderfahrzeuge bei ihr unter Anpassung an die heutigen Anforderungen des Dienstbetriebes während der letzten Jahre im engen Einvernehmen mit der Industrie entwickelt worden sind.

Auch die Reichsbahn zeigt in Bildern und Fahrzeugen, daß sie nicht nur mit der Lokomotive, sondern auch auf der Landstraße schnell und sicher arbeitet und allen Wünschen gerecht zu werden versucht. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zeigt mit Großphotos, Sondertafeln und Diagrammen seine bisher geleistete und die geplante Arbeit.

Der Reichskraftwagen-Betriebsverband beschließt in dieser Halle das Programm mit dem Modell eines Autohofes, der die Ueberleitung des Kraftwagenverkehrs von der Reichsautobahn auf die Anschlußstraßen zeigt.

Eröffnung der Wirtschaftskammer Bremen

dnb. **Bremen,** 14. Febr. In Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurde am Freitag die Wirtschaftskammer Bremen eröffnet. Dr. Schacht betonte in einer Ansprache u. a., daß die Herbeiführung einer verantwortungsbewußten Zusammenarbeit im Wirtschaftsleben der eigentliche Sinn der Schaffung der Bezirkskammern sei. Dabei käme es nicht auf die Organisation an, sondern auf den Menschen, der mit seinem Geist die Organisation belebt. „Die deutsche Wirtschaft kann nicht von oben herab mit von oben eingesetzten und bezahlten Kräften arbeiten, sie ist auf die Mitarbeit und Erfahrung jedes einzelnen angewiesen."

Zum Glück sei dieser Geist im deutschen Wirtschaftsleben lebendig und gerade die hanseatischen Wirtschaftskreise hätten in mustergültiger Weise ihrer nationalwirtschaftlichen Mitarbeiterpflicht Genüge geleistet. Heute seien Ausfuhrwille und Ausfuhrsteigerung wichtiger denn je. Ausfuhr schaffe uns Rohstoffe und Arbeitsplätze. Dr. Schacht wandte sich dann gegen gewisse leichtfertige Auffassungen über Geld- und Währungsfragen. Nur vermehrte Leistung und vermehrte Ausfuhr brächten zusätzliche Rohstoffe ins Land. Mit entwerteten Markscheinen könnten wir keine Fette, keine Baumwolle und keine Metalle am Weltmarkt kaufen. Unter ausdrücklicher Ablehnung aller Währungsexperimente betonte Dr. Schacht, daß wir nicht vor einem Geld-, sondern vor einem Winterproblem ständen. „Nur", so schloß der Reichsbankpräsident, „indem wir hart arbeiten, sparsam leben und nichts vergeuden, werden wir den Weg in eine bessere Zukunft finden".

Berufungsurteil in einem Devisenprozeß

dnb. **Berlin,** 14. Febr. In zweitägiger Verhandlung hatte sich die 4. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts mit den Berufungen zu beschäftigen, die der 41jährige Generalsekretär beim Bonifatiusverein für das katholische Deutschland in Paderborn, Wilhelm Freckmann, und der 58jährige Generalvikar des Bistums Hildesheim, Dr. Otto Seelmeyer, gegen das Urteil des Berliner Schöffengerichts vom 3. 7. 35 eingelegt hatten. Die Strafkammer beließ es bei den fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust für Freckmann. Jedoch wurde infolge veränderter rechtlicher Auffassung in einem Nebenpunkt die Geldstrafe auf 100 000 RM. festgesetzt. Bei Seelmeyer erkannte die Strafkammer auf drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 100 000 RM. Geldstrafe.

Die Angeklagten hatten gemeinschaftlich mit dem berüchtigten Bankdirektor Hollius über 100 000 RM. nach Holland verschoben, wo das Geld zum illegalen Rückkauf von Obligationen verwendet wurde.

London. Wie verlautet, wird das Rüstungsweißbuch der englischen Regierung in der ersten Märzwoche zur Veröffentlichung bereit sein. Das Weißbuch wird ausführliche Angaben über das neue englische Aufrüstungsprogramm enthalten.

Die Politik der Woche

Deutsche Trauer — Verständigung-Olympiade — Der Fuchs im Schafspelz — Pariser Kollektivbemühungen

In Deutschland wehten die Fahnen halbmast. Einer der Besten ist in der Schweiz auf vorgeschobenem Posten durch Mörderhand gefallen. Das ganze Volk nahm Anteil an der großen und feierlichen Beisetzung des Landesgruppenleiters der Schweiz, Gustloff, die Regierung war in Schwerin stark vertreten, Abordnungen aus allen Teilen des Reiches. Viele kannten den Ermordeten, und nicht nur in der deutschen Nationalsozialistischen Partei war er geschätzt und gerne gesehen, auch in der Schweiz stellt man ihm das Zeugnis eines in seiner politischen Anschauung und in seinem politischen Wollen starken und initiativen Mannes aus, aber auch eines Mannes, der das Gastrecht achtete, die Gesetze des Landes respektierte und keinen Grund gab, gegen seine Tätigkeit Einwände zu erheben. Freilich, die liberale und rote Presse der Schweiz trommelte immer gegen diesen Landesgruppenleiter. Sie hassen den Nationalsozialismus und rieben sich an dem nächsten Repräsentanten der Partei. Selbstverständlich läßt sich eine moralische Schuld niemals hundertprozentig beweisen, aber die Behauptung, daß der Mörder durch die ewigen Anfeindungen des Ermordeten angeregt wurde, daß er vielleicht erst infolge dieser Angriffe und Verdächtigungen zum Revolver griff, ist nicht zu widerlegen. Es zeigt sich jedenfalls, daß eine verlogene, hetzende Presse viel Unheil anrichten kann und sogar in der Lage ist, ihrem Lande Schwierigkeiten zu bereiten. Mit Abscheu hörte man von der ruchlosen Tat in Davos. Abscheu empfanden alle ehrlichen und moralischen Menschen in der ganzen Welt. Die Feiern in Schwerin nun haben bewiesen, daß nicht irgendwer niedergeknallt wurde, obwohl jedem Kämpfer des Nationalsozialismus die größte Ehre erwiesen wird, sondern daß neben dem politischen Moment hier auch die persönliche Trauer um einen würdigen Menschen zum Ausdruck kam.

Während in Schwerin die Trauerglocken läuteten, selbst harte Männer zur Andacht zwangen, wurde die Winter-Olympiade ohne Unterbrechung in Garmisch-Partenkirchen fortgesetzt. Sie sollte unter dieser Trauer nicht leiden. Hier ein Attentat, das Völker mit Mißtrauen erfüllen kann, die Winter-Olympiade eine Veranstaltung, die sehr wohl geeignet ist, neue Brücken zu schlagen und völkerversöhnend zu wirken. Freilich, von Politik kann bei diesem sportlichen Ereignis keine Rede sein. Aber politischer Streit kann am ehesten durch eine Verständigung von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk auf anderem als politischem Boden erfolgen. Deshalb messen wir dieser Olympia und der kommenden Olympia im Sommer in Berlin eine so große Bedeutung bei. Wir wollen die Versöhnung, wir freuen uns daher, den ausländischen Besuchern Gastfreundschaft zeigen zu können, freuen uns, den Beweis führen zu dürfen, daß wir nicht voll Haß und Mißtrauen geladen sind und nichts anderes als Revanchegedanken hegen. Die ausländischen Olympiade-Teilnehmer haben sich wohl bei uns gefühlt, und die ehrliche Presse hat richtig auch im Auslande über diese winterliche Veranstaltung berichtet. Doch, wie man auch strebt, das politische Mißtrauen zu beseitigen, es gibt weiterhin unsaubere Elemente, die sich nicht scheuen, mit Fälschungen und dick aufgetragenen Unwahrheiten jeden deutschen Versuch einer friedlichen Verständigung zu ersticken. Es wird ihnen, den Skribenten, die auch die Winter-Olympiade umzufälschen versuchten, nicht gelingen, uns irgendwie zu belasten oder die vielen ausländischen Besucher umzustimmen und ihnen den neuerwachten Glauben an Deutschland zu nehmen, aber sie beschweren die europäische Atmosphäre, sie tragen dazu bei, daß eine richtige Auswirkung der neugefundenen Freundschaften nicht sofort eintreten kann.

Sicherlich halten sich die Wölfe im Schafspelz nicht dort auf, wo es den friedlichen Wettstreit und eine begeisterte Stimmung ohne Ansehen der Nation gibt. Sie werden hinter ihrem Schreibtisch brüten, wie der Haß und die Zwietracht vertieft werden kann und werden sich bemühen, jeden Fortschritt einer Verständigung zu zertreten.

Sowjetrußland hat nun einmal in Genf eine gute Note erhalten und ist jetzt in Paris als würdiger Beisitzer für große Verhandlungen erwählt worden. Dieses Pariser Spiel war tatsächlich ein Versteckspiel ersten Ranges. Ob es Frankreich und England so abgekartet hatten, bleibe dahingestellt. Jedenfalls behauptet man, den Donauraum neu zu sichern, auf dem Balkan Frieden stiften und einen Ausgleich zwischen den mancherlei Gegensätzen der Balkanländer herbeiführen zu wollen. Daß solche Arbeiten eine Spitze gegen Deutschland haben, ist ohne Zweifel, um so mehr, als ja Deutschland von diesen Verhandlungen nicht unterrichtet wurde, nicht hinzugezogen wurde, nur den schüchternen Rat erhält, es könnte ja der Sicherheits-Kollektive beitreten, wenn es sich isoliert fühle. Dieser Rat, dazu noch von Nichtkompetenten erteilt, ist eine neue Hintertür, eine Scheinheiligkeiterei, denn man möchte ja Deutschland nicht bei den Abmachungen haben. Deshalb hat man ja Sowjetrußland die mitführende Rolle zuerteilt und deshalb munkelt man so geheimnisvoll wie nur möglich.

30 000 RM. auf Los Nr. 369 969

Berlin. Bei der Ziehung in der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie wurde ein Gewinn von 30 000 RM auf die Los-Nr. 369 969 gezogen. Der Gewinn fiel nach Westfalen und nach Berlin. Das Los wird in Achteln gespielt.

Stadtkreis Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, 15. Februar 1936

Fahrer! An Straßenkreuzungen lauert der Tod!

Fahrer! An Straßenkreuzungen und Straßeneinmündungen ereignen sich die meisten Verkehrsunfälle. Dort lauert oft unerwartet die Gefahr; dort lauert nicht selten der Tod!

Diese Gefahren kannst du nicht durch verbotene Warnsignale bannen.

Laß das nutzlose Hupen oder Klingeln! Setze an Straßenkreuzungen und Straßeneinmündungen die Geschwindigkeit deines Fahrzeuges so herab, daß du sofort halten kannst und nicht andere Verkehrsteilnehmer gefährdest!

Uebe größte Vorsicht an Straßenkreuzungen u. Straßeneinmündungen!

Achtung, Vereinsführer der Turn-, Sport- und Schützenvereine!

„Tag der Winterolympiade-Briefmarke"

Zur Werbung für die 4. Olympischen Winterspiele hat die Reichspost Briefmarken und Postkarten hergestellt, die sehr wirkungsvolle Ausschnitte aus dem Wintersport darstellen. Auf den eigentlichen Markenwert wird ein Zuschlag erhoben, der den Olympischen Spielen zugute kommt. Um diese hübschen Erinnerungsmarken und -karten die stark gefragt sind, auch der breiten Masse zugänglich zu machen, hat der Reichspostminister mit dem Vertrieb dieser Wertzeichen den „Hilfsfonds für den deutschen Sport", den sozialen Träger der Aufgabe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, betraut.

Der morgige Sonntag wird auch in Castrop-Rauxel im Zeichen der Olympia-Briefmarke stehen, denn wie in allen deutschen Gauen werden Sportler und Sportlerinnen auf allen Straßen und Plätzen und in allen Lokalen die Marken zum Verkauf anbieten.

Alle Vereinsführer sind verpflichtet, die erforderlichen Verkäufer entsprechend der Stärke ihres Vereins zu stellen. Die Ausgabe der Marken erfolgt durch den örtlichen Mitarbeiter für den Hilfsfonds für den deutschen Sport um 11 Uhr in der Wirtschaft Wilke, Castrop-Rauxel 2, Victorstraße. Es wird erwartet, daß alle Sportführer ihre Pflicht im Interesse des großen Werkes erfüllen.

Schnell vergangen

Durch das eingetretene Tauwetter haben sich die Eisflächen wieder zu Wasser zurückgebildet und aus ist es mit den Eislaufreuden. Zum Troste werden wieder die Rollschuhe hervorgeholt.

Früherer Schulbeginn

Von heute an beginnt an den Castrop-Rauxeler Schulen der Unterricht wieder um 8 Uhr. Vom 15. November ab war der Beginn wegen des späten Hellwerdens auf 8.30 Uhr angesetzt.

Heute Elternbesprechtag des Realgymnasiums

Es wird nochmals an den Elternsprechtag erinnert, der am Realgymnasium von 8.30—12.30 Uhr und von 15.30—17.30 Uhr abgehalten wird.

Besichtigungsfahrt zur Versuchsstrecke Derne

Unter Führung des Kreisbetriebsgemeinschaftswalters Krumbholz befuhren 45 Mitglieder der Vertrauensräte der Zechen der Städte Castrop-Rauxel und Herne die Versuchsstrecke Derne, um sich an Ort und Stelle über die Arbeiten und Maßnahmen zur Bekämpfung der Explosivgefahren im Bergbau zu unterrichten. Die sehr aufschlußreich verlaufene Besichtigungsfahrt hinterließ bei allen Teilnehmern nachwirkende Eindrücke.

NSKOV. zuständig für das Verwundetenabzeichen

Die nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, die Organisation der Frontsoldaten und Kriegsopfer, hat sich in dem Bestreben, die Achtung und Ehre der Frontsoldaten wieder herzustellen, unausgesetzt bemüht, daß auch den berechtigten Wünschen der Kameraden auf Verleihung des Verwundetenabzeichens Rechnung getragen wird. Die Reichsregierung hat diese Frage nunmehr durch ein Reichsgesetz neu geregelt. Damit besteht jetzt noch die Möglichkeit, daß ein Kriegsteilnehmer der auf dem Felde der Ehre für sein Vaterland gekämpft, geblutet und gelitten hat, das Verwundetenabzeichen nachträglich erhält.

Es können nach der Verordnung nicht nur die Kameraden, die im Kriege eine Verletzung oder Verwundung durch unmittelbare oder mittelbare Einwirkung von Kampfmitteln erlitten haben und trotz Vorliegen der Voraussetzungen seinerzeit das Verwundetenabzeichen nicht mehr erhalten haben, Antrag auf Verleihung desselben stellen, sondern darüber hinaus können auch Kameraden, die bereits im Besitz des Verwundetenabzeichens sind, unter bestimmten Voraussetzungen das Abzeichen der nächst höheren Klasse (silbernes oder goldenes Abzeichen) erhalten.

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, als die für die Antragstellung zuständige Organisation, hat deshalb ihre Ortsgruppen angewiesen, Anträge von allen dafür in Frage kommenden Kameraden entgegenzunehmen und zu bearbeiten. Es ist jedoch erforderlich, daß bei der Antragstellung sämtliche Beweisstücke (Militärpaß, Kriegsrangliste, Auszug, Kriegsstammrolle usw.) vorgelegt werden.

In Zweifelsfällen wird jede gewünschte Auskunft von den Ortsgruppen und Stützpunkten der NSKOV. erteilt.

Personenstandsregister der Munizipalität Castrop

Wichtige Urkundenbände für die Castrop-Rauxeler Familienforschung aufgefunden

Das Städt. Nachrichtenamt teilt mit:

„Dem Studiendirektor Steffen vom Städtischen Realgymnasium verdankt das Stadtarchiv das Auffinden einiger für die Familienforschung wertvoller Urkundenbände. Es handelt sich um napoleonische Personenstandsregister der Munizipalität Castrop aus den Jahren 1810, 1811, 1812 und um dazugehörige Belegbände. Die Register enthalten

Geburts-, Aufgebots-, Heirats- und Sterbeurkunden.

Die Belege zu diesen Registerbänden sind zum großen Teil Auszüge aus Kirchenbüchern, die durch den Sekretär und provisorischen Personenstandsbeamten der Munizipalität Castrop, Adolf Biggeleben, beglaubigt sind.

Dabei finden sich aber auch einzelne persönliche Briefe und notarielle Erklärungen für solche Fälle, in denen ein kirchenamtliches Geburts- oder Taufzeugnis nicht beizubringen war. In solchen Fällen mußten mindestens 6 Zeugen vor dem Notar an Eidesstatt versichern, daß sie den Vater bzw. die Mutter des Mannes oder Mädchens, das ein Geburtszeugnis für die Trauung brauchte, gekannt hätten, daß sie dieses Menschenkind seit Jahren kannten, daß das Alter etwa wie angegeben stimme und somit der angegebene Geburtstag seine Richtigkeit haben könne. Auch findet sich zuweilen in den Zeugen-Aussagen eine Angabe über den Verbleib der Eltern, für deren Tod kein amtliches Zeugnis aufzuweisen war.

Für die Geschichte der Sitten und Gebräuche geben die Urkunden mancherlei Anhalt.

So geht aus einem Briefwechsel zum Beispiel hervor, daß der Vater auch für seinen schon längst mündigen Sohn noch eine Erlaubnis zur Heirat erteilen muß, und daß jede Heirats-Verkündigung nur dann gültig war, wenn sie vor dem Hause des Maire oder im Flur des Hauses durch den Maire-Sekretär zweimal laut verkündet war.

Die von den Personenstandsbeamten beglaubigten Urkunden sind mit dem Munizipalitäts-Siegel in schwarzer Farbe oder rotem Siegellack gestempelt. Dieses Siegel ist oval, hat etwa 3½ cm Längendurchmesser und 2 cm Breite und zeigt in der Mitte ein Wappen mit einem großen N, das links und rechts von einem Lorbeerzweig umrahmt ist. Ueber dem Wappen ist die Krone, unten der Name „Ruhr". Die Umrandung trägt oben die Aufschrift „Großherzogtum Berg", unten „Mairie Castrop".

Die Urkunden und Belegbände liegen im Archiv des Amtsgerichts Dortmund. Familienforscher seien hiermit auf das wertvolle Material hingewiesen.

Aus der Geschichte der Pionier- und Verkehrstruppen

Zum 25jährigen Jubiläum des Vereins ehem. Pioniere und Verkehrstruppen Castrop-Rauxel am 15. Februar 1936

Zu allen Zeiten hat es bei allen kämpfenden Völkern Hilfskräfte gegeben, die für die kämpfenden Gruppen Hindernisse wegräumten, überbrückten oder herstellten, um den Gegner besser fassen zu können oder aufzuhalten.

Mit der Einrichtung geordneter Heere werden die Pioniere diese Wegbereiter, Brückenschläge und Wegebereitung, Hindernisbau und -Zerstörung, Schanzenbau und Nahkampfmittel bedurften eines geeigneten Materials und der Leute, die mit ihm umzugehen verstanden.

Die Landsknechtheere hatten schon ihre Schanzbauern, die im Kampfhandwerk unterrichtet wurden durch den Schanzmeister, Miniermeister, Brückenmeister, Schiffsmeister.

Die Anfänge der eigentlichen Pioniertruppe

liegen am Ende des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts. Die fortschreitende Technisierung des gesamten Heerwesens machte es erforderlich, daß eine besondere Fachtruppe, die der Pionierwaffe, gebildet wurde.

Beendigung der Befreiungskriege erfolgte die Reorganisation der Pionierwaffe in 9 Pionierabteilungen mit je 2 Kompagnien. Sie wurden einem Brigadier der Pioniere unterstellt.

Ob im Nordischen Kriege, in den verschiedenen Erfolgekriegen, ob in der Zeit der Napoleonischen Kriege, ob in der Epoche Friedrichs des Großen oder in der Spanne von den Befreiungskriegen bis zum deutschen Kriege 1866, ob 1870/71 oder im Weltkriege, immer wieder traten die gleichen Aufgaben an die Pioniere heran:

Hindernisse überwinden, wegräumen, Hindernisse schaffen.

Jedoch ist das allmähliche Vorschreiten der Pioniere als Kampftruppe nicht zu verkennen. Im Nordischen Kriege, um 1703, verteidigten die sächsischen Pioniere in zäher, monatelanger Mineurtätigkeit die Festung Thorn, dann im Baltikum an der Düna und später beim Ueberbrücken der Oder. Eine ganz andere Verwendung finden die Pioniere 1791/92 im Koalitionskriege gegen Frankreich. Das Mineurkorps an der Spitze der Marschkolonne zeichnete sich beim Angriff auf Feldstellungen, bei der Einnahme von Longwy und in mehreren Gefechten im Argonnerwald aus.

Weitere Ruhmesblätter der Pioniere

sind 1806/07: Graudenz und Danzig; 1813/15: Truppenübergänge über den Rhein bei Basel, Caub, Mannheim, Koblenz. Uebergänge über die Maas und Seine; 1864: Erstürmung der Düppeler Schanzen und Uebergang nach Alsen; 1870/71: Uebergang über die Vogesen, die Mosel, die Maas, Schlacht bei St. Privat, Belagerungen von Metz, Straßburg, Paris.

Die Aufgabe der Pioniere im Weltkriege

war „der stürmenden Infanterie den Weg zum Siege zu bahnen". Die Kriegführung wurde immer beeinflußt von dem Fortschritt der Technik und des Verkehrs. Aus dem Handgemenge des Mittelalters gestaltete sich der Fernangriff. Es entstand das Bedürfnis nach Fernbeobachtungen, Fernnachrichten und Fernverbindungen. So bekamen die Pioniere den Dienst am Fesselballon, den Telegraphendienst, die militärische Handhabung des Eisenbahndienstes, die Militärluftschiffahrt. Diese Dienstzweige waren die Vorstufe für die Ausbildung der später aufgestellten besonderen Truppenteile.

Es würde ein Buch füllen, alle die Heldentaten unserer Pioniere im Weltkriege aufzuzählen, sei es im Westen, im Osten, auf der Insel Oesel, sei es in Tsingtau, in Serbien, Rumänien, Mazedonien, in der Türkei, in Italien, im Baltikum, überall haben die Pioniere des deutschen Heeres ihrer Ausbildung und ihrer Aufgabe entsprechend ihre Schuldigkeit getan, Seite an Seite mit den anderen Waffen. Auf dem Felde der Ehre blieben: 1874 Offiziere, 7513 Unteroffiziere und 54 715 Pioniere.



Photo: Karkoska u. Beerwart

Ehrentafel des Vereins ehem. Pioniere und Verkehrstruppen

Zum 25jährigen Jubelfest des Vereins am heutigen Tage

Die Ehrentafel, die aus Kupferbronze nach dem Entwurf eines Düsseldorfer Künstlers in der bekannten Kunstgießerei der Mitteldeutschen Stahlwerke AG., Lauchhammer-Werk, geschaffen wurde, ist am Kriegergedächtnistag des Jahres 1930 feierlich enthüllt worden. Sie hängt im Vereinsheim des Jubelvereins bei Köllmann.

Die älteste feste Pionier-Formation finden wir in Sachsen.

Kurfürst August der Starke bildete 1698 ein ständiges Mineur- und Pionierkorps. In Preußen entstand die erste Formation im Jahre 1715. Kapitän Umpich führte eine Pontonier-Kompagnie von 2 Unteroffizieren, 1 Klempnermeister, 20 Pontoniers. Neben den Mineur- und Pontonier-Kompagnien bestanden aber auch Pionier-Kompagnien, dean 1772 führt Generalmajor von Wallrave in Neiße 10 Kompagnien Pioniere und 2 Kompagnien Mineure (Bergleute aus dem Harz und aus dem Magdeburgischen).

Beim Beginn des Siebenjährigen Krieges sind im Heere Friedrichs des Großen

2 Bataillone Pionier-Regiments, 2 Kompagnien Mineure und 1 Kompagnie Pontoniere. Nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges wurden die Pioniere in 2 Kompagnien eingeteilt.

Das gibts nur einmal . . .

Heute großer karnevalistischer „Kraft-durch-Freude"-Abend bei Thimm in Habinghorst

Die Deutsche Arbeitsfront, Amt NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", veranstaltet am heutigen Samstag ab 20 Uhr einen großen karnevalistischen Abend in der Wirtschaft Thimm, zu dem alle Volksgenossen herzlichst eingeladen werden. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! Schon seit Tagen sind eifrige Hände damit beschäftigt, den schönen Saal bei Thimm durch prächtige Dekorationen ein karnevalistisches Gepräge zu geben und so auszugestalten, daß jeder Besucher auf das Angenehmste überrascht wird. Schon heute steht mit Sicherheit fest: diese KdF.-Faschings-Veranstaltung wird beweisen, daß man auch in Castrop-Rauxel das nötige Interesse für derartige Feste besitzt. Es wird ein Abend der Ueberraschungen! Jubel und Trubel in allen Räumen! Lasse sich kein Volksgenosse den Besuch dieses Festes der Freude und fröhlichen Ausgelassenheit entgehen!

Für eine Mark ein Auto!

„Der 29. Februar", das Fest der Presse Südwestfalens im Gold- und Silbersaal der Westfalenhalle wird nicht nur ein großes künstlerisches Programm sehen. Es wird auch eine Tombola vorhanden sein, die allergrößte Anziehungskraft ausübt. Wer verraten für heute, daß der erste Preis ein Auto sein wird, das der glückliche Gewinner für ein Tombolalos im Preis von einer Mark erstehen kann. Für eine Mark ein Auto! Wer will noch mehr!? Der zweite Preis ist ebenfalls ein Objekt von höchster Anziehungskraft, ein modernes Wohnzimmer.

Aus der Liste der ersten Spender

erwähnen wir die folgenden: Kunstbildhauer Bagdons, Optiker Dr. Bein, Optiker Karl Dissel, Blumenhaus Freund u. Bauer, Max Keidel, Kunstmalerin Mieze Klaas, Drogerie Fritz Kruse, Buchhandlung Gebr. Lensing, Adler-Brennerei Peters, Lichtbildner Friedrich Schmieding, Juwelier Tewes, Westfälische Porzellan- und Glasniederlage Hoffmann u. Kessel. Auch Auswärtige sind unter den Spendern, so: Habig Dreiha-Druckstoffe, Herdecke a. d. Ruhr, Lichtbildwerkstätte Karloska u. Beerwart, Castrop-Rauxel, Gräfin von Königsmarcksche Weinkellerei o. H., Koblenz Niederrheinische Kunsttöpferei, Sevelen, Krs. Geldern.

Wo sind Karten zu haben?

Der Kartenverkauf ist im Gange. Karten zum Preise von 3 RM. sind zu haben in Castrop-Rauxel u. a. in der Geschäftsstelle des „Stadtanzeiger".

Der 89. Geburtstag

Im Altersheim der Stadt Castrop-Rauxel, Graf-Haeseler-Straße 11, begeht am heutigen Tage Frau Wwe. Bertа Jerzembeck geb. Jackel ihren 89. Geburtstag. Die hochbetagte Mitbürgerin wurde am 15. Februar 1844 zu Semen im Kreise Osterode geboren, doch ist sie bereits seit langer Zeit im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet bzw. in Castrop-Rauxel ansässig geworden.

Am heutigen 89. Geburtstage kommen ihre 3 Kinder und 12 Enkel Glück wünschen. Wir schließen uns den Glückwünschen von ganzem Herzen mit einem herzlichen „Glückauf" für den ferneren, hoffentlich noch recht langen und recht glücklichen Lebensabend an.

Eine Ehrenkrone ist das Alter

Am heutigen Tage kann unsere Mitbürgerin, die Witwe Emilie Hucke, geb. Noll, Bahnhofstr. 262, die Vollendung ihres 80. Lebensjahres begehen. Die Altersjubilarin, die sich bei all ihren Bekannten der größten Beliebtheit und Wertschätzung erfreut, wurde am 15. Februar 1856 zu Dortmund geboren. Im Jahre 1886 heiratete sie Wilhelm Hucke und kam somit als Wirtin in jene alte Wirtschaft unweit des Bahnhofs Rauxel, die in früheren Jahrzehnten besondere Bedeutung hatte, weil sich dort der „Chausseebaum" zur Erhebung des Wegegeldes wie auch der älteste heute noch nachweisbare Schießstand befand. Wir haben vor einiger Zeit bei der Weihe des neuen Schießstandes an dieser historischen Stätte einiges aus der Geschichte des Hauses an dieser Stelle veröffentlicht. Die Altersjubilarin hat ihrem Mann bis zu dessen im Jahre 1918 erfolgten Tode bei der Wirtschaftsführung mit all ihren Kräften unterstützt und sie über seinen Tod hinaus noch selbständig weiter geführt, bis sie die Wirtschaft infolge ihres Alters ihrem Schwiegersohn übergab. Seitdem lebt Frau Wwe. Hucke bei ihrer jüngsten Tochter. Wir wünschen der allverehrten Mitbürgerin zu ihrem heutigen Ehrentage alles Gute in der Hoffnung, daß ihr noch ein recht langer und ungetrübter Lebensabend beschieden ist.

Der Kurszettel der Hausfrau

Amtlicher Wochenmarktbericht für Castrop-Rauxel

Weißkohl 1 Pfd. 10 Pf., Rotkohl 1 Pfd. 14 u. 15 Pf., Grünkohl 1 Pfd. 10 Pf., Blumenkohl 1 Pfd. 20 und 25 Pf., Rosenkohl 1 Pfd. 30 Pf., Wirsing 1 Pfd. 18 und 20 Pf., Mohrrüben 2 Pfd. 15 Pf., Feldsalat 1 Pfd. 50 Pf., Zwiebeln 1 Pfd. 13 Pf., Rote Beeten 1 Pfd. 10 Pf., Kohlrabi 1 Stück 8 Pf., Schwarzwurzeln 1 Pfd. 30 Pf., Sellerieknollen 1 Stück 15 und 20 Pf., Zitronen 3 Stück 10 Pf., Apfelsinen 1 Stück 5, 6, 7 und 10 Pf., Tafeläpfel 1 Pfd. 25 und 30 Pf., Tomaten 1 Pfd. 30 Pf., Bananen 1 Pfd. 35 Pf., Weintrauben 1 Pfd. 60 Pf., Walnüsse 1 Pfd. 50 Pf., Hasel-

nüsse 1 Pfd 35 ₰, Paranüsse 1 Pfd 40 ₰, Kartoffeln 10 Pfd. 45 ₰, Hühner und Hähne geschlachtet 1 Pfd 1.10 ℳ, lebende Küken 1 Stück 4.00 ℳ, Legehühner 1 Stück 3.50 ℳ, Kaninchen (lebend) 1 Stück 1.00 und 1.20 ℳ, Hühnereier 1 Stück 10, 11, 12 und 12½ ₰, Margarine 1 Pfd. 63 ₰, Molkereibutter 1 Pfd. 1.57 und 1.60 ℳ, Landbutter 1 Pfd 1.42 ℳ, Holländer Käse 1 Pfd. 1.20 ℳ, Schweizer Käse 1 Pfd. 1.30 ℳ, Tilsiter Käse 1 Pfd. 1.20 ℳ, Schellfisch 1 Pfd. 25 und 30, Seelachs 1 Pfd. 20 und 25 Pfg., Kabeljau 1 Pfd. 20 und 25 ₰, Rotbarsch 1 Pfd. 30 ₰, Heilbutt 1 Pfd. 90 ₰, Angelschellfisch 1 Pfd. 40 u. 45 ₰, Filet 1 Pfd. 35, 40 und 45 ₰, Salzheringe 1 Stück 4, 5, 6, 7 und 8 ₰; Rindfleisch: Bratfleisch 1 Pfd. 90 ₰, Kochfleisch 1 Pfd. 85 ₰; Schweinefleisch: Keule, Schulter, 1 Pfd. 90 ₰, Bauchfleisch 1 Pfd. 90 ₰, Koteletten 1 Pfd. 95 ₰ und 1.00 ℳ, Speck (fett) 1 Pfd. 1.00 ℳ, Schweinefleisch (inl.) 1 Pfd. 1.00 ℳ.

Einbruchsdiebstahl

Am 10. Februar gegen 5.15 Uhr wurde in einem Geschäft an der Adolf-Hitler-Straße die Schaufensterscheibe mit einem Ziegelstein eingeworfen. Aus den Auslagen wurden für etwa 40 RM. Fleischwaren gestohlen. Der Gesamtschaden beträgt 340 RM.

Heiratsschwindel „Dorfglocke Dölau"

Geschädigte gesucht!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

„Ende Januar d. J. wurde in Halle der Herausgeber der Heiratszeitung „Dorfglocke Dölau-Saalkreis" und Inhaber des Briefaustauschzirkels „Herzensbund", Herbert O., festgenommen und in Untersuchungshaft verbracht. O., der einschlägig vorbestraft ist, arbeitete in folgender Weise:

Er gab in Zeitungen und Zeitschriften besonders günstige Heiratsanzeigen unter Chiffre auf. Meist waren Gegenstand des Inserates eine reiche, verwaiste, bildschöne Erbhoftochter, die das mehrere hundert Morgen große Gut verpachtet und eine ansehnliche Summe zur Verfügung hatte oder eine junge, begüterte Hofbesitzers-Witwe mit äußeren Reizen. Der Partner brauchte nur ein gutes Herz zu haben. Die Meldungen gingen dann auch zahlreich ein. O. suchte sich aus ihnen besonders solche heraus, die von zahlungsfähigen Personen zu stammen schienen. Diesen schrieb er, daß der Bewerber mit der betreffenden Dame in Verbindung treten könne, wenn er der Briefaustauschzentrale „Herzensbund", des Verlages als Mitglied beitrete. Hierfür waren im Voraus zu entrichten 3.— RM. Eintritts- und 4.— RM. Monatsgebühr, also erstmalig 9.— RM., und für jeden späteren Monat 4.— RM. Mit Eingang des Geldes war für O die Angelegenheit erledigt. Wohl hat er von Mai 1935 bis zu seiner Festnahme die Heiratszeitung „Dorfglocke Dölau" dreimal in einigen hundert Exemplaren drucken lassen und auch einige Schreiben zum Schein beantwortet, eine Heirat ist durch seine Vermittlung aber in keinem Falle zustande gekommen. Durch seine erdichteten Zeitungsanzeigen bezog O monatlich ein Einkommen von etwa 1000 RM.

Da der Betrüger auch im Polizeipräsidium Bochum Opfer gesucht hat, werden alle Geschädigten gebeten, bei der Kriminalpolizei oder ihrer nächsten Polizeidienststelle Anzeige zu erstatten."

Wareneingangsbuch und Tabaksteuer

Es wird verschiedentlich die irrige Ansicht vertreten, daß beim Einkauf von Tabakwaren die Tabaksteuer, soweit sie gesondert in der Rechnung aufgeführt ist, nicht in das Wareneingangsbuch einzutragen sei. Der Reichsminister der Finanzen hat in einem Schreiben an den Reichsinnungsverband des Bäckerhandwerks zu der Frage, ob Zölle und Verbrauchssteuern in das Wareneingangsbuch einzutragen sind, Stellung genommen. Er führt darin aus: 1. Werden Verbrauchssteuern oder Zölle gesondert in Rechnung gestellt, so ist in die Preisspalte der reine Einkaufspreis (ohne die Verbrauchssteuern oder Zölle) einzutragen. Die gesondert in Rechnung gestellten Verbrauchssteuern oder Zölle sind nicht in die für den reinen Einkaufspreis bestimmte Spalte, sondern in eine besondere Spalte (zum Beispiel in der Bemerkungsspalte) einzutragen. 2. Werden Verbrauchssteuern oder Zölle nicht gesondert in Rechnung gestellt, sind vielmehr die Verbrauchssteuern oder Zölle in dem Rechnungsbetrag (in dem Warenpreis) enthalten, so deckt sich der reine Einkaufspreis mit dem Rechnungsbetrag. In diesem Falle ist der Rechnungsbetrag in die für den reinen Einkaufspreis bestimmte Spalte des Wareneingangsbuches einzutragen.

Die Tabaksteuer ist hiernach als Verbrauchssteuer auch bei gesonderter Berechnungsstellung in das Wareneingangsbuch einzutragen. Ein steuerlicher Vorteil kann durch die besondere Angabe der Tabaksteuer in der Rechnung nicht erzielt werden.

Steuerkalender für den Monat Februar 1936

15. Februar: Zahlung der Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen an die Finanzkassen.
Vermögensteuerzahlung nach dem letzten Vermögensteuerbescheid an die Finanzkassen.
Zahlung des 2. Teilbetrages der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1935 an die Finanzkassen.
Einsendung der Lohnsteuerkarten und der Lohnsteuerüberweisungsblätter an die Finanzämter.
Staatl. Grundvermögensteuer, Staatszuschlag, Gemeindezuschlag zur staatl. Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer, städt. Entwässerungs-, Abortanschluß-, Straßenreinigungs- und Müllabfuhrgebühren für Februar. Zahlung an die städt. Steuerkasse.
Zahlung der Gewerbeertragsteuer für Januar, Februar und März und der Gewerbelohnsummensteuer für Januar an die städt. Steuerkasse.
Zahlung der städt. Hundesteuer für Januar-März an die städt. Steuerkasse.
Zahlung der Kirchensteuer für Januar-März an die Kirchensteuerkassen.

20. Februar: Zahlung der Lohnsteuer für die Zeit vom 1.—15. Februar an die Finanzkassen wenn mehr als 200 RM.

25. Februar: Zahlung der Gemeindebiersteuer für Dezember 1935 unter gleichzeitiger Abgabe der Anzeige an die städt. Steuerkasse.

Wenn die Steuern bis zum Ablauf des Fälligkeitstermins, spätestens jedoch bis zum Tage der öffentlichen Mahnung nicht gezahlt werden, dann ist ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 v. H. zu entrichten.

Die Haus- und Grundbesitzer tagten

Aus der Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Castrop-R.-Allstadt

Die diesjährige Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins fand am Dienstag, dem 11. Februar um 20 Uhr bei Haller am Markt statt. Trotz der Kälte war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vereinsführer Kleine eröffnete und leitete die Versammlung. Nach Verlesung der Niederschrift der Herbstversammlung wurde

der Jahresbericht

bekannt gegeben. Aus ihm ist zu erwähnen, daß der Verein sich immer stärkstens für die Belange der Haus- und Grundbesitzer eingesetzt hat. Die Mitgliederversammlungen wurden so gelegt, daß zeitgemäße Tagesfragen zur Behandlung kamen. Aufklärend wirkte er bei der Steuerveranlagung, Bergschädenversicherung und Grundstücksbewertung. Der Verein erforderte auch im letzten Jahre viel Kleinarbeit.

Die Rechtsberatungsstelle

wurde besonders stark in Anspruch genommen bei der Steuererklärung und bei der Prüfung der Einheitswertbescheide. Die Mitgliederzahl hat sich im letzten Jahre nicht geändert, sie betrug nahezu 500.

Den Kassenbericht

erstattete Schatzmeister Wakup, die gewählten Kassenprüfer Koch und Hermert konnten berichten, daß die Kasse mustergültig geführt sei. Die beantragte Entlastung wurde ohne Widerspruch bewilligt. Nun erhielt Verbandssekretär Schachtsiek (Essen) das Wort zu seinem Vortrage. Der Redner verbreitete sich zuerst über die Organisation, über die Tätigkeit der Vereine und Verbände und wies auf ihre Erfolge hin; dann gab er die nötige Aufklärung über die

Einkommensteuerveranlagung,

die bis zum 29. Februar dem Finanzamt eingeschickt sein muß. An Hand eines Formulars wies er hin auf die verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, insbesondere gab er die mit dem Landesfinanzamt Münster vereinbarten Abzüge für Reparaturen, Betriebskosten und Abnutzung bekannt. Bei den nach 1925 entstandenen Neubauten müssen die Reparaturen nachgewiesen werden. Es liegt im Interesse des Hauseigentümers, von der Steuererklärung Abschrift zu nehmen.

Die Geschäftsführung ist bereit, den Mitgliedern bei der Ausarbeitung der Steuererklärung behilflich zu sein.

Nach einer regen Aussprache über einige Unklarheiten machte der Redner noch einige Ausführungen über die ab 1. Januar 1936 geltende Bürgersteuer.

Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich grundsätzlich nach dem Einkommen, wobei bis zu einer gewissen Einkommenhöhe Steuerminderungen bei zwei und mehr Kindern gelten. Bei Personen, deren land- und forstwirtschaftliches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen zusammen 15 000 RM übersteigt, richtet sich die Bürgersteuer nach der Höhe des Vermögens, wenn auf diese Weise eine höhere Steuer als bei Zugrundelegung des Einkommens sich ergibt. Da in Castrop-Rauxel 500 Prozent erhoben werden, so beträgt hier die Steuer bei einem Reichssatz von 6 RM. 30 RM. Mit recht gemischten Gefühlen vernahm man, daß

die Schornsteinfegergebühr

ab 1. Dezember 1935 erhöht ist. Schornsteinfegermeister Bock gab die Gründe bekannt, die zu einer Erhöhung geführt hatten.

Zuletzt wurde noch bekannt gegeben, daß im Frühjahr wieder eine

verbilligte Nivellierung

stattfinden soll. Meldungen dazu nehmen die Vertrauensmänner und die Geschäftsführung entgegen.

Mit dreifachem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung um 22.30 Uhr geschlossen.

Firmenklarheit und Firmenwahrheit

Zur Beachtung für Gewerbetreibende und Verbraucher

Die Industrie- und Handelskammern sind immer wieder gezwungen, gegen Gewerbetreibende vorzugehen, die unzulässige Firmen- oder Geschäftsbezeichnungen führen.

Jeder Gewerbetreibende beachte daher folgende Regeln:

1. Nur der Vollkaufmann darf eine Firma führen. Vollkaufmann ist, wer eines der im § 1 HGB. verzeichneten Grundgeschäfte betreibt oder dessen Unternehmen einen kaufmännischen Geschäftsbetrieb erfordert und handelsgerichtlich eingetragen ist.

Betreibt er sein Geschäft allein oder nur mit einem stillen Gesellschafter, so hat er als Firma seinen Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen zu verwenden.

Bei mehreren Geschäftsinhabern darf die Gesellschaft des bürgerlichen Rechts nur durch ein ausgeschriebenes „und" zwischen den Familiennamen angedeutet werden. Das beliebte „&"-Zeichen ist den reinen Handelsgesellschaften vorbehalten.

Die Firmen einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft haben wenigstens den Namen eines Gesellschafters mit einem die Gesellschaft andeutenden Zusatz zu enthalten. Beifügung von Vornamen ist hier nicht erforderlich.

Wer ein bestehendes Geschäft erwirbt, darf für das Geschäft die bisherige Firma mit oder ohne Nachfolgezusatz fortführen, wenn der bisherige Geschäftsinhaber einwilligt.

Die Firma und der Ort der Niederlassung sind bei dem Gericht, in dessen Bezirk diese sich befindet, zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden.

2. Die Vorschriften über die Firmen finden auf den Minderkaufmann keine Anwendung.

Minderkaufmann ist, wer ein Kleingewerbe oder Handwerk betreibt.

Er kann seine Firma nicht handelsgerichtlich eintragen lassen und hat sich im Handel seines bürgerlichen Familiennamens und nach Belieben des Vornamens oder einer Abkürzung des letzten zu bedienen.

Schließen sich Minderkaufleute oder Handwerker zusammen, so können sie eine offene Handelsgesellschaft nicht begründen. Derartige Vereinigungen gelten als Gesellschaften bürgerlichen Rechts.

3. Fast jeder Gewerbetreibende ist bestrebt, seinem Geschäft eine besondere Fachbezeichnung zu geben. Ein solcher Zusatz ist zulässig, soweit er nicht über Art und Umfang des Geschäftes täuscht. Es gilt hier der Grundsatz der Firmenwahrheit:

„Keiner darf sich als mehr oder als etwas anderes bezeichnen, als er tatsächlich ist."

Unzulässig sind danach z. B. die am meisten mißbrauchten Bezeichnungen und Zusätze:

Haus, wenn das Geschäft unter denen ähnlicher Art nicht eine führende Stellung einnimmt, große Geschäftsräume, Lager und Personal besitzt und einen bedeutenden Umsatz aufweist;

Warenhaus, wenn nicht Waren zahlreicher Gattungen in bedeutendem Umfang feilgehalten werden;

Kaufhaus, bei einem Geschäft nur mittleren Umfanges;

Zentrale, wenn das Geschäft nicht wirklich ein Verkehrsmittelpunkt für das in Frage kommende Erzeugnis ist;

Fabrik, wenn das Unternehmen nicht in bedeutendem Umfang oder überhaupt keine Waren herstellt;

Industrie, wenn nicht in großem Maße Rohstoffe oder Halbfabrikate ver- od. bearbeitet werden;

Werk oder Werke, wenn das Unternehmen nicht mit großen maschinellen Anlagen und bedeutender Arbeiterzahl arbeitet;

Großhandel, wenn solcher nicht wirklich und allein vorliegt;

Lager, wenn es nicht so groß ist, daß ein Großverkauf möglich ist;

Versandhaus, bei kleinem Umfang, ohne bedeutenden Versand;

Importhaus, wenn nicht tatsächlich aus dem Ausland eingeführt wird;

Deutsch, wenn nicht an dem Unternehmen ausschließlich deutsche Reichsbürger beteiligt sind und deutsche Erzeugnisse über das ganze Reich gehandelt werden.

4. Wer unbefugt eine Firma oder wer eine unzulässige Geschäftsbezeichnung führt, kann wegen Verletzung der Vorschriften des Handelsrechts oder gar wegen unlauteren Wettbewerbs gerichtlich bestraft werden.

Die Industrie- und Handelskammern haben die gesetzliche Verpflichtung gegen Mißbräuche im Firmenrecht und in der Geschäftsbezeichnung bei Gericht vorzugehen, und sie werden im Interesse der Firmenklarheit und -Wahrheit zukünftig scharf durchgreifen müssen. Es ergeht daher an alle Gewerbetreibenden die Mahnung, die Bezeichnung ihres Geschäftsbetriebes dahin zu überprüfen, ob sie zulässig und einwandfrei ist. Wer Zweifel über die Zulässigkeit seiner Firmen- oder Geschäftsbezeichnung hat, hole eine Auskunft der für ihn zuständigen Industrie- und Handelskammer ein.

Westfälische Jugendherbergen 1935

Der Traditionsgau des Herbergswerkes an erster Stelle

Wieder ging ein Jahr segensreichen Schaffens vorüber. Mit dem ganzen Volke gingen alle Zweige des kulturellen und wirtschaftlichen Wirkens in eine stetig ansteigende Kurve. Auch das Jugendherbergswerk hat Schritt gehalten.

Der Landesverband Westfalen, aus dem das Jugendherbergswerk hervorgegangen ist, konnte eine erfreuliche Bilanz erstellen, die ergibt, daß Westfalen die erste Stelle im Deutschen Reiche einnimmt, und zwar zählen wir jetzt

22 718 Mitglieder.

Dazu kommen 26 377 jugendliche Mitglieder und 7705 Führer von Wandergruppen. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl von rund 5 Millionen ist der Prozentsatz weitaus der höchste im ganzen Reiche.

Die Organisation hat eine wesentliche Erweiterung erfahren. Es wurden neue Ortsgruppen gegründet in: Ellerbeck, Bochum-Harpen, Bochum-Werne, Dortmund-Sölde, Eve bei Gronau, Eslohe, Laer, Lienen, Marsberg, Neuenkirchen, Salzkotten, Wiedenbrück. Westfalen besitzt insgesamt

132 Jugendherbergen

mit 7469 Betten. Wenn man nun die Zahl der Uebernachtungen von 612 825 in Betracht zieht und dazu die betrübliche Tatsache erwägt, daß im letzten Jahre allein 56 000 Wanderern wegen Ueberfüllung kein Nachtlager gewährt werden konnte, ist die Notwendigkeit, noch mehr Herbergen zu bauen, nicht mehr von der Hand zu weisen. Unser Grundsatz ist und wird hierbei bleiben, der Jugend das Beste zu geben, was wir geben können und aus diesem Grundsatz heraus müßten die Herbergen: Hohe Bracht, Lendringsen Beckum, Falkenhagen, Ohlenbach, Sprockhövel, Kamen, Gelsenkirchen und Bruchhausen (Rüther) geschlossen werden, weil die Einrichtungen nicht ausreichend bzw. nicht gut genug waren, den wandernden Kameraden eine würdige Unterkunft zu bieten.

Neue Jugendherbergen

wurden eingerichtet in Esborn, Gevelsberg, Sprockhövel und Meißen, so daß für einen Teil der geschlossenen Häuser ein besserer Ersatz schon vorhanden ist.

In diesem Zusammenhange ist es interessant, zu sehen, wer und in welcher Anzahl unsere Herbergen am meisten benutzt. Nach unserer Statistik übernachteten: 86 729 Volksschüler und Schülerinnen, 232 329 mittlere und höhere Schüler(innen), 237 850 sonstige Jugendliche, 53 805 Besucher über 20 Jahre, 2092 Ausländer. Die Hälfte der Ausländer stellte Holland. Dänemark war mit 328, Amerika mit 264, England mit 165 und Frankreich mit 38 Wanderern vertreten.

Aber nicht nur als Uebernachtungsheime haben die Jugendherbergen sich bestens bewährt, sondern in ganz besonderem Maße als

Tagungsstätten.

Es sind nationalpolitische Lehrgänge und Freizeitlager mit bestem Erfolg durchgeführt worden. Allein die Uebernachtungen von Tagungsteilnehmern übersteigen die ansehnliche Zahl von 238 000. Die durchweg großen und schönen Tagesräume unserer Jugendherbergen sind wie eigens zu Lehrgangs- und Tagungszwecken geschaffen und erfüllen am Tage sonst unbenutzt, einen Zweck, der erhebliche Beachtung verdient.

Der Kernpunkt, weshalb gerade die Jugendherbergen als Tagungsstätten eine bevorzugte Stellung bei den Erziehern eingenommen haben, ist die Tatsache, daß die Förderung des Gemeinschaftsgedankens ungemein erleichtert wird, weil die Lehrgangsteilnehmer am Abend mit den aus Fern und Nah herbeikommenden Wanderern frohe und lehrreiche Stunden verleben, die den Gesichtskreis erweitern und Absonderungsbestrebungen von vornherein nicht aufkommen lassen.

In diesem Jahre besteht das Jugendherbergswerk in Westfalen 26 Jahre.

Aus einem Nichts heraus geschaffen, steht dieses Werk einzig in Größe und Organisation in der Welt da und ist, wie so vieles, richtunggebend für andere Kulturstaaten.

Wie viele Opfer an Arbeit, Zeit und Geld durch Mitglieder und ehrenamtliche Mitarbeiter sowie wohlwollender Förderer gebracht werden mußten, das Herbergswerk auf eine solche Höhe zu bringen und trotz der bitteren Notjahre, die das Deutsche Volk mitgemacht hat, zu erhalten, ist nicht zu ermessen. Freudig stellen die verdienten Mitschaffer des Verbandes ihre Arbeitskraft in den Dienst der Sache, wissend, daß der Hort der Jugend gerade heute im nationalsozialistischen Deutschland, seiner Bestimmung restlos gerecht werden kann. Erst jetzt reifen die Früchte vollends, wo unter der schirmenden Hand des Führers die deutsche Jugend des Volkes Zukunftsbanner fest in Händen hält und nach einheitlichen Gesichtspunkten geführt nicht mehr selbstsüchtigen Zwecken politischer Interessenhaufen dienstbar gemacht werden kann. Das ist ein unstreitiges Verdienst der

Hitler-Jugend

die äußere und innere Gestaltung des Wanderlebens grundlegend umgeformt zu haben. Die zügellosen „Wandervogel"-Gruppen von ehedem haben das Feld geräumt. Heute beherrscht ein Typ das Herbergsleben, und zwar der des disziplinierten an straffe Zucht und Ordnung gewöhnten jungen Menschen, dessen ungekünstelte Fröhlichkeit jeden wieder jung werden läßt, der nicht Bratenrock und Stehkragen als höchstes Ziel der Menschenwürde ansieht. Derlei Gestalten verkörpert durch pazifistische Fanatiker waren einst auf dem Wege, der Jugend das Mark in den Knochen verdorren zu lassen. Sie sind verschwunden. Die eigene, aber unverdorbene Sprache der neuen Generation hat ihnen nicht gefallen. Und das ist gut so.

Als weitere erfreuliche Tatsache stellen wir fest, daß einige Gemeinden ihre Beiträge wesentlich erhöht haben und die Behörden nach jeder Richtung hin das Jugendherbergswerk fördern.

Eltern und Erzieher

arbeiten Hand in Hand mit der Hitler-Jugend, die aufwärtsgehende Entwicklung stärker vorwärts zu treiben.

Schon die prompten Eingänge des Schulpfennigs liefern den Beweis, daß Klein und Groß erkannt haben, um was es geht. Der Schulpfennig, zusammen mit den behördlichen Zuschüssen, ließ die Jugendherberge Detmold erstehen und wird unser Bauvorhaben in Plettenberg in Bälde der Verwirklichung entgegenführen.

Es sei an dieser Stelle all denen gedankt, die durch ihre Mitarbeit und Unterstützung dem Jugendherbergswerk geholfen haben. Der deutschen Presse gebührt für ihre rege Mitarbeit besondere Anerkennung.

Und so möchten wir mit einem Appell an alle schließen, die sich für Deutschlands Zukunft verantwortlich fühlen: Eltern, Erzieher, Gemeinden, Behörden, Verbände:

Helft der Jugend Herbergen bauen und versagt Eure finanzielle Hilfe nicht. Die Zeit muß kommen, wo es mehr Jugendherbergen als Krankenhäuser gibt.

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater Bochum

Samstag, 15. Februar, 20 Uhr: Geschl. Vorst. — Sonntag, 16. Febr., 16 Uhr: Geschl. Vorst. — 20 Uhr: „Der Hochtourist", Musikalischer Schwank von Kraatz und Neal. — Montag, 17. Febr., 19.30 Uhr: Operettengastspiel der Kölner Oper: „Wenn Liebe befiehlt", Operette von Josef Snaga. — Dienstag, 18. Februar, 20 Uhr: 2. Veranstaltung der „Jungen Bühne": „Jakobe von Baden" Trauerspiel von Ed. Reinacher. — Mittwoch, 19. Febr. 20 Uhr: „Markurell", Tragikomödie von H. Bergmann. — Donnerstag, 20. Febr., 20 Uhr: „Thomas Paine", Schauspiel von Hanns Johst. — Freitag, 21. Febr., 20 Uhr: „Markurell". — Samstag, 22. Febr., 20 Uhr: Zum ersten Male! „Spiel um Angelika", Komödie von Petzani und Köller. — Sonntag, 23. Febr., 16 Uhr: Geschl. Vorst. — 20 Uhr: „Der Hochtourist". — Montag, 24. Febr., 20 Uhr: Geschl. Vorstellung.

Wie wird das Wetter?

Wetteraussichten für Sonnabend: Stark dunstig und auch noch Nebel, in den Frühstunden heiter, in östlichen Gebieten des Bezirks wolkig und einzelne Schneefälle bei Temperaturen um 0 Grad leichter Nachtfrost, schwache Winde aus südlichen Richtungen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Auffrischende südliche Winde bei zunehmender Bewölkung und stark dunstig, keine wesentliche Temperaturänderung.

Beachtet

und benutzt die in den Straßen und Anlagen aufgestellten Papierkörbe

Die Letzten von Kamerun

Bittere Tage für unsere Kolonialtruppe vor 20 Jahren — Heldenhafter Kampf gegen mehrfache Uebermacht

„Ein Zweig ist zu vergeben,
Ein heil'ges Lorbeerreis;
Das reicht mit tiefem Neigen
Zum Dank für Kampf und Ritt
Dem Helden, der im Schweigen
Der Ferne stritt und litt!"

R. Presber.

Sie hatten das Menschenmöglichste geleistet im Kampf gegen die gewaltige Uebermacht — unsere Kameruner und ihre Truppe. Fast waffenlos und ganz auf sich selbst gestellt, sahen sich die paar Tausend Deutschen dem Angriff wohlgerüsteter Heere Englands, Frankreichs, Japans, Belgiens, Australiens und Südafrikas gegenüber. — Einer gegen Zehn oder vielleicht gar Hundert. Sie haben sich gehalten über alles Erwarten, fast über menschliche Kraft. Dann um Mitte Februar 1916 ging es in Kamerun zu Ende. Auf der anderen Seite des Erdteils, in Ostafrika, hielt sich die größte der Schutztruppen allen Angriffen zum Trotz.

Aber das erwartete Schicksal Kameruns hatte sich endlich erfüllt. Nach dem Fall der Stadt Jaunde konnte es sich nur noch darum handeln, ob es gelingen würde, die überlebenden Kämpfer glücklich auf neutralen Boden zu retten. Und es glückte. 900 Deutsche und 14 000 Eingeborene erreichten das Gebiet von Spanisch-Guinea und wurden dort interniert. Ein Teil der Deutschen wurde mit spanischer Hilfe nach Europa gebracht. — Eine der hervorragendsten Leistungen des Kolonialfeldzuges hatte mit dem erfolgreichen Rückzug ihr Ende erreicht. Im ganzen waren zu jener Zeit in Kamerun etwa 1800 Weiße vorhanden, von ihnen waren etwa 1600 Deutsche, und unter diesen befanden sich wieder 350 Frauen und Kinder. Die Zahl der waffenfähigen Deutschen in Kamerun betrug zu Beginn des Krieges etwa 1000, die sich im Laufe der nächsten Monate um etwa 200 durch Tod und Gefangenschaft verminderte. Die Zahl der farbigen Mannschaften der Schutztruppe belief sich auf über 1500, die der Polizeitruppe auf etwa 1150. Wenn viele tausend Eingeborene damals ebenfalls auf das spanische Gebiet übertraten, so war das ein beredtes Zeugnis für die Anhänglichkeit der Eingeborenen an die deutsche Schutzgebietsherrschaft.

Aus den Anfängen der deutschen Kolonie

Die Portugiesen hatten wohl zuerst den Kamerunfluß entdeckt. Die Brüder Diaz und Vasco da Cama waren hier gelandet. Dann kamen die Holländer und dann die Dänen. Der Name „Rio dos Camaroes" soll noch von den portugiesischen Entdeckern herstammen, die hier zu Haufen kleine Krebse, Camaroes genannt, vorfanden. Auch ein paar englische Handelshäuser taten sich hier auf; aber die eigentliche Kolonisierung Kameruns ist auf Deutschland zurückzuführen. Bereits in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte die Hamburger Firma Wörmann hier eine erste deutsche Niederlassung gegründet. Andere Firmen wie Jantzen und Thormaelen folgten dem Beispiel, als sich zeigte, daß die Aussichten für den Handel günstig waren. Die Deutschen waren ganz auf sich allein gestellt und hatten sich der übermächtigen Konkurrenz der Engländer zu erwehren. Sie forderten also vom Reich einen Konsul an, um ihre Rechte und ihre Interessen vertreten zu lassen.

Das war Anlaß genug, um für die Engländer den Stein ins Rollen zu bringen. Den Duala-Häuptlingen wurde mächtig zugesetzt. Sie sollten sich unter den Schutz Großbritanniens begeben und das englische Protektorat über ihr Gebiet fordern. Die einflußreichsten der Häuptlinge aber neigten mehr nach der deutschen Seite. Damals sprach sich am Kamerunfluß das Gerücht herum, ein deutsches Kanonenboot sei unterwegs, um den bekannten Afrikaforscher Gustav Nachtigal an die afrikanische Westküste zu bringen. Man munkelte etwas von Verträgen, die mit den Duala-Häuptlingen Bell und Akwa abgeschlossen werden sollten. Endlich traf auch die ersehnte Bestätigung dieser Nachricht ein: Das Kanonenboot „Möwe" war eingelaufen mit dem Kommissar Nachtigal an Bord. Bereits vorher hatte aber ein englisches Kriegsschiff in der Duala-Bucht Anker geworfen. Der englische Kommissar, der sofort die Verhandlungen aufnahm, drohte mit allen Strafen des Himmels, wenn die Häuptlinge die mit den Deutschen geschlossenen Verträge nicht lösen würden.

König Manga Bell ließ sich nicht so leicht einschüchtern. Er sagte den Engländern wie es um seine Meinung bestellt war: „Die Deutschen haben sich um uns gekümmert; sie bringen uns viel gutes Essen, deshalb werden wir mit ihnen arbeiten und uns von ihnen beschützen lassen." Unmittelbar darauf hißte Nachtigal die deutsche Flagge und setzte das Land unter den Schutz des Reiches. Natürlich traf über diese Vorgänge eine englische Beschwerde in Berlin ein. Es war im Jahre 1884. Und Bismarck antwortete darauf kurz und einwandfrei:

„Deutschland gewährt seinen Schutz auf Nachsuchen überall wo deutsche Niederlassungen auf bisher von einer anderen Macht nicht besetztem Gebiet begründet sind oder werden und den deutschen Rechten gültige, die Rechte Dritter nicht verletzende Verträge zur Seite stehen."

Das geschah vor knapp 32 Jahren. Zu dieser Zeit noch, als die deutsche Schutzherrschaft begann, besaß Duala das ungesündeste Klima an der ganzen Westküste. Im Laufe der Jahre wurde es nach Ausfüllung der Sümpfe in der Umgebung und nach Durchführung einer ganzen Reihe sanitärer Maßnahmen ein gesunder bewohnbarer Ort. Stattlich wurde die Zahl der Regierungsgebäude und Faktoreien, die sich im Grün der Gärten auf der steilabfallenden Platte hinzogen und schon nach zehn Jahren zogen sich die Ansiedlungen der Europäer in langen Reihen den Fluß entlang. Das Land blühte sichtbar auf. Durch die fortgesetzte Verbesserung der ins Innere führenden Wege, durch den Bau von Eisenbahnen wurde für die Entwicklung des Handels nach dem Hinterlande vorbildliches geleistet. Der Plantagenbau wurde im großen Umfange begonnen und durchgeführt. Die weiten und musterhaft geführten Kakao- und Gummibaumanpflanzungen am großen und kleinen Kamerunberg waren so ausgedehnt, daß man zu ihrer Durchquerung vier bis fünf Tage benötigte. Fast in allen Teilen des gerodeten Kameruner Urwaldes waren Missionsstationen angelegt, und fast in jedem Dorf gab es eine Eingeborenenschule. Kamerun blieb eben die Waldkolonie. 25 bis 30 Arten der Kameruner Waldbäume konnte zur Ausfuhr gebracht werden, vor allem die Mahagonibäume, die Abachi, die Douka, Kambkla, Ebenholz, Zebraholz und Nußbaum. Die Zedern, die seinerzeit gepflanzt wurden, sind zu mächtigen Stämmen herangewachsen. Die Mango-Alleen werfen Schatten, und die Flammenbäume leuchten in ihrer Pracht.

Fast das ganze Gebiet um Kamerun ist heute französisches Mandat; aber der berühmte Kamerunberg gehört zu dem schmalen Landstreifen, den sich die Engländer als ihren Mandatsteil abgetrennt haben. An seinem Fluß erstrecken sich die alten deutschen Pflanzungen, die seit langem wieder in den Händen ihrer früheren Eigentümer sind. Noch heute nennt man die Namen der Männer mit Ehrfurcht, die als Kolonialpioniere in Kamerun wirkten: Zintgraff, der ebenso wie Nachtigal dem Fieber erlag; Barth, Uechtritz, Buchner, Gravenreuth und viele andere . . .

Ein schwarzer Held

Episode aus den Kämpfen, die Hauptmann von Raben und seine Schatum um Mora führten

Am 19. Februar 1916 kam über das Ausland die Meldung in Deutschland ein, daß in Mora in Nordkamerun die letzte Kompagnie der Schutztruppe, Hauptmann von Raben, aus Mangel an Munition und Lebensmitteln kapituliert habe.

Auch nach dem Uebertritt der Hauptzahl der deutschen Kämpfer auf das Gebiet von Spanisch-Guinea wehte noch auf einer Stelle des kameruner Bodens die deutsche Flagge. Es war in dem Gebiet, auf das sich Hauptmann von Raben im äußersten Norden des Schutzgebietes zurückgezogen hatte. Und hier bei Mora hielten im schwer zugänglichen Berggelände eine kleine Anzahl Deutscher mit einer treuen Eingeborenentruppe unter ihrem tapferen Führer den dauernden Angriffen feindlicher Uebermacht stand.

Noch kurz vor dem Fall von Jaunde gelang es eingeborenen Boten aus Mora, sich mit Depeschen zu dem Gouverneur durchzuschlagen. Diese Boten erstatteten außerdem einen mündlichen Bericht über die Vorgänge in Mora nach dem Fall von Garua. Der Bericht der eingeborenen Boten wirkte erschütternd in seiner ergreifenden Schlichtheit. Er lautete: Als der Fall von Garua in Mora bekannt wurde, versammelte Hauptmann von Raben die Besatzung um sich und sagte: „Wir wissen nun, daß Garua sich nicht halten konnte. Unsere Feinde konnten auf dem Fluß schwere Geschütze heranbringen, deren Wirkung die tapfere Besatzung erlegen ist. Trotz seiner tapferen Gegenwehr wird es dem Befehlshaber von Garua wie eine Schande erscheinen, melden zu müssen, daß er den Platz übergeben mußte. Soll ich später auch erröten, wenn man mich fragt: „Was hast du mit deinem Platz Mora gemacht?" Wenn es dann nicht mehr deutsch ist, müßte ich mich schämen. Und es gibt nur ein Mittel: Wenn vor Mora die bleichenden Knochen der Engländer und Franzosen liegen und in Mora die unseren, dann erst habe ich alles getan, was mich rechtfertigen kann. Nichts also von der weißen Flagge und von Uebergabe."

Am Schluß der Ansprache fragte der Hauptmann die Truppen, ob sie trotzdem mit ihm weiterkämpfen oder sich ergeben wollten. Sie erwiderten: „Gott allein weiß, wann wir sterben müssen; wir aber wollen, was an uns liegt, fechtend sterben" — Zu jener Zeit hatte eine Truppe von 35 Mann den deutschen Posten Kusseri in Nordkamerun gegen eine vielfache französische Uebermacht gehalten und den Franzosen schwere Verluste beigebracht. Als sich der Feind jetzt mit Verstärkung näherte, beschloß der deutsche Befehlshaber, die nicht mehr zu haltende Stellung planmäßig zu räumen und mit seiner Truppe der schwer bedrohten Besatzung von Mora zu Hilfe zu eilen. Nur Einer mußte zurückbleiben und das war ein im Kampf außerordentlich bewährter Askari Obai, der einen Lungenschuß davongetragen hatte und nicht marschfähig war. Hoffentlich werden die Franzosen den Wehrlosen anständig behandeln, wenn er ihnen in die Hände fiel. Obai fügte sich in sein Schicksal, und um ihm den Abschied nicht so schwer zu machen und seine Schmerzen zu lindern, wurde ihm eine Flasche Whisky zur Seite gestellt.

Leise wurde der Befehl zum Aufbruch gegeben und im Schutze der Dunkelheit kletterte der kleine Trupp über die Mauer von Kusseri und trat den Marsch nach Mora an. Obai aber schlief und träumte fest. Tiefe Stille herrschte in dem verlassenen Posten. Der Mond war aufgegangen und übergoß die Mauerwände mit schneeweißem Licht. Obai wurde von Trompetenstößen geweckt. Sie kamen von den Stellungen der Franzosen her. Verschlafen horchte der Askari auf — und jetzt kam ihm erst seine Lage zum Bewußtsein: Er war ja allein in dem kleinen Fort. Andauernd bliesen die Trompeten. Sollten die Franzosen jetzt zum Sturm ansetzen?

Obai wollte sich wenigstens verteidigen wie er es gelernt hatte, denn das Gewehr mit der wohlgefüllten Patronentasche stand neben ihm; aber zunächst nahm er einen guten Schluck aus der Flasche. Das erfrischte etwas und die Schmerzen schwanden. Ach, es war ja gar nicht so schlimm; er konnte schon stehen, ein bißchen unsicher zwar, aber es ging. Auf einmal beginnt draußen das Geschieße. Die Kugeln prallen auf die Mauer. Obai nimmt Deckung und erwidert das Feuer aus seinem Karabiner. Dazwischen stärkt er sich durch einen Schluck.

Das Feuer draußen wird stärker. Obais Karabiner gibt Antwort, obgleich seine Beine immer unsicherer werden und die feindlichen Schützen sich bedenklich zu nähern scheinen. Plötzlich sucht seine Hand in den Taschen vergeblich nach neuen Patronen. Obai hatte sich verschossen. Nicht einen Schuß konnte er jetzt mehr abgeben. Fest in Deckung liegend muß er das Feuer über sich ergehen lassen. Aber der Inhalt der Flasche bringt ihn über das Schlimmste hinweg. Immer höher steigt der Mond. Es wird fast so hell wie am Tage, und jetzt blasen die Franzosen zum Sturm.

Was tut Obai? Er pflanzt sein Seitengewehr auf und macht sich allein zum Ausfall fertig. Der letzte Rest aus der Flasche versetzt ihn in einen Zustand der Wut. Ein heiserer Kriegsruf dringt aus seiner Kehle und mit dem Gewehr voran stürzt er auf die Landstraße hinaus. Der todwunde Askari überrennt im wilden Lauf zwei französische Soldaten, die ihn wie ein Gespenst anstarren. Gegen einen Dritten erhebt er das Bajonett. Dann ist er im Schutz der rettenden Büsche, und die ihm nachgesandten Kugeln verfehlen ihr Ziel. — Zweihundert Kilometer weit ist der Weg nach Mora. Obai, der schwarze Held, schafft das kaum Menschenmögliche. Mannestreue, Rausch und Fieber halten den Todwunden aufrecht. Dort wird er ins Lazarett genommen und operiert. Er kommt mit dem Leben davon und ist bald soweit wieder hergestellt, daß er an den Kämpfen teilnehmen kann . . .

Das ist die Heldentat des schwarzen Soldaten Obai, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte und ein treuer Kämpfer war für Deutschlands Ehre; geschehen im Norden Kameruns, im Februar des Jahres 1916.

Reichshandwerksmeister Schmidt in Dortmund

Eine grundsätzliche Rede vor den Obermeistern des Bäckerhandwerks im Treuhänderbezirk Westfalen

Dortmund. Reichshandwerksmeister M. G. Schmidt traf von Berlin kommend in Dortmund ein, um zusammen mit dem Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand, Dr. Wienbeck, an Arbeitstagungen des westfälischen Handwerks teilzunehmen und Richtlinien für die künftige Arbeit zu geben.

Sofort nach seiner Ankunft begab sich der Reichshandwerksmeister in das Haus des Handwerks, um vor den Obermeistern des Bäckerhandwerks im Treuhänderbezirk Westfalen zu sprechen. Bezirksinnungsmeister Grobe begrüßte den Reichshandwerksmeister und gab das Gelöbnis ab, daß das westfälische Bäckerhandwerk unter Opfern gewillt sei, seine ganze Kraft in den Dienst des deutschen Vaterlandes zu stellen. Dann ergriff, lebhaft begrüßt, der Reichshandwerksmeister das Wort, wobei er u. a. ausführte:

Jeder einzelne der verantwortlichen Männer, die in der politischen oder wirtschaftlichen Führung stehen, ist genau über das unterrichtet, was in unserem Vaterlande vor sich geht. Wir wissen, daß wir uns oft unpopulär machen müssen, aber wir scheuen nicht davor zurück,

weil es sich nicht um das Wohl des einzelnen, sondern zu allererst um das Wohl des ganzen Volkes handelt.

Wir haben den Glauben, daß wir die Sorgen meistern werden, aber wir wissen, daß uns die Früchte nicht mühelos in den Schoß fallen. Auch das deutsche Handwerk wird nur dann blühen und gedeihen können, wenn es durch Opfer, Disziplin und Kameradschaft sich auszeichnet. Sie, meine Obermeister, als Offiziere des Handwerks, sind in erster Linie dazu berufen, durch diese Tugenden das Ansehen des Handwerks zu fördern, und Sie haben auch dann die Gewähr dafür, daß eine disziplinierte Truppe mit blindem Gehorsam hinter Ihnen steht.

Denken Sie daran, daß der Nationalsozialismus uns das Geschenk der Handwerkerkarte und des Großen Befähigungsnachweises nur unter Vorbehalt gegeben hat, und daß eines Tages die Frage an uns gerichtet werden wird, ob wir uns des Vertrauens der nationalsozialistischen Führung würdig erwiesen haben.

Sie sind als Obermeister die Dolmetscher zwischen der Führung und meinen Handwerkskameraden draußen im Land. Sie müssen die Situation richtig erkennen und danach handeln. Wir wissen recht wohl, daß das deutsche Bäckerhandwerk ebenso wie das übrige Handwerk um seine Existenz noch zu kämpfen hat; aber wir glauben bei unseren Entscheidungen als maßgebend herausstellen zu müssen,

daß das deutsche Volk nur über Opfer zu einer geschlossenen Nation und zu einem Weltfaktor werden kann,

und wir glauben daher auch daß die Opfertreue des Handwerks notwendig ist, damit das deutsche Volk nicht wieder ein willenloses Werkzeug seiner Gegner werde. Ein Blick auf die großen Erfolge unseres Führers Adolf Hitler zeigt uns allen, daß kein Pfennig umsonst ausgegeben ist. Niemand weiß die Wehrhaftmachung unseres Volkes höher einzuschätzen als gerade das deutsche Handwerk. Die mannigfachen wechselseitigen Beziehungen zwischen Nationalsozialismus und Handwerk sind jedem von uns klar. Es gibt keine Patentlösung, die von heute auf morgen alle Sorgen beseitigen könnte.

Nur durch Treue und Pflichterfüllung können auch für das Handwerk Rechte entspringen,

und wenn es seine Mission anerkennt, dann wird aus dem Nationalsozialismus heraus wieder ein starkes und gesundes Handwerk erwachsen.

Der Reichshandwerksmeister schloß seine Rede mit den Worten: „Wir wollen nie den Glauben verlieren, wir wollen dem Treuesten die Treue halten, wir wollen auf dem Fundament, das uns der Führer gab weiterbauen, — dann wird es in einem einst blühenden deutschen Vaterland auch wieder ein blühendes deutsches Handwerk geben."

Die erste Kreisführerschule der NSDAP.

Eröffnung in Bochum durch Kreisleiter Riemenschneider

Bochum. Am Dienstag wurde im Bochumer Rathaus eine Kreisführerschule der NSDAP. ins Leben gerufen, die in ihrer Art im Gau und im Reich bisher einzig dasteht. Hier werden in Zukunft die politischen Leiter des Kreises Bochum ihr geistiges Rüstzeug erhalten, damit sie jederzeit gewappnet sind, den politischen Kampf um die Volksseele im Sinne des Nationalsozialismus zu meistern.

Es war vorerst nur ein kleiner Kreis, der sich zur Eröffnung der Kreisschule eingefunden hatte. In eingehenden Ausführungen brachten Kreisschulungsleiter Lange und Kreisleiter Riemenschneider zum Ausdruck, von welchen Gedanken sie sich leiten ließen, als sie den Plan zur Gründung der Schule faßten. Hier solle die Auslese unter den politischen Hoheitsträgern getroffen und eine Kampfgemeinschaft von Kameraden herausgeschält werden, denen nichts fehlt an der Erkenntnis des opferreichen Weges zu dem Ziel das der Führer seiner Bewegung stellte. Jeder Hoheitsträger müsse soviel lernen, daß er sich als wirklicher Soldat Adolf Hitlers bezeichnen könne. Die neue eingerichtete Schule wolle ihn dahin bringen daß er immer und in jeder Beziehung seiner Aufgaben gewachsen und nur in dem Bewußtsein sich einzusetzen bereit sei daß alle Arbeit dem Volke und der Nation dienen müsse.

Die Leitung der Schule wurde dem Ortsschulungsleiter Parteigenossen Berke übertragen.

Das verhängnisvolle Mittagsschläfchen

Bochum. Die in dem Hause Weitenbrink 19 wohnende 57jährige Witwe Lindemann hatte sich nach dem Mittagessen dicht an den brennenden Ofen gesetzt und war eingeschlafen. Plötzlich wurde sie wach und bemerkte, daß ihre Kleider zum Teil in Flammen standen und die Flammen an ihr emporschlugen. Zwar wurde ihr durch Mitbewohner des Hauses rasch Hilfe gebracht. Aber die Brandwunden sind so schwer, daß man mit dem Ableben der Frau rechnen muß. Man nimmt an, daß eine glühende Kohle aus dem Ofen gefallen ist und die Kleider der Frau in Brand gesetzt hat.

Straßenbahnwagen ausgebrannt, Leitung durchgeschmort

Dortmund. Ein von Lünen-Brambauer kommender Straßenbahnwagen geriet auf der Haltestelle „Am Sonnenblick", Ecke Hohe Straße, in Brand. Zwar versuchte das Personal zunächst, den Brand zu löschen. Da dies jedoch nicht gelang, wurde die Feuerwehr herbeigerufen. Doch bevor diese eintraf, war schon die Stromleitung durchgeschmort. Nun konnte man erst versuchen, das Feuer zu löschen, wobei die Feuerwehr mit zwei Strahlrohren vorging. Viel war aber nicht mehr zu retten. Denn von dem Wagen blieb nicht viel mehr als das Fahrgestell nebst einigen verkohlten Holzteilen übrig.

Ein Undankbarer als Brandstifter

Dortmund. In den Büroräumen eines hiesigen Rechtsanwaltes entstand vor einigen Wochen ein Brand, durch den wertvolles Aktenmaterial vernichtet wurde. Die Untersuchung nach der Brandursache ergab, daß ein Dieb der Brandstifter sein müsse, denn es fehlten auch einige Sachen, die nicht durch den Brand zerstört sein konnten. Die Fahndung der Kriminalpolizei führte zur Verhaftung eines gewissen R., dem der Anwalt auf seine Bitten hin wiederholt viel Gutes getan hatte. Bei der Vernehmung erklärte dieser Undankbare, er sei dort eingebrochen, um nach Geld zu suchen, und habe aus Wut darüber, daß er nichts gefunden habe, Brand angelegt.

Beim Ballschlagen lebensgefährlich verunglückt

Holzwickede. In eine Schar Kinder, die sich mit Ballschlagen vergnügten, lief auch das fünfjährige Kind der Familie Kumpert hinein und stand nach Kinderart zwischen den Spielenden. Als nun der 12jährige Schüler R. mit seinem Schläger kräftig ausholte, schlug er nach rückwärts das arme Kerlchen mit solcher Wucht gegen den Kopf, daß der Kleine zur Erde stürzte und besinnungslos liegen blieb. Man brachte den Verletzten zwar schleunigst nach Unna ins Krankenhaus, doch ist sein Zustand hoffnungslos.

Vom Lastwagen an die Wand gequetscht

Hagen. Als der 67jährige Metzgermeister Irnig eine Unterführung der Boerder Straße durchschritt, wollte ein schwerer Lastwagen ein Pferdefuhrwerk an dieser Stelle rechts überholen, geriet dabei aber auf den Bürgersteig und preßte den Metzgermeister mit solcher Wucht gegen die Mauer, daß Irnig einige Stunden später im Krankenhause starb.

Bürgermeister Kirsten

Finanzdezernent im Deutschen Gemeindetag

Bonn. Vom Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages wurde Bürgermeister und Stadtkämmerer Kirsten als Finanzdezernent in die Leitung des Deutschen Gemeindetages berufen.

Geboren in Italien . . .

Roman von Gerhard Ritter

Urheber-Rechtsschutz:
Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

25

Etwa ein Jahr nach ihrem Bruch mit August Georg verliebte sich auch noch der um zwei Jahre jüngere Sproß der Moraviusschen Familie in die blonde und für ihn, den Dreiundzwanzigjährigen, eigentlich schon viel zu reife Frau. Hans Jürgen war im Charakter und Wesen grundverschieden zu August Georg. Tiefer veranlagt, aber auch schwächer und nachgiebiger als der Bruder, war er im Grunde ein bißchen aus der Moraviusschen Art geschlagen. Christine, der ihre Erfahrungen mit August Georg genügten, sträubte sich lange gegen das Werben dieses jüngeren Moravius, bis es dem in seiner Leidenschaft hartnäckigen Hans Jürgen schließlich doch gelang, die Neigung des Mädchens zu gewinnen. Die beiden lernten sich sogar ausgezeichnet verstehen und ihre immer inniger werdenden Beziehungen wurden von der Mutter und dem ältesten Sohn Moravius mit Befremden und Sorge betrachtet. Die Gefahr, daß Hans Jürgen eine Dummheit begehen und Christine heiraten könnte, wuchs immer mehr. Das aber durfte selbstverständlich nie geschehen! Die Töchter der reichsten und angesehendsten Familien des Landes konnten „für einen Moravius" gerade gut genug sein, eine „Dienstmagd" kam natürlich gar nicht in Frage. Und so berieten sich Mutter und Sohn miteinander, wie sie diese drohende Gefahr einer Mißheirat Hans Jürgens beseitigen könnten. Während der mit Hemmungen in keiner Weise belastete August Georg sich nicht scheute, die brutalsten und rücksichtslosesten Maßnahmen vorzuschlagen, zeigte sich die empfindsamere Frau Senator wesentlich zurückhaltender. Schließlich einigten sich Mutter und Sohn aber doch und trafen gemeinsam folgende Maßnahmen: Zunächst wurde Hans Jürgen trotz versuchter Einwände seinerseits auf eine Geschäftsreise nach dem nördlichen Rußland geschickt, wo die damaligen schlechten Eisenbahn- und Postverbindungen eine sichere Gewähr boten, daß er sich nicht so leicht brieflich mit der Geliebten verständigen konnte. Bis zu seiner Rückkehr hoffte man dann, Christine auf möglichst geschickte Weise aus dem Hause zu entfernen. Hierbei kam der Zufall August Georgs Bestrebungen sehr zu Hilfe. Wenige Wochen, nachdem Hans Jürgen von T. weggereist war, merkte Christine, daß sie Mutter wurde. Da man gleich die ersten Briefe Hans Jürgens abgefangen und ihr nicht ausgehändigt hatte, sie also wochenlang ohne Nachricht von dem Geliebten geblieben war, ohne zu wissen, wo sich dieser im Augenblick befand, so beichtete sie der alten Frau Moravius ihren Zustand. Törichter hätte die arme Christine nicht gut handeln können! Sehr bald schon mußte sie ihre Offenheit und Vertrauensseligkeit bitter bereuen. Obwohl sich die alte Frau Senator auch jetzt zunächst nicht so ohne weiteres von der Notwendigkeit der August Georgs Meinung nach zwangsläufig zu ergreifenden rücksichtslosen Maßnahmen überzeugen lassen wollte und obwohl sie sogar lange Zeit ein gewisses frauliches Solidaritätsgefühl für die junge Geschlechtsgenossin empfand, siegte schließlich doch das eigene falschverstandene Muttergefühl in ihr, das nicht zugeben wollte, daß sich ihr Junge mit „dem Dienstmädchen" verplemperte. Um aber ihr Gewissen nicht allzu sehr zu belasten, trieb sie die bequeme Vogelstraußpolitik, dem älteren Sohne zwar unumschränkte Vollmacht zu den von diesem für notwendig gehaltenen Schritten zu erteilen, ohne sich jedoch von ihm über die diesbezüglichen Einzelheiten informieren zu lassen. Geschützt durch diese mühsam errungene mütterliche Vollmacht drohte nun der traditionsbesessene August Georg, Christine augenblicklich hinauszuwerfen, wenn diese sich nicht bereit erkläre, ihren Zustand durch einen ärztlichen Eingriff beseitigen zu lassen und anschließend an die Operation sofort der Stadt den Rücken zu kehren. Als Belohnung für ihre Zustimmung zu diesen Vorschlägen sollte sie selbstverständlich mit einer ansehnlichen Entschädigungssumme abgefunden werden. Zum Zwecke der möglichst rasch zu perfektionierenden Operation hatte sich August Georg auch schon mit dem Gynäkologen Manfred Crewer in Verbindung gesetzt, dem nämlichen Arzt, der soeben das furchtbare Pech mit der mißglückten Impfung gehabt hatte, wodurch acht kleine Kinder ums Leben gekommen waren. Christine wehrte sich ganz entschieden, von diesem Unglücksmenschen operiert zu werden. Sie dachte gar nicht daran, sich von dem Kind zu trennen. Diese zur Mutter geschaffene Frau wollte ihr Kind unter allen Umständen zur Welt bringen. Da August Georg sah, daß das Mädchen nicht umzustimmen war, bediente er sich nunmehr eines ebenso brutalen wie gemeinen Mittels, um sie seinem neuen Vorschlag gefügig zu machen. Er erklärte ihr, wenn sie sich jetzt nicht fügen würde, dann müßte er den Bruder von seinen eigenen früheren Beziehungen zu ihr in Kenntnis setzen. Christine, die über so viel hemmungslose Gemeinheit im Augenblick gänzlich fassungslos war, kannte leider Hans Jürgen viel zu gut, um nicht zu wissen, daß dieser nach einer solchen brüderlichen Mitteilung bestimmt alle Beziehungen zu ihr abbrechen würde. Außerdem war sie sich längst klar geworden, daß eine Trennung von Hans Jürgen früher oder später doch unvermeidlich sein würde. Dafür würden Mutter und Sohn Moravius schon sorgen. Wie sollte sie, ein armes Fischermädel und noch dazu Waise, sich auf die Dauer gegen diese beiden mächtigen Vertreter einer großen und reichen Familie mit Erfolg zur Wehr setzen können?! Man lebte ja schließlich im Jahre 1893, zu einer Zeit, wo der bürgerliche Klassenstaat in seiner höchsten Blüte stand. Es blieb ihr also gar nichts weiter übrig, als in den neuerlichen Vorschlag August Georgs einzuwilligen, nach welchem sie ihr Kind zwar zur Welt bringen durfte, aber nicht in T. oder überhaupt in Deutschland, sondern im Ausland. Außerdem mußte sie versprechen, in den nächsten vier oder fünf Jahren auf keinen Fall nach Deutschland zurückzukehren und vor allen Dingen nirgends und niemals den Namen des Vaters ihres Kindes zu nennen. Dafür erklärte sich August Georg seinerseits bereit, den Unterhalt für sie und das Kind im Ausland zu zahlen und darüber hinaus sollten Mutter und Kind noch eine lebenslängliche, sehr beachtliche Rente zugesichert bekommen. Der weitere Plan von Mutter und Sohn Moravius ging natürlich darauf hinaus, Hans Jürgen nach seiner Rückkehr so schnell wie möglich „standesgemäß" zu verheiraten, weil beider Auffassung nach erst dadurch die Gefahr einer Verbindung Hans Jürgens mit Christine restlos beseitigt sein würde. Um diesem aber den Schritt in die Ehe zu erleichtern, mußte Christine noch einen flüchtigen Abschiedsbrief schreiben, worin sie mitteilte, daß sie sich leider von ihm trennen müsse, da sie einen alten Freund von früher getroffen habe, der sie mit nach dem Ausland nehmen und heiraten wolle. Zur größeren Glaubhaftmachung des Briefes durfte sie noch ein paar begütigende Sätze hinzufügen, in denen sie auf den großen Altersunterschied hinweisen mußte und auf die verschiedenartigen Charaktere usw. Unterdessen hatte man in Mailand mit Hilfe Crewers ein sehr diskretes Entbindungsinstitut ausgekundschaftet, das eigens für solche und ähnliche Zwecke gegründet worden war. (Denn damals, um die 90er Jahre, wo beispielsweise schon die Verbindung eines Postsekretärs mit einer Briefträgerstochter als anrüchig und unstandesgemäß erklärt wurde, war eine solche Anstalt für ihre Inhaber natürlich ein aufgelegtes Geschäft.) In diese Mailänder Entbindungsanstalt wurde also Christine Classen unter persönlicher Begleitung August Georgs gebracht, und hier gab sie dann am 10. Januar 1894 einem kleinen Jungen das Leben. — Hans Jürgen aber, der inzwischen nach T. zurückgekehrt war, suchte verzweifelt ihre Spur zu finden. Er wollte die Hoffnung nicht aufgeben, über kurz oder lang doch wieder mit der Geliebten vereint zu werden. Eine Annahme, in der er sich im Laufe der nächsten Jahre bitter getäuscht sehen sollte.

Obwohl nun Christine fern von T. im Ausland weilte, war es doch für die Moraviusschen Familienoberhäupter auch weiterhin nicht angenehm, die junge Mutter mit ihrem Kind am Leben zu wissen. Es konnten allerhand unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, und wenn Hans Jürgen erst einmal erfuhr, daß ihm Christine ein Kind geboren hatte, dann war es bei dem sentimentalen Charakter des Jungen durchaus möglich, daß er die Frau zu sich zurückholte und schließlich doch noch heiratete. Wieder kam ihnen da ein Zufall zu Hilfe, der sie von all diesen Befürchtungen befreite. Christine bekam nämlich plötzlich, noch im Wochenbett, eine Brustentzündung, sodaß eine der im Entbindungsheim angestellten Ammen, eine stramme Südländerin aus Neapel, Bianca Tonsi mit Namen, an ihrer Stelle das Kind stillen mußte. Außerdem hatte sie sich scheinbar durch zu frühes Aufstehen aus dem Kindbett eine Lungenentzündung geholt, die beängstigende Nachwirkungen hinterlassen hatte, weshalb sie auf Verordnung des Arztes unter allen Umständen aus dem winterlich rauhen Klima der Lombardei in eine südlichere Gegend zur Erholung reisen sollte. Die Besitzerin des Entbindungsheimes schlug ihr vor, sich zur Pflege in das berühmte Kloster der „Grauen Schwestern" in Sorrent zu begeben, wo sie sehr gut aufgehoben sein würde. Christine, die sich anfänglich unter keinen Umständen von ihrem Kind trennen wollte, erklärte sich nach vielem Zureden schließlich doch mit dieser Reise nach der Tassostadt einverstanden; aber nur unter der Bedingung, daß ihr Kleines während dieser Zeit bei der Amme bleiben durfte, mit der sie sich selbst in den letzten Wochen ziemlich angefreundet hatte. Also: bei „Fräulein" Bianca Tonsi aus Neapel! Selbstverständlich erhob niemand dagegen Einspruch. Auch nicht August Georg Moravius, den die gerissene Besitzerin der Mailänder Anstalt wunschgemäß von den Ereignissen benachrichtigt hatte. Dieser suchte vielmehr unmittelbar nach Christines Abfahrt aus Mailand die Amme persönlich in ihrer ärmlichen Wohnung auf, worauf diese wenige Tage später heulend und jammernd in die Entbindungsanstalt gelaufen kam und unter Tränen berichtete, man habe ihr das Kind der schönen blonden Dame aus Deutschland aus dem Kinderwagen gestohlen. Die Aufregung darüber war nicht sonderlich groß. Wer interessierte sich schon für das uneheliche Kind einer in einem Mailänder Privatentbindungsheim niedergekommenen deutschen Mutter, die nicht einmal den Vater hatte angeben können. Man recherchierte daher nicht lange und nicht sehr genau nach dem gestohlenen Baby, und die ganze Angelegenheit wurde schnell wieder vergessen. In Wahrheit hatte die Amme den Kleinen in Begleitung Crewers in das römische Kinderheim „Betoja" gebracht. Die Mutter aber blieb über diese Schicksalswendung im Leben ihres Kindes ohne jede Nachricht und sollte es auch bis zu ihrem Lebensende nicht mehr wiedersehen. Christine Classen hatte sich nicht lange an der Sonne des Südens in Sorrent erfreuen können. Wenige Wochen nach ihrer Ankunft war sie unter den qualvollsten Schmerzen an einer schweren Sepsis verstorben, die sie sich scheinbar durch ihr zu frühes Aufstehen aus dem Kindbett in Verbindung mit der kaum überstandenen Lungenentzündung zugezogen hatte.

Man begrub sie auf dem Einwohnerfriedhof in Sorrent. Dort ruhte sie in fremder Erde des Südens, von niemand beweint und vermißt, bis ihr Name 39 Jahre später noch einmal in aller Leute Mund kam. Und zwar an jenem 6. Januar des Jahres 1933, an dem Tage, da ihr Sohn von der Anklage des Mordes an dem Senator August Georg Moravius freigesprochen wurde. — An diesem Tage hatte ihr Kind sie gerächt. — Viele Jahre lang hatte Stettner nicht aufgehört, das Geheimnis seiner Abstammung zu erforschen. Die Stimme seines Blutes hatte ihm keine Ruhe gegeben. Oft hatte er sich auf falsche und verkehrte Weise bemüht, und nur auf großen Umwegen hatte er sein Ziel erreichen können. Aber er hat es doch nun erreicht! Denn jetzt hat er die Mutter gefunden und somit die Heimat.

Das Geschlecht der Moravius aber ist vernichtet worden. In grauenhaftem Harakiri haben seine letzten und glanzvollsten Vertreter das Gebäude ihrer Macht und ihres Ruhmes selbst zerschlagen. Größenwahnsinnige Standesherren, die letzten Repräsentanten eines zeit- und volksfremden Kastengeistes, hatten, beherrscht von falschverstandenen Traditionsbegriffen, bis zu ihrer letzten Stunde die Zeichen der Zeit nicht begreifen wollen. Die Zeichen der Zeit, die darauf hindeuteten, daß nur der nicht umsonst lebt, der nie seine blutsmäßige Verbundenheit mit seinem Volkstum vergißt.

24.

Seitdem Stettner weiß, wo er hingehört, seitdem er weiß, daß dieses Land, das er liebt und das ihm die Geliebte und Frau geschenkt hat, auch die Heimat seiner Mutter ist, zeigt er sich wie umgewandelt. Und Hella muß, nicht ohne leises Bedauern, feststellen, daß ihre Rolle der mütterlich beschützenden Freundin eines gequälten, leidverfolgten Menschen ausgespielt ist. Sein jetzt freies, unbelastetes Wesen aber strahlt eine solche Kraft und Sicherheit aus, daß sie mit dem Tausch von der schützenden zu der beschützten Frau im Grunde genommen recht zufrieden ist.

Stettners erste Handlung in der wiedergewonnenen Freiheit ist die Regelung der Beerdigungsformalitäten für den verstorbenen Vater. Er achtete streng darauf, daß keine Nachricht über Tag und Stunde des Begräbnisses in die Oeffentlichkeit drang. An der stillen und bescheidenen Beisetzungsfeierlichkeit dieses „letzten Moravius" nehmen außer Hella und Stettner nur noch ein paar alte Haus- und Geschäftsangestellte teil. Als diese wenigen Leidtragenden nach der Beerdigung die Stätte der Gruft verlassen, beginnt es zu schneien, und ein eisiger Wind fegt über die Gräber. Man schreibt den 10. Januar des Jahres 1933, und niemand von den Begräbnisteilnehmern weiß zur Stunde noch, daß dieses Datum das Geburtsdatum des Sohnes der Christine Classen ist. Als Hella und Stettner vor dem Friedhof in die Taxe steigen, begrüßt sie Glasemann im Vorbeigehen. Sein Weg führt zur Straßenbahnhaltestelle. Der große Tourenwagen des verstorbenen Senators hatte auf Wunsch Stettners nicht bei der Beerdigung benutzt werden dürfen.

In den nächsten Tagen und Wochen nehmen dann zahlreiche Unterredungen, Verhandlungen und Sitzungen Stettners ganze Zeit in Anspruch. Denn jetzt muß er ja vor allem einmal danach trachten, aus seinem Vertragsverhältnis zur Firma E. A. G. Moravius herauszukommen und muß auch Mittel und Wege zu finden suchen, die es ihm ermöglichen, über seine Erfindung wieder frei und nach eigenem Gutdünken verfügen zu können. Alle diese Regelungen aber sind nicht so einfach durchzuführen und verzögern seine Reise nach Sorrent unvorhergesehen lange. Sehr zu seinem Leidwesen! Er kann den Aufbruch zu dieser Reise gar nicht erwarten. Denn dort in Sorrent, das weiß er, wird sich der letzte Schleier von seiner Vergangenheit heben. Dort, wo die Mutter gestorben ist, dort wird man auch wissen, wo ihre Papiere hingekommen sind. Und erst wenn er das erfahren haben wird, kann sein Glück vollkommen sein. Dann wird er unter ihrem Namen eine neue Familie, ein neues Geschlecht gründen. Das Friesenblut der Mutter in seinen Adern hat ihm die Kraft gegeben, die Leiden seines bisherigen Lebens zu ertragen und zu überwinden! Mit Hella zusammen wird es ihm gelingen, ein neues Geschlecht zu gründen, das frei ist von allen Degenerations- u. Zerfallserscheinungen der fluchbeladenen Moraviusschen Familie. (Schluß folgt.)

Im Schatten des Lügenbarons

Wird Münchhausen einen Nachfolger finden? — Gefrorenes Licht, luftreisender Hammer und anderes Seemannsgarn

Von Wenzel Ortlepp

Abseits vom Weltgetriebe träumt auf stiller Weserinsel Preußens kleinste Stadt, Bodenwerder, der guten alten Zeit nach. Von Sonnenaufgang her nicken und rauschen die Wipfel des Voglers, des wunderschönen Gebirgswaldes, in dem einst Heinrich der Finkler den gefiederten Sängern nachstellte. Und vom anderen Ufer blickt aus dem Schatten der Bäume die Muschelgrotte des berühmten Lügenbarons, des Freiherrn von Münchhausen. Es sind nicht viele Deutsche, die hier dem Andenken des geistvollen Mannes eine stille Andachtsstunde widmen. Um so mehr bemüht man sich in aller Welt, das Beispiel des berühmten Aufschneiders nachzuahmen.

Da gibt sich neuerdings drüben in dem Lande, das man einst den „Wilden Westen" und später den „Goldenen Westen" nannte, das Städtchen Burlington besondere Mühe, einen oder gar mehrere Nachfolger des deutschen Lügenbarons heranzuzüchten. Und ein kleiner Kreis tatkräftiger Männer hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, durch nationale Preiskämpfe den genialsten Aufschneider des Landes zu ermitteln. Zu Beginn jeden Jahres werden diese eigenartigen poetischen Olympiaden veranstaltet, und die wackeren Leute berichten mit Stolz, daß die Zahl der Einsendungen am letzten Neujahrstage nicht weniger als 2500 betragen habe. Aus Nordamerika, aus Kanada und Kuba meldeten sich Zeitgenossen, die es dem seligen Münchhausen gleichzutun oder doch ihm nachzueifern bestrebt sind.

Es sind begreiflicherweise höchst wunderbare Geschichten, von denen diese Einsender zu berichten wissen. Da erzählt zum Beispiel ein Seemann, auf welch seltsame Art er sein Schiff vor der Strandung bewahrt habe. „Es tobte ein fürchterlicher Sturm", so schnitt diese Wasserratte auf. „Da befahl der Kapitän, den Anker auszuwerfen. Das Eisen rasselte über die Reling. Aber der Anker sank nicht in die Tiefe. Der Wind riß so stark an der Kette, daß sie auf der Oberfläche des Wassers schweben blieb. Die Dampfkraft der Ankerwinde versagte den Dienst. Es war unmöglich, die Kette wieder einzuziehen. Da ermannte ich mich denn. Von Bord aus marschierte ich auf der Kette über das tobende Meer. Ich erwischte glücklich den Anker, schulterte ihn und kehrte damit auf das Schiff zurück. Da waren Fahrzeug und Besatzung gerettet!"

Ueberhaupt, was man so von der Wut der Elemente berichtet! Da hatte in einer Nacht eine geradezu barbarische Kälte geherrscht. Herr Kitchener fuhr in seinem Kraftwagen nach Hause. „Es fror infernalisch. Ab und zu standen Wagen an der Straße, in denen das Wasser des Kühlers zu Eis geworden war. Ich konnte zunächst über derlei Mißgeschick nicht klagen. Aber im letzten Augenblick, als ich gerade in meine Garage einbiegen wollte, versagte das Auto urplötzlich den Dienst. Ich fuhr einige Meter rückwärts und versuchte es wiederholt, vorwärts zu kommen. Immer vergebens. Der Wagen blieb stets an derselben Stelle stehen. Schließlich sah ich mich genötigt, auszusteigen und die Sachlage näher zu untersuchen. Und da entdeckte ich denn das Unglaubliche: Die Strahlen meiner Scheinwerfer waren zu dauerhaften Balken gefroren und stießen gegen die Tür meiner Garage. Ist es ein Wunder, wenn man unter diesen Umständen nicht vorwärts kommt?"

Ueberaus zeitgemäß ist auch das Erlebnis, das ein Mann aus Detroit zu berichten weiß. Der war im 98. Stockwerk des Empire-Staatenhauses beschäftigt. Zehn Minuten vor Feierabend widerfuhr dem Erzähler das Mißgeschick, daß er seinen Hammer fallen ließ. „Ich konnte ihn trotz eifrigen Suchens nicht wiederfinden. Sicher war er über den Rand in die Tiefe gesaust. Schließlich gab ich es auf und ging nach Hause. Das geschah am frühen Nachmittag eines Samstags. Am darauffolgenden Montag fand ich mich wieder dort ein. Aber in demselben Augenblick, als ich vor dem Portal des Empire-Staatenhauses anlangte, traf mich plötzlich aus der Höhe ein Hammer, mein Hammer, den ich am Samstag verloren hatte. Natürlich wurde ich durch die Wucht des Anpralls auf der Stelle getötet . . ."

Muß da nicht selbst der alte Münchhausen vor Neid erblassen?

Turnen, Sport und Spiel

Volles Programm in Westfalen

Am Schlußtage der 4 Olympischen Winterspiele geben alle zehn Mannschaften des Westfalengaues wieder in den Kampf um Sieg und Punkte. Während die Schalker Knappen kurz vor der Gaumeisterschaft stehen, wird die Situation am Tabellenende eine weitere Klärung erfahren. Der Tabellenletzte, Union Recklinghausen, hat sein fälliges Rückspiel gegen den Deutschen Meister in der Glückauf-Kampfbahn auszutragen, und da sinken die Aussichten auf den Nullpunkt. In dem 15. Spiel werden die Recklinghausener Gäste wohl über kurz oder lang die 12. Niederlage hinnehmen müssen, es kann sich nur darum handeln, in welcher Höhe die Schalker siegen. Der Abstieg wird dann für die Jonier aus Recklinghausen besiegelt sein. Die Frage nach dem zweiten Abstiegsverein wird vorerst noch ungelöst bleiben. Tus Bochum, Erle 08, aber auch die Preußen aus Münster haben es noch sehr schwer. Keiner von diesen drei Vereinen kann leichtsinnig Punkte „abgeben", sonst ist es für den einen oder anderen geschehen. Harte Punktekämpfe sind also zu erwarten.

FC Schalke 04 gegen Union Recklinghausen

Tabellenerster gegen Tabellenletzten! Der Pflichtbesuch der Recklinghausener bei dem Deutschen Meister in der Glückauf-Kampfbahn dürfte für die Königsblauen eine zahme Angelegenheit werden. Den Sieger vorauszusagen, wird wohl überflüssig sein, es handelt sich nur darum, ob der Angriff der Schalker in Schußlaune ist und wie hoch die Torquote werden wird. Endet das Treffen erwartungsgemäß mit einem hohen Siege des Deutschen Meisters, dann sind alle Hoffnungen der Recklinghausener restlos vorbei. Durch diese Gefahr angespornt, dürften die Zuschauer noch einen schönen Kampf erwarten.

Sp. Vgg. Herten gegen Erle 08

Dieser Kampf zwischen der Spielvereinigung Herten und dem Neuling Erle 08 wird es in sich haben. Für die Erler steht hier sehr viel auf dem Spiel, aber auch Herten kann noch jeden Punkt gebrauchen, wenn auch keine direkte Abstiegsgefahr droht. Ein fesselnder Kampf ist zu erwarten, zumal Erle am letzten Sonntag gegen Schalke 04 ein großes Spiel zeigte und nur ganz knapp 1:2 unterlag, aber auch andererseits Herten die Germanen aus Bochum glatt mit 3:0 niederrang. Man darf dieser Begegnung mit großem Interesse entgegensehen.

Tus Bochum gegen Hüsten 09

Schauplatz des Meisterschaftskampfes Tus Bochum gegen den früheren Südwestfalenmeister Hüsten 09 ist das Tus-Stadion an der Castroper Straße in Bochum. Der Gastgeber, aber auch die Hüstener sind in letzter Zeit sehr unbeständig geworden, so daß hier alle Möglichkeiten gegeben sind. Die Bochumer dürfen aber auch keinen einzigen Punkt mehr verlieren, sonst sind alle Hoffnungen dahin. Die Mannschaft wird also mit Ernst dieses wichtige Spiel beginnen. S. u. S Hüsten hat nichts mehr zu gewinnen noch zu verlieren.

SV Höntrop gegen Preußen Münster

Trotz der 1:7-Niederlage gegen Schalke ist die Stimmung beim SV Höntrop recht gut. Die Rothosen vom Hellweg gönnten sich auch am spielfreien letzten Sonntag keine Ruhe und fertigten in einem Freundschaftsspiel Turu Düsseldorf mit nicht weniger als 3:1 ab. Die Höntroper werden nun auch am Sonntag ihren Anhängern beweisen, daß sie noch in Form sind und den zweiten Tabellenplatz nicht abgeben werden. Aber für die Münsteraner ist ein Unentschieden schon von großer Wichtigkeit. Es wird also am Hellweg hoch hergehen und die Zuschauer werden bestimmt auf ihre Kosten kommen.

Westfalia Herne gegen Germania Bochum

Auf dem Platz am Schloß Strünkede messen Westfalia Herne und Germania Bochum ihre Kräfte. Die Bochumer gaben am letzten Sonntag gegen die Sp. Vgg. Herten keine besondere Figur ab, und scheinen von ihrer anfänglichen Kampfkraft viel eingebüßt zu haben. Für die Herner Westfalia lockt der dritte Tabellenplatz, und da wird es bestimmt zu einer scharfen Auseinandersetzung kommen. Unter diesen Umständen trauen wir den Gastgebern vor heimischem Publikum einen knappen Sieg zu. Das sonntägliche Treffen wird uns also über den dritten und vierten Tabellenplatz aufklären.

Gespannte Lage am Mittelrhein

Kölner CfR. jetzt als Geheimfavorit

Am Tage, da die mittelrheinische Gaumannschaft einen neuen, internationalen Erfolg in Le Havre mit 3:2 gegen die Normandie feierte, haben die Ligamannschaften (einschließlich der ersatzgespickt gegeneinander „privatisierenden" KCfR und Sülz 07) noch einmal Atem geholt. Jetzt geht es in den Endkampf!

Klar ist bisher nur eins: Eintracht Triers Rettungsmöglichkeit ist selbst „theoretisch" verschwindend gering geworden. Westmark muß seinen Rettungsplan auf dem restlichen Versagen der „Vordermänner" aufbauen unter gleichzeitigem Einbringen von schätzungsweise 5 Punkten aus vier restlichen Spielen. VfR Köln und KSC 99 können sich also noch nicht als endgültig gesichert betrachten.

Diese verhältnismäßig klare Lage in der Abstiegsfrage mit dem wahrscheinlichen Ausscheiden beider Vertreter aus Trier findet ein anderes Gegenstück im Kampf um die Führung. Der Vorsprung der beiden Bonner Mannschaften besteht immer noch, doch er könnte an einem Tage, schon am 16. Februar, hinfällig werden. Die so günstig erscheinende „Dauerstellung" des Kölner CfR kann ebenso trügerisch sein, wenn man die Gewinnpunkte berücksichtigt. Denn nach Verlustpunkten sind die Kölner Grünweißen bereits gleichauf mit dem Bonner FV, während vor den beiden die Tura den knappsten Vorsprung besitzt. Nach der Verlustrechnung sind aber auch noch Sülz 07, MSV und Neuendorf im Rennen.

Da bis zum Schluß noch reichlich durcheinander gespielt wird, was sowohl für die Gegnerschaft als auch für die Punktebeute gilt, ist der neue Gaumeister noch nicht zu erkennen. Die führende Tura soll sich zum Beispiel nicht täuschen, wenn sie am kommenden Sonntag auf eigenem Platz den anderen Neuling aus Neuendorf empfängt. VfR steht vor seinem wohl schwersten Gang gegen Sülz 07 in Köln. KCfR ist seiner Punkte bei der verzweifelt kämpfenden Westmark allerdings auch nicht sicher, während MSV zu Hause gegen die hoffnungslose Eintracht wohl zu einem neuen Vorstoß ansetzen dürfte. Im restlichen Treffen KSC 99 — VfR kann der Gnadenstoß für oder besser gegen Westmark bereits getan werden.

Mülheimer SV — Eintracht Trier

Die Einstellung dieser beiden Gegner ist, abgesehen von dem auf dem Mülheimer Platz ziemlich krassen Leistungsunterschied, zurzeit wohl so, daß an dem glatten Siege des noch nicht als Titelbewerber ausgeschalteten MSV kaum zu zweifeln ist. Eintracht ist zudem in klarer Erkenntnis ihrer Lage dazu übergegangen, die Mannschaft auch aus anderen Gründen durch junge Spieler umzubilden. Mülheims nicht gerade zuverlässiger Sturm hat also Gelegenheit, sich wieder einschießen zu können.

Sülz 07 — Bonner FV

Man darf wohl von zwei der hartnäckigsten Rivalen seit Jahren sprechen, die sich stets mit wechselndem Erfolge bekämpft haben. Da der Kölner Altmeister in den roten Hosen noch keinen Grund hat, das Rennen aufzugeben, werden sich die schwarzen Bonner auf eine Auseinandersetzung auf Biegen oder Brechen gefaßt machen müssen. Ob auch sie wie zuvor Tura beide Punkte verlieren, muß als Möglichkeit wenigstens angedeutet werden.

Kölner SC 99 — VfR Köln

Nun ja, für ihre Sicherheit müssen beide noch etwas tun. Die Mehrheimer gewannen in Höhenberg durch taktisch geschicktes Spiel „verdient knapp". Die Umkehrung ist möglich, zumal KSC 99 in seiner Besetzung nicht mehr so stark ist wie damals. VfR jedoch durch den Sieg über MSV seine Krise überwunden hat.

Tura Bonn — TuS Neuendorf

Die Bonner „Touristen" glauben daran, daß sie den Meisterschaftsgipfel erreichen werden. Dieses Selbstvertrauen wird allerdings auf eine neue harte Probe gestellt durch die Neuendorfer, die sich bisher unerwartet gut geschlagen haben, die keine Sorgen mehr drücken und die darum frei aus sich herausspielen können. Welcher Sturm schießt mehr Tore?

Westmark Trier — Kölner CfR

Unberechenbar wird die Stärke der blauschwarzen Trierer in ihrer Abstiegsnot bleiben. Dagegen kann man erfahrungsgemäß sagen, daß die grünweißen Kölner schon oft, wenn sich ihnen die große Chance bot, plötzlich versagt haben. Auch in diesem Jahre fielen sie nach verheißungsvollem Start unglaublich ab und zeigten in schwieriger Lage doch wieder das wahre Gesicht ihrer Spielstärke, die zu einer Favoritenrolle glatt ausreicht.

Bezirksklasse

Gruppe 1: Viktoria — Blau-Weiß, Deutz 05 — Bayenthal, Union 05 — Kölner BV 07, Zündorf gegen B.-Gladbach, Wolsdorf — VfL Poll.

Gruppe 2: Preußen — Bonner BC, Rhenania — Beuel, Schwarz-Weiß — Kölner BC, Rippes 1912 gegen Vingst 05, Godesberg 08 — Phönix.

Gruppe 3: Bruche — Gummersbach, Herdorf — Betzdorf, Mudersbach — Waldbröl, Derschlag gegen Brachbach.

Gruppe 4: Rheinland Mayen — Heimbach-Weis, Engers — Niederlahnstein, Kottenheim — Urbar, Herchheim — Plaidt.

Gruppe 5: Koblenz 1900 — Andernach, Neuenahr — VfL Koblenz, Weitersburg — Lützel, Neuwieder SC — Viktoria Neuwied.

Gruppe 6: Zewen — Neumagen, Ehrang — Moselland, Wittlich — Cröv.

Gruppe 7: 1. FC Idar — Kreuznach, Tiefenstein gegen Enzweiler, Kirn — Meisenheim, Sobernheim gegen Algenrodt.

Wer muß wohl absteigen

Kleines Gauliga-Programm am Niederrhein

Nachdem in Fortuna Düsseldorf der Meister feststeht, ist das ganze Interesse in der Niederrhein-Gauliga auf die untere Tabellenhälfte gerichtet, in der man auf der Suche nach den beiden Abstiegskandidaten ist. Union Hamborn hat durch den Sieg über Borussia Gladbach diesen Verein erreicht und hat nun die gleichen Chancen sich vor dem Abstieg zu retten wie die Gladbacher. Möglich ist, daß sich auch beide noch in Sicherheit bringen und Schwarz-Weiß Essen und evtl. Turu Düsseldorf die Leidtragenden sind. Die nächsten Kämpfe müssen weitere Klarheit bringen. So ist der Ausgang des Kampfes zwischen Turu Düsseldorf und Hamborn 07 am Sonntag von großer Wichtigkeit, während das zweite Meisterschaftstreffen zwischen Rot-Weiß Oberhausen und dem Duisburger FV 08 keine besondere Bedeutung auf die Tabelle mehr hat. Fortuna Düsseldorf trifft in einem Freundschaftsspiel auf die jugoslawische Mannschaft des SK Belgrad.

Turu Düsseldorf — SV Hamborn 07

Turu Düsseldorf hat das Glück, daß die hinter ihr stehenden Mannschaften weiter verlieren, sonst würden die Jonier jetzt schon in eine äußerst gefährliche Lage geraten. Die Düsseldorfer müssen nun endlich mal darangehen, einen Sieg zu landen, den sie in der zweiten Serie noch nicht davontragen konnten. Gegen den SV Hamborn 07 wird das Vorhaben ebenfalls schwer in die Tat umzusetzen sein, wenn auch Turu im ersten Spiel in Hamborn recht unglücklich mit 1:0 geschlagen wurde. Hamborns Mannschaft ist aber heute sehr stark und vor allem im Sturm besser als die Jonier, so daß eine neue Niederlage nicht so leicht zu vermeiden sein wird. Unter Berücksichtigung der Gefahr, der sich Turu bei einem neuen Verlustspiel aussetzt, glauben wir, daß sich die Mannschaft energisch zusammenreißt und wenigstens ein Unentschieden herausholt.

Rot-Weiß Oberhausen — Duisburger FV 08

Die Duisburger werden schon eine große Leistung aufbringen müssen, um sich auf dem Platze der Rotweißen behaupten zu wollen. Oberhausen hat nicht nur im Schlußdreieck große Vorteile, sondern ist auch in der Läuferreihe stärker besetzt als die Duisburger, die höchstens im Angriff mit den Rotweißen auf eine Stufe zu stellen sind. Die Rotweißen sind in den letzten Meisterschaftsspielen von Sieg zu Sieg geeilt und sie werden sich auch im Kampf gegen den Duisburger FV 08 kaum die Punkte nehmen lassen, zumal sie aus dem Hinspiel noch etwas gutzumachen haben.

Gesellschaftsspiel:

Fortuna Düsseldorf — SK Belgrad

Der neue Gaumeister am Niederrhein, Fortuna Düsseldorf, hat sich für Sonntag die jugoslawische Mannschaft des SK Belgrad verpflichtet. Die Gäste nehmen in ihrem Land eine führende Stellung ein und stellten noch am letzten Sonntag ihr Können durch einen 4:1-Sieg über den vorjährigen französischen Fußballmeister, FC Sochaux, unter Beweis. Gegen diese Mannschaft wird Fortuna keinen leichten Stand haben.

Bezirksklasse

Gruppe 1: Kreuzauer SC 05 — Jugend Düren, Viktoria Kellersberg — VfB Aachen, BV Baesweiler — Rhenania Würselen, Dürener SpV — Alemannia Lendersdorf, Alemannia Aachen — Alemannia Mariadorf, SpV Ratheim — Düren 99.

Gruppe 2: Viktoria Rheydt — SpV Dohr, Kleve 63 — Viktoria Mennrath, Eintracht Gladbach — Viktoria Goch, Kaldenkirchen — Rheydter SpV, Union Krefeld — Odenkirchen 05-07, Giesenkirchen gegen Sportfreunde Krefeld.

Gruppe 3: BV Wald — Eintracht Düsseldorf, Düsseldorf 99 — Eller 04, SSV Oberkassel — VfR Obligs.

Gruppe 4: Meidericher SpV — Homberger SpV, Tura Duisburg — VfvB Ruhrort, Osterfeld SC — Borussia Rheinhausen, SV Düssern — Duisburg 99, Viktoria Wehofen — VfvB Alsum, Meiderich 06 gegen Duisburg 1900.

Gruppe 5: SpVg Sterkrade — BV Altenessen, Kray 04 — Tura Essen, VfB Speldorf — Dinslaken-Lohberg, Preußen Essen — 1. FC Sinrum, Essen-West 81 — Rot-Weiß Essen, Polizei Wesel — Osterfeld 06.

Gruppe 6: SC Cronenberg — Schwarz-Weiß Barmen, SSV Haan — Tus Ronsdorf, BV Lüttringhausen — SSV Elberfeld, Germania Elberfeld — Germania Küllenhahn, SSpVg Barmen — VfL Lennep, SC Sonnborn 07 — SSV Remscheid.

Handball

BV Solingen 98 — TV Krefeld-Oppum
Kupferhütte Duisburg — VfB Aachen
Rasensport Mülheim — Rhen. Düsseldorf

Was der Sonntag bringt

Abschluß der IV. Olympischen Winterspiele — Europameisterschaften im Damen-Florett — Großes Schwimmfest in Halle

Das kommende Wochenende steht ebenfalls wieder ganz im Zeichen der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, die am Sonntag mit dem Spezialspringen, dem Eishocken-Endspiel, der Schlußfeier und der Siegerehrung ihren Abschluß finden. Im übrigen fällt das Sport-Programm am 15.-16. Februar recht gering aus. Im

Fußball

gehen in den 16 deutschen Gauen die Meisterschaftsspiele auf der ganzen Linie weiter. Fortuna Düsseldorf hat zu einem Freundschaftsspiel den mehrfachen jugoslawischen Meister, den Belgrader SK, verpflichtet, der von einer erfolgreichen Frankreichreise kommt. In Brüssel bestreiten Belgien und Polen einen Länderkampf, während die belgische B-Mannschaft mit Luxemburg zusammentrifft. England hat sein Ereignis in der Austragung der fünften Pokal-Hauptrunde. Der Ligameister Arsenal hat ein unglückliches Los erwischt, denn die Londoner müssen zum siebten Male in ununterbrochener Reihenfolge den Platz des Gegners aufsuchen, und zwar diesmal zur Newcastle United, die vor vier Jahren im Pokal-Endspiel Arsenal geschlagen hat. Der

Handballsport

bringt ebenfalls die Fortsetzung der Meisterschaftskämpfe, die zum Teil entscheidenden Charakter tragen. Im

„weißen Sport"

geht es auch ruhig zu, denn das Programm verzeichnet nur einen Kampf zwischen London und Paris, der in Dulwich ausgetragen wird. Die Europameisterschaften im

Damen-Florett

in San Remo, die sich über zwei Tage erstrecken, werden am Sonntag beendet. Deutschland hat Olga Oellers, die deutsche Meisterin Hedwig Haas, Helene Oslob und die Düsseldorfer Hennn Jüngst gemeldet. Titelverteidiger ist Ungarn, das auch diesmal wieder vor den besten Aussichten steht. Ellen Preis, Erszi Grasser, Frau Wenisch und Friedl von Gregurich starten für Oesterreich. Der

Schwimmsport

verzeichnet als Hauptereignis das „Reichsoffene" in Halle, das eine hervorragende Besetzung gefunden hat. Am Start sind u. a. Fischer, Heibel, Leisewitz, Heina, Schwarz, Sietas, Obligschläger, Balke, Hans Schwarz, Schlauch, Gerstenberg bei den Männern sowie Gisela Arendt, Ruth Halbsguth und weitere Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft bei den Frauen. Der Gau Niederrhein sucht die Endrundenteilnehmer für die Wasserballmeisterschaft in zwei Gruppen. Beim internationalen Schwimmfest am Samstag und Sonntag in Rotterdam gehen auch deutsche Teilnehmer an den Start. Im

Wintersport

gibt es außer den Olympischen Wettbewerben in Garmisch-Partenkirchen noch den Harzer Staffellauf Brocken—Altenau und ein Eishockeykampf in der Reichshauptstadt zwischen einer Berliner Vertretung und der Amsterdamer Eishockey-Auswahl „blaue Sechs".

„Reichsoffenes" in Halle

Erneut haben die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft Gelegenheit, sich in härtestem Kampf auf die schweren Prüfungen im Sommer vorzubereiten. Am Sonntag wird das Schwimmbad in Halle mit seiner rekordfähigen 25-Meter-Bahn wieder einen großen Tag erleben, zumal von 38 Vereinen 14 Staffel- und 150 Einzelmeldungen abgegeben wurden. Naturgemäß interessieren die Wettbewerbe der Meisterklasse in erster Linie. Helmuth Fischer wird erneut auf seinen Klubkameraden Heibel und auf Schwartz (Magdeburg 96) treffen. Schlauch und Schwarz (beide Wünsdorf) liegen mit Ernst Küppers (Plauen) über 100 Meter Rücken im Rennen. Hochinteressant dürfte auch das 200-Meter-Brustschwimmen zwischen Sietas, Schwarz, Balke und Obligschläger verlaufen. Im Kunstspringen gibt es eine wichtige Entscheidung zwischen Esser, Mabraun, Lorenz und Weiß. Die Frauen treffen sich über 100 Meter Kraul. Gisela Arendt wird die Breslauerin Ulla Groth und ihre Klubkameradin Halbsguth sicher schlagen. Nüske und Gauke fehlen im 200-Meter-Kraulschwimmen. Man ist erneut auf den Bremer Heibel gespannt. Ob Ermeister Deiters da noch mitkommt, muß stark bezweifelt werden.

Europameisterschaft im Rodel und Skeleton

Auch nach Beendigung der Olympischen Winterspiele wird es in Garmisch noch große Wettkämpfe geben, von denen die Europameisterschaften im Rodel und Skeleton vom 17 bis 19 Februar besonders interessant zu werden versprechen. Voraussichtlich werden Vertreter von 11 Nationen an diesen Kämpfen teilnehmen. Die Skeletonmeisterschaft dürften die Angelsachsen unter sich ausmachen. Deutschland hat für die Rodelmeisterschaften seine stärksten Leute in den Schlestern, und zwar werden hier bei den Frauen Hupfer und Hampel (beide Krummhübel), Tietze-Brückenberg an den Start gehen. Die deutschen Farben in den Ein- und Zweisitzerrennen der Männer vertreten die Brückenberger Tietze und Weidner, die Krummhübler Breiter und Händler sowie die Gebrüder Feist aus Flinsberg.

Ein Deutscher tauft Amerika

Wie Amerika zu seinem Namen kam — Der geschmälerte Kolumbus — Der letzte Rettungsversuch

Nach mehreren Fahrten und nachdem er von Land zu Land, von Inlel zu Inlel gefahren war, ohne sich über seine Entdeckungen recht klar zu werden, weil er Gold suchte, Gold und Reichtümer, ist endlich Kolumbus ganz zufällig am 1 August 1498 in Amerika gelandet Er hatte die Festlandküste des südlichen Amerika erreicht und ist bei Boca Macareo nahe der Inlel Trinidad als erster an Land gegangen Das wird ihm niemand abstreiten Er ist und bleibt der Entdecker des Landes der heute „unbearenten Möglichkeiten", des Landes, das damals nur von einer dünnen Schicht Indianer bewohnt war und das im Laufe der Jahrhunderte seinen eigenen Charakter, einen eigenen Volksstamm gebildet hat Aber wird man fragen, wie kam es zu dem Namen „Amerika" Ehe Kolumbus das Land fand war von ihm nichts bekannt Vielleicht waren nordische Seefahrer auf ihren abenteuerlichen Reisen auch bis zu diesem unbekannten Lande im großen namenlosen Meer vorgestoßen Sie sind aber sicherlich auf der Rückfahrt umgekommen oder wenn sie wirklich heimkehrten, hat man ihren Erzählungen nicht geglaubt und sie für Hirngespinste gehalten Gerüchte gab es auch in Portugal auch in Spanien, daß irgendwo ein unbekanntes Land läge Irgendwo müssen diese Gerüchte aufgekommen sein Sie konnten damals auch Jahrhunderte alt und aus dem Norden bis nach Spanien vorgedrungen sein Doch einen Namen hatte man für das angeblich ferne Land nicht gefunden

Diesen Namen fand ein Deutscher

Mit Kolumbus hatte im Jahre 1499 auch der achtundvierzigjährige Amerigo Vespucci eine Reise mitgemacht, jene nach Südamerika, die von Guyana bis zum Golf von Maracaibo führte. Dieser Vespucci hatte eine sorgfältige Erziehung genossen und sich besonders mit Physik und nautischer Astronomie beschäftigt. Er unternahm von Lissabon aus zwei Reisen nach dem neuen Kontinent, wobei er 1502 bis an die Küste Brasiliens, in die Gegend des heutigen Rio de Janeiro kam. 1504 kehrte er von seiner dritten und letzten Fahrt in die Heimat zurück und trat 1505, von Kolumbus empfohlen, in die Dienste des Königs Ferdinand von Aragonien, ohne dann weitere Reisen zu unternehmen Amerigo Vespucci war dabei keineswegs der Leiter und Oberkommandierende gewesen, wie Kolumbus bei seinen vier Fahrten Er war mehr als Kosmograph und Steuermann mitgefahren, der die Navigation zu besorgen hatte. So fand er Zeit für Aufzeichnungen, die er dann in lebendiger und farbiger Art in vier berühmt gewordenen Briefen zu Reiseberichten an seinen Florentiner Freund Piero Soderini und an Lorenzo di Pier Francesco del Medici, den Sonnerän seiner Heimatstadt, verwendete Er wollte danach auf seiner ersten Reise schon im Jahre 1497 also ein Jahr vor Kolumbus, nach Südamerika gelangt sein, jedoch ist die Wissenschaft fast allgemein zu der Ueberzeugung gelangt, daß diese Reise nicht stattgefunden hat und er erst 1499 seine erste Fahrt unternahm Während alle Flugblätter und Berichte des Kolumbus lediglich von „insulis inventis", also von neugefundenen Inseln sprachen führten die ersten Briefe des Vespucci, die schon vermutlich um 1502, sicher aber nach der Rückkehr von seiner letzten Reise 1504 gedruckt wurden, im Italienischen und Lateinischen den Titel Mundus Novus (Neue Welt) Sie wurden im Gegensatz zu den Kolumbischen Flugblättern in viele Sprachen übersetzt und weithin vertrieben. In Meyers Bunten Bändchen (Verlag Bibliographisches Institut Leipzig) schildert nun Egon Caesar Conte Corti unter dem Titel „Die Entdeckung Amerikas" wie man in Deutschland wenig oder gar nichts von Kolumbus, desto mehr von Amerigo Vespucci hörte Nördlich der Alpen, wo ja auch die Buchdruckerkunst erfunden wurde, interessierten sich Geographen und Kartendrucker für die Berichte Vespuccis und im Jahre 1505 wurde in Nürnberg zum ersten Male der Bericht von Vespucci unter dem Titel „Americo Vespucci, Von der ew gefundenen Regien, die wol ein welt genennt mag werden" gedruckt. Kolumbus starb inzwischen und Vespucci blieb im Vordergrund. Im lothringischen Städtchen St. Dié lebte damals der Gelehrte Martin Waldseemüller, präzisiert Hylacomplus, aus Freiburg im Breisgau. Er beschloß, die Reiseberichte von Vespucci zu bearbeiten und abzuschließen Im fünften Kapitel seines Buches wies er bei der Beschreibung der heißen Zone auf den „größten Teil der bisher unbekannten Erde" hin, der „nunmehr von Amerigo Vespucci entdeckt worden sei". Und im neunten Kapitel sprach er geradezu von einem neuen „vierten Erdteil".

Der Name war gefunden

Es heißt dort: „Ein anderer vierter Teil ist, wie man in folgendem hören wird, von Americo Vespucci entdeckt worden Ich sehe also nicht ein, welches Gesetz verbieten sollte, daß man nach dem Entdecker Americo, einem Mann von so höchst scharfsinniger Klugheit, diesen Teil Amerigo, gleichsam das Americo Land oder America nennen soll." Zu verwundern ist nur, daß der deutsche Gelehrte zur Benennung des neuen Landes nur den Vor- und nicht den Familiennamen Vespuccis wählte. Waldseemüller schuf auch eine Weltkarte, die erste, die den neuen Entdeckungen gerecht wurde und auf ihr wurde der neue Erdteil bereits „Amerika" genannt. Diese Karte befindet sich in einem Exemplar, die anderen sind sämtlich verloren, noch in der Bibliothek des Fürsten Waldburg-Zell auf Schloß Wolfegg in Württemberg. Die Karte Waldseemüllers wurde von anderen Kartographen als Unterlage benutzt und selbstverständlich wurde von ihnen die Bezeichnung „Amerika" für den vierten Erdteil beibehalten. So hatte Amerika seinen Namen, der fortab auf allen Karten und Globen stand Umsonst predigte der große Kartograph Abraham Ortelius in seinem „Typus orbis terarum", daß die Entdeckungstätigkeit des Vespucci nur eine beschränkte gewesen wäre, und nicht zum wenigsten Kolumbus ein Ehrenanteil gebühre und man billigerweise mindestens den nördlichen Teil des Kontinents nach ihm hätte benennen müssen. Der Name blieb und war nicht mehr auszurotten. Zur Zeit, da Newyork im Jahre 1612 von den Holländern als Neu-Amsterdam gegründet wurde, war der Name Nord- und Südamerika schon überall gebräuchlich.

•

Als einige Jahre vor der Viersahrhundertfeier der Entdeckung ein gelehrter Spanier wieder vorschlug, man solle anläßlich derselben den Namen Amerikas in Kolonasie, d. h. Asien des Kolumbus, umändern und dies durch eine Weltabstimmung gutheißen lassen, da hatte man für diesen Vorschlag nur mehr ein Lächeln Kolumbus hat den neuen Erdteil entdeckt, Amerigo Vespucci hat ihn beschrieben und der Deutsche Waldseemüller hat dem neuen Erdteil den Namen gegeben.



Ehrengabe ostpreußischer Fischer an den Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing eine Abordnung ostpreußischer Fischer aus Neukuhren, die ihm einen prächtigen Lachs von 38 Pfund aus ihren heimatlichen Fischgründen als Ehrengabe überreichten. (Hoffmann, M.)

Das Geheimgericht von Cambridge

Eine traditionelle Institution — Schicksalsschwere Entscheidungen

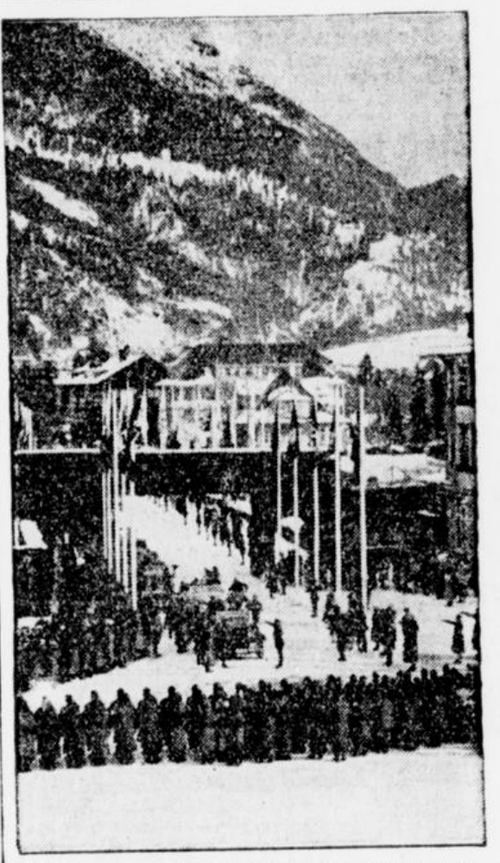
Unter den Angehörigen der Universität Cambridge herrscht augenblicklich ein großes Rätselraten über die Frage, warum seit elf Jahren zum ersten Male wieder das Geheimgericht von Cambridge zusammentreten wird und wer wohl der Angeklagte ist. Dieses Geheimgericht ist eine traditionelle Institution. Sie besteht solange wie die Universität selbst und hat die Aufgabe, über die Disziplin und Moral all der Beamten und Personen zu wachen, die nicht im „status pupillari" (im Stand des Schülers) sind, und einen akademischen Grad innehaben.

Es handelt sich also um nichts anderes als um ein Ehrengericht, das allerdings entsprechend der Tradition unter Wahrung ganz besonderer Formen und Zeremonien tagt. Dabei ist es tatsächlich vollkommen geheim. Nur die Richter kennen den Namen des Angeklagten und keiner außer ihnen hat Einblick in die Akten. Die Verhandlung selbst findet hinter verschlossenen Türen statt und nur wenn ein Urteil gefällt worden ist, das den Angeklagten für schuldig erklärt, wird der Spruch mit seiner Begründung öffentlich verkündet.

Die Zahl der Richter beträgt sechs. Deshalb wird das Geheimgericht von Cambridge auch das „Gericht der sechs Männer" genannt. Die Entscheidungen sind außerordentlich schicksalsschwer, denn bei einem „schuldig" wird die Existenz des Angeklagten vollkommen vernichtet. Der Spruch hat nämlich entweder die Entziehung aller akademischen Würden zur Folge oder aber außerdem auch noch den Ausstoß aus der Universitätsgemeinde.

Obwohl die Universitätsgemeinde von Cambridge über Tausende von Mitgliedern verfügt, brauchte das „Gericht der sechs Männer" in den letzten fünfzig Jahren nur rund ein dutzendmal zusammenzutreten. Anlaß dazu waren in den wenigsten Fällen Verstöße gegen die Disziplin, sondern meistens Verstöße gegen die Moral. So war der in dem letzten Verfahren im Jahre 1925 angeklagte Professor der Biochemie vor die Richter zitiert worden, weil er in einem Ehescheidungsprozeß für schuldig befunden worden war. Auch das Geheimgericht von Cambridge erkannte den Professor für schuldig, in einem Berufungsverfahren — auch ein solches gibt es nach den alten Statuten — wurde er jedoch freigesprochen.

Wie man allgemein in Cambridge annimmt, wird in dem augenblicklich zur Rede stehenden Verfahren ebenfalls eine Scheidungsangelegenheit zur Verhandlung kommen.



Reichsstraße zu den Olympischen Winterspielen feierlich eingeweiht

Bei herrlichem Sonnenschein wurde am Sonntag die Reichsstraße zu den Olympischen Winterspielen von München nach Garmisch-Partenkirchen durch Generalinspektor Todt, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Adolf Wagner und Staatssekretär Pfundtner eingeweiht. Dieses Bild gibt einen Ueberblick über die Straße bei ihrem Ausgang an der Kongreßhalle während der Ankunft der Wagen mit den Ehrengästen. (Scherl, M.)

Bankkartothek als Fälschungsvorlage

Raffinierte Betrügereien bei der Amsterdamer Postsparkasse — Eine fahrlässige Tötung brachte die Durchstechereien an den Tag

Bei der Postsparkasse in Amsterdam ist die Polizei durch einen Zufall großangelegten Schwindeleien auf die Spur gekommen, deren Urheber zwei junge Beamte dieses bankmäßigen Institutes sind, die mit Hilfe eines Monteurs und des Bruders des einen Beamten sich in den Besitz von mehreren tausend Gulden setzen konnten.

Ein junger Mann hatte bei einem Autoverleiher in der Nähe von Amsterdam einen Wagen gemietet und war mit einer Dame nach Brüssel gefahren. Als er den Wagen wiederbrachte, wies die Karosserie einige Beschädigungen auf, die der Entleiher damit entschuldigen wollte, daß er vorgab, in Brüssel einen harmlosen Zusammenstoß gehabt zu haben. Später aber gestand er dann, daß er auf der holländischen Chaussee einen Mann überfahren und sich der Feststellung durch Führerflucht entzogen habe. Nach diesem charakterlosen Autofahrer fahndeten bereits die Behörden. Der Garagenbesitzer gab an, was er wußte, und nun wurde der Mann, in dem man einen Beamten der Postsparkasse feststellte, vorläufig festgenommen. Da man sich wunderte, wodurch er die Mittel zu seinen Extratouren erworben hatte, denn sein Gehalt war nur klein, zog man Erkundigungen ein und veranlaßte die Postsparkasse eine Untersuchung vorzunehmen.

Gefälschte Sparkassenbücher

Bei diesen Untersuchungen ergab es sich, daß der Beamte mit seinem Bruder, einem Arbeitslosen, und einem anderen Beamten mit Hilfe eines Kaufmanns aus Haarlem Urkundenfälschungen und Betrügereien begangen hatten Die Bande war auf die Idee gekommen, auf ein Sparbuch fünf Gulden einzuzahlen und dieses Buch dann im Geschäftsgang so zu verändern, daß die Einzahlung 2500 Gulden betrug. Da die beiden beteiligten Beamten alle Veränderungen vornahmen, wurde ihnen der Schwindel leicht gemacht. Um das Geld abzuheben, verfielen sie auf eine andere Idee. In Amsterdam war ihnn das zu gefährlich, jedoch gab es in Utrecht eine Filiale, die alle Beträge auf Grund von Anweisungen auszahlte, die aus der Zentrale kamen. Der arbeitslose Bruder des einen Beamten wurde also nach Haarlem geschickt, um sich von dem mittuenden Kaufmann Vollmachten geben zu lassen, während die beiden betrügerischen Beamten auf dem vorgeschriebenen Formular die Auszahlungsanweisung nach Utrecht zur Filiale schickten. Die veränderte Einzahlung war nämlich auf den Namen des Haarlemer Kaufmanns erfolgt.

Als der Helfershelfer tatsächlich die 2500 Gulden in Utrecht bekam, entschloß sich die Bande, nunmehr einen größeren Coup zu landen.

Vorübung zur Urkundenfälschung

Die Postsparkasse unterhielt auch sogenannte Rentenbücher, in denen meistenteils alte Leute ihre Ersparnisse anlegten. Ein solches Rentenbuch fiel den Schwindlern in die Hand. Sein Wert lautete auf 4000 Gulden, und sofort wurde beschlossen, sich diese 4000 Gulden anzueignen. Da aber bei dem Abheben der Inhaber des Buches handschriftlich zu quittieren hatte, nahm man einen neuen Bundesgenossen auf, einen Monteur, der früher einmal Kalligraph gewesen war. In der Bankkartothek befanden sich die Unterschriften aller Kunden. Es wurde den Beamten leicht, die zu dem Rentenbuch gehörende Karthotekkarte zu finden und dem Monteur auszuhändigen, der nunmehr fleißig die Unterschrift übte.

Dann erschien er eines Tages mit dem Rentenbuch auf der Bank und erhielt nach seiner Unterschrift den Betrag anstandslos ausgezahlt.

Es ist wahrscheinlich, daß die Bande ihre betrügerischen Taten noch lange auf dieselbe Weise fortgesetzt hätte, wenn sie nicht durch den geschilderten Zwischenfall gesprengt worden wäre. Die Verhafteten wurden dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erließ. Der Fall hat in der holländischen Hauptstadt bedeutendes Aufsehen verursacht.

Der Hungerrekord des Sträflings

In der Lazarettabteilung der Strafanstalt von Posarevac liegt ein Patient, der keine Krankheit hat und doch von den Aerzten für verloren angesehen wird. Es ist der zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Mörder Svetozar Lukic, der, um gegen seine Strafe zu protestieren, vor nunmehr fast zwei Monaten in den Hungerstreik getreten ist.

Als der „Lebenslängliche" nach seiner Ueberführung in die Strafanstalt seinen Willen bekundete, so lange zu hungern, bis er gestorben sei, wurde er allgemein ausgelacht. Man hätte ja eine Zwangsjacke, meinte der Anstaltsdirektor und könne jeden Menschen auch gegen seinen Willen zwangsweise ernähren, man werde auch ihn auf diese Weise von seinem Vorhaben abbringen. Lukic trat trotzdem in den Hungerstreik und ließ sich gelassen die Zwangsjacke anlegen. Er aß nicht einen Bissen mehr, als man ihm mit Gewalt einflößte. Es erwies sich, daß die gewaltsame Ernährung doch bei weitem nicht zureichte. Der Sträfling kam körperlich immer weiter herunter, wurde schwächer und schwächer, und jetzt, nachdem er bereits 53 Tage im Hungerstreik steht, ist sein Tod so gut wie gewiß. Zu retten wäre er nur noch, wenn er den Streik im letzten Augenblick aufgeben sollte. Aber Lukic hat immer wieder mit aller Bestimmtheit erklärt, er werde nicht nachgeben und bis zu Ende durchhalten. Seine Absicht, die ihn zu seinem selbstmörderischen Verhalten veranlaßte, nämlich die Oeffentlichkeit auf seine angeblich ungerechte Verurteilung aufmerksam zu machen, hat er bereits im vollen Umfange erreicht.



Kritische Zuschauer

Ein origineller Schnappschuß von dem Schaulaufen der deutschen Eiskunstläufer in Oberstdorf. (Scherl, M.)

Erste Läufe der Zweier-Bobs

Der Bahnrekord zwölfmal unterboten

Die 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, die bislang schon überreich an mitreißenden Kämpfen und begeisternden Stunden waren, nähern sich dem Ende. Die letzten Tage sind angebrochen und alles in Garmisch-Partenkirchen ist emsig bemüht, sich von den restlichen Wettbewerben nichts entgehen zu lassen. Der 9. Tag hatte wieder zwei Entscheidungen auf der Tageskarte: im Eisschnellauf über 10 000 Meter und im Eiskunstlaufen der Männer. Weiter wurde der Militär-Patrouillenlauf entschieden, der ja aber nicht zum offiziellen olympischen Programm gehört und nur im Rahmen liegt.

Zweier-Bobs im Olympiakampf

Herrlich lag am Freitagmorgen wieder die strahlende Februarsonne über den Bergen im Werdenfelser Land und tauchte sie in ein gleißendes Licht, während die Schluchten noch im Schatten lagen. Auch die olympische Bobbahn am Rießerkopf hatten die Strahlen der Sonne noch nicht erreicht, als sich schon zu früher Stunde die ersten Schaulustigen einstellten. Endlos schoben sich wieder die Zuschauerkolonnen hinauf, um den Kampf der Zweier-Bobs mitzuerleben.

Zweimal Bahnrekord durch USA.

Zunächst glitten wieder drei Spurbobs über die Bahn, um die Bereitschaft des Kurses für die schweren Rennen festzustellen. Alles war aber in Ordnung und pünktlich zur festgesetzten Zeit um 8 Uhr warfen dann die Berge das Echo des dröhnenden Böllerschusses, der den Start des ersten Bobs ansetzte, zurück.

Den Reigen der 23 Bobs aus 13 Nationen eröffnete „Frankreich 2". Die Franzosen fuhren noch sehr verhalten und ihre Zeit von 1:41,99 war recht bescheiden. Ein ganz anderes Rennen fuhr der erste italienische Bob mit dem Meisterfahrer Brunio am Steuer. Die Italiener flitzten geschmeidig durch die Kehren der 1609 Meter langen Bahn und warteten mit 1:33,38 auf.

Viel schneller aber war dann der Bob „Schweiz 2" mit Fritz Feierabend am Steuer und Sepp Beerli an der Bremse, der an siebenter Stelle gestartet war und in 1:26,34 durch das Ziel sauste. Und dann kam mit großer Spannung erwartet nach den Eidgenossen der zweite deutsche Bob an den Start. Mit Fritz Grau am Steuer und Albert Bremer an der Bremse fuhr er zwar recht schneidig, aber seine Zeit von 1:30,66 war trotzdem eine gelinde Enttäuschung.

Die tollkühnen Yankees,

die sofort hinterher in rasender Fahrt durch die Kehren fegten, verwegen die Kurven schnitten und immer nur knapp über der Bahnsohle lagen, als sie in die Kurven gingen, waren ganz große Klasse. Zunächst blies „USA 2" mit 1:25,06 schon auf seiner ersten Fahrt dem alten Bahnrekord des Schweizers Reto Capadrutt von 1:26,20 das Lebenslicht aus. Aber diese hervorragende Leistung wurde noch unterboten, als an drittletzter Stelle der Bob „USA 1" mit Ivan Brown und Alan Washbond über den Kurs kam. Unerhört war die Fahrt der zwei Amerikaner und schon unterwegs wußte man, daß ihre Zeit ganz hervorragend werden würde. Wie sie durch das Labyrinth fegten und wie sie die Bauernkurve schnitten, das ließ die Meisterhand von Brown erkennen. Und nichts konnte die rasende Fahrt des amerikanischen Bobs aufhalten. Gespannt wartete man auf das Einsetzen des Lautsprechers und als er dann die phantastische Zeit von 1:22,05 bekannt machte, da lohnte stürmischer Beifall den wackeren Amerikanern ihre verwegene Fahrt. Auch der zweite deutsche Schlitten „Deutschland 1" mit Hans Kilian am Steuer und von Valta an der Bremse kam lange nicht an die glänzenden Zeiten der Amerikaner heran. Unser erster Vertreter erzielte 1:27,29. An die dritte Stelle nach dem ersten Durchgang schob sich „Schweiz 1" mit Reto Capadrutt Aichele in 1:25,45.

Bahnrekord 12mal unterboten

Noch kühnere Fahrten und noch bessere Zeiten brachte aber der zweite Durchgang. Wieder waren es die verwegenen Amerikaner, die sich allen voran hervortaten und an die keiner ihrer Mitbewerber heranKam. „USA 1" zeigte die unerhörteste Fahrt, die man je sah und mit 1:21,02 mußte schon wieder der erst im ersten Lauf aufgestellte Bahnrekord daran glauben, und wurde um nahezu 1½ Sekunden verbessert. Der zweite Lauf war überhaupt eine Fahrt der Rekorde. Nicht weniger als ein volles dutzendmal wurde der alte Rekord von Capadrutt mit 1:25,20 unterboten.

USA klar in Führung

An die fabelhafte Gesamtzeit des Bobs „USA 1" von 2:43,52 kam aber keiner mehr heran. Die Amerikaner liegen klar in Führung, allerdings hat sich mit 2:46,65 der Bob „Schweiz 2" vor dem zweiten amerikanischen Schlitten 2:47,00 geschoben. Hans Kilian/v. Valta auf „Deutschland 1" halten mit 2:51,53 den siebenten Rang, während Grau/Bremer auf „Deutschland 2" auf dem neunten Platz liegen. Kilian fuhr im zweiten Durchgang 1:24,24 und blieb dabei genau wie Grau mit 1:23,33 unter dem alten Bahnrekord. Glück hatte der Bob „Oesterreich 2", der sich ausgangs der Bauernkurve querstellte, aber doch von Feierabend noch in letzter Sekunde abgefangen wurde und mit 1:26,28 noch eine sehr gute Zeit erreichte.

Der Stand nach den ersten zwei Läufen:

1	„USA 1"	1:22,50	+ 1:21,02	= 2:43,52
2	„Schweiz 2"	1:26,34	+ 1:20,31	= 2:46,65
3	„USA 2"	1:25,06	+ 1:21,94	= 2:47,00
4	„Schweiz 1"	1:25,45	+ 1:23,69	= 2:49,14
5	„England"	1:25,61	+ 1:23,85	= 2:49,46
6	„Belgien 1"	1:25,82	+ 1:24,35	= 2:50,17
7	„Deutschland 1"	1:27,29	+ 1:24,24	= 2:51,53
8	„Oesterreich 1"	1:28,12	+ 1:25,20	= 2:53,32
9.	„Deutschland 2"	1:30,66	+ 1:23,33	= 2:53,99

Wie erwartet: Schäfer

Eine silberne Medaille für Baier

dnb **Garmisch-Partenkirchen**, 14. Febr. **In den Abendstunden des Freitags wurde die Entscheidung des Berechnungsausschusses im Eiskunstlaufen für Männer bekanntgegeben.** Wie nicht anders zu erwarten war, sicherte sich Weltmeister Schäfer **den ersten Platz mit der Platzziffer 7 und 422,4 Punkten. Zu einem schönen Erfolge kam der Deutsche Meister Baier, der mit der Platzziffer 27 und 400,8 Punkten den zweiten Platz belegte und damit die silberne Medaille für Deutschland eroberte.**

Die zweite Goldmedaille des Freitags wurde am Nachmittag im Kunsteisstadion vergeben. Hier kamen die Eiskunstläufer zu ihrer Kür zusammen. Herrlicher Sonnenschein aus einem Himmel mit fast südländischer Bläue lag über dem wundervollen Panorama von Garmisch-Partenkirchen und so war es selbstverständlich, daß das

Eisstadion ausverkauft

war. 10 000 hielten die Ränge und Tribünen besetzt. Unter den Zuschauern sah man den Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Frhr. von Fritsch, den Reichsstatthalter Ritter von Epp und viele andere bekannte Persönlichkeiten.

25 Bewerber aus 15 Nationen

stellten sich den Richtern im entscheidenden Kürlaufen. Als erster lief der kleine Japaner Oimatsu. Sein Vortrag war zwar recht nett, aber bereits der Amerikaner Hill stellte seine Leistung in den Schatten. Er wartete mit einer flüssigen Kür auf, die sich recht gediegen ausnahm. Der Tscheche Sadilek lief recht weich, stürzte beim Axel-Paulsen-Sprung und war so nicht mehr als Durchschnitt. Recht eigenartig war der Vortrag des zweiten Japaners Watanabe. Weit weg vom europäischen Stil tanzte er nach Tangomusik, war technisch sehr reif und zeigte vor allem eine auffallend gute Spitzpirouette.

Ernst Baiers feine Kür

Endlich stellte sich dann als achter Mann unser Meister Ernst Baier vor. Der Deutsche tanzte nach den Klängen von Barnabas von Geczy einen rassigen Pußta-Fox und wartete mit einem durchdachten Aufbau des Programms auf. Schöne geschmeidige Figuren gingen ineinander über und wie spielend erschienen ein herrlicher Axel-Paulsen-Sprung, eine sehr schöne langsame Pirouette. Der Deutsche zeigte eine stark verbesserte Körperhaltung, gute Platzverteilung und harmonische Ueberleitungen. Sein schwieriger Vortrag beeindruckte auch die bestimmt nüchtern und sachlich wertenden Kampfrichter und so kam der Deutsche auf einen Wertungsdurchschnitt von 5,5.

Günther Lorenz (Berlin)

hat sich seit den Deutschen Meisterschaften technisch gut verbessert, lief leicht und flüssig und mit korrekter Körperhaltung. Im Aufbau des Programms fehlt aber doch noch manches, doch verschaffte ihm eine schöne Mondkombination einen sehr effektvollen Abschluß. Dem Oesterreicher May merkte man deutlich die Wiener Schule an, aber seiner nicht allzu schweren Kür fehlt noch die technische Reife. Nitkanen-Finnland lief nach der gleichen Musik wie unser Ernst Baier. Er hat ein recht nettes Programm, in dem die Figuren geschickt verteilt sind und saubere Sprünge Beachtung verdienen.

Karl Schäfer unerreicht

Endlich kam dann der Mann, auf den alle warteten: Karl Schäfer, der Weltmeister. Schon sein Erscheinen genügte, um Beifallsstürme der Besucher auszulösen und sein Lauf wurde von einer endlosen Begeisterungswelle begleitet. Er lief auch die größte Kür des Tages und bot ein vollendetes Meisterwerk. Alles, was er zeigte, war mitreißend und überragend. Lauf und Musik, Wollen und Können sind bei ihm eins. Die Eleganz seiner Körperhaltung und die Exaktheit und Weichheit seines Laufes sind einmalig. Unerhört schwierig und trotzdem bezaubernd schön war die Mondkombination, die er auf das Eis zeichnete. Seine Platzverteilung wird von keinem übertroffen. Man sagt nicht zu viel, wenn man feststellt, daß Karl Schäfer im Kunstlauf der Männer auf einsamer Höhe steht. Das hat er in Garmisch-Partenkirchen bewiesen.

Patrouillenlauf für Italien

Deutschland an fünfter Stelle

Im Rahmen der 4. Olympischen Winterspiele 1936 kam am Donnerstagmorgen als Sondervorführung der Militär-Patrouillenlauf zur Durchführung. Verantwortlich zeichnete für diesen Mannschaftswettbewerb das Reichskriegsministerium. Schon am frühen Morgen hatten sich im Ski-Stadion die Patrouillen eingefunden, überhaupt herrschten diesmal die Uniformen vor. Zu sehen waren auch die Militär-Attachés der neun beteiligten Länder, die vom Reichskriegsminister, Generaloberst vom Blomberg, und dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherrn von Fritsch, begrüßt wurden. Die beiden Seiten der Tribünen waren mit Militärs besetzt, überhaupt trat das Zivil hier in den Hintergrund.

Der Start

Vor dem Start hatte jeder der Patrouillenführer eine kurze Meldung beim Reichskriegsminister zu machen, und dann ging es auf das Kommando „Achtung, los!" auf die Strecke. Der deutsche Patrouillenführer Herbert Leupold hatte vom schlechtesten Mann Rucksack und Gewehr übernommen.

Die Zuschauer im Stiistadion hatten schon Ausschau zum Hang neben der großen Olympiaschanze, und schon erscheinen die Finnen als erste Mannschaft in der Zeit von 1:01,55 erreichen sie die zweite Patrouillstelle Kilometer 12,5 am Stiistadion.

Beim Kilometer 13 wurde die

Schießübung

am Fuße des Kochelberges erledigt. Als erste Mannschaft schossen die Finnen mit fünf Schuß die Ballone weg. Zwölf Minuten später kamen die Polen, und auch sie waren schon mit fünf Schuß fertig, desgleichen die Italiener. Recht schlecht schossen die Schweizer, die sogar einen Ballon stehen lassen mußten, und das bedeutete drei Strafminuten für sie. Die Franzosen kamen ebenfalls schon nach fünf Schuß weiter.

Dann kam die deutsche Patrouille. Noch im Lauf warf sie die Rucksäcke ab, schmiß sich auf den Boden und in einer Minute waren die Ballone mit fünf Schuß erledigt.

Schwach waren die Schweden, die erst nach acht Schuß die drei Ballone trafen. Während der eine Schwede noch lag und schoß, eilten schon die Oesterreicher heran, die mit ihren Scharfschüssen die drei Ballone schon mit drei Schuß abgeknallt hatten und dafür gerade 30 Sekunden brauchten. Fast gleichzeitig mit den Oesterreichern kamen auch die Tschechen, die mit fünf Schuß die Aufgabe beendeten. Unmittelbar danach mußte dann der schwerste Teil der Strecke, und zwar der Aufstieg am Hang zur Tonihütte bis zum Kilometer 17, bewältigt werden. Der Höhenunterschied betrug hier 360 Meter. Die Finnen erschienen hier sehr frisch und hatten eine Laufzeit von 1:45. Gleich darauf erschien auch die italienische Mannschaft, die hier nicht nur gut aufgeholt hatte, sondern auch mit einer Laufzeit von 1:44,35 sich in Front gebracht hatte. Dann folgte die lange Abfahrt bis zur Kreuzecktalstation bei Kilometer 20. Die Italiener waren hier genau so schnell wie die Finnen und konnten ihren Zeitvorsprung auf der schnellen Schußfahrt mit einer Gesamtzeit von 2:01,25 behaupten. Die Finnen kamen beim Kilometer 20 an der Kreuzecktalstation mit 2:02,20 an. Inzwischen entspann sich zwischen der deutschen und französischen Mannschaft ein Kampf um den fünften und sechsten Platz auf dem Aufstieg zur Tonihütte. Die Deutschen entschieden diesen Zweikampf für sich, obschon auch sie nicht ohne Sturz über die schwere Abfahrt hinunter zur Kreuzecktalstation kamen. Von den Schweizern stürzten gar drei Mann und das kostete natürlich sehr viel Zeit. Frankreichs Mannschaft kam mit guter Haltung in 2:12,00 unten an. Die Deutschen hatten sie aber bereits überholt und waren in 2:09,30 an der Talstation. Die Polen kamen in 2:23 durch die Kontrolle und dann folgten die Schweden in 2:06.

Die Ankunft im Skistadion

Mit fieberhafter Spannung erwartete man im Stiistadion die erste Mannschaft. Um 11 Uhr traf dann die finnische Patrouille als erste mit der Zeit von 2:28,49 ein. Die gesamte Mannschaft machte einen sehr frischen Eindruck. Der Führer hatte von einem seiner Leute das Gewehr übernommen. In strammer Haltung erstattete er dem General der Artillerie Freiherrn von Fritsch die Meldung, worauf dieser dem Führer und der gesamten Mannschaft die Hand drückte. Allgemein hatte man mit einem Siege der Finnen gerechnet, und man war gespannt, ob die Italiener den knappen Vorsprung halten würden. Sekunde auf Sekunde verging, und endlich traf dann auch die italienische Patrouille geschlossen und in straffer Haltung am Ziel ein. Ihre Zeit betrug 2:38,35, so daß also die Italiener mit 14 Sekunden Vorsprung den Militärpatrouillenlauf gewonnen hatten. Als der Sieg der Italiener verkündet wurde, kannte die Begeisterung ihrer Landsleute keine Grenzen mehr. Der Führer der italienischen Mannschaft, der 42jährige Capitain Silvestri, der ebenso wie der finnische Mannschaftsführer 1928 in St. Moritz die Mannschaft geführt hatte, wurde im Triumphzug von seinen Landsleuten aus dem Skistadion getragen. Dann folgte die Schweiz mit 2:43,39 und kurz darauf die tschechische Mannschaft.

Unser Führer der Patrouille, Leutnant Leupold, erstattete in zackiger Haltung dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Freiherrn von Fritsch, die Meldung. Der General lobte die gute sportliche Leistung.

Als nächste trafen dann die Franzosen am Ziel ein, gefolgt von den Polen und Schweden, von denen ein Läufer durch eine abgebrochene Skispitze stark behindert war. Den Abschluß bildete die Tschechoslowakei mit 2:50,8.

Tschechoslowakei — England 0:5

Dieses erste Spiel der Vorschlußrunde stand ganz im Zeichen der Engländer, die den Kampf überlegen zu gestalten vermochten. Schnelle Angriffe trugen sie vor das Tor des Gegners, und wenn es bis zum Schluß des ersten Drittels nur zu einer 2:0-Führung langte, so lag das nur an der aufopferungsvollen Hintermannschaft der Tschechen, die Meisterleistungen vollbrachte.

Im weiteren Drittel hält die Ueberlegenheit der Briten an, und nur von wenigen Minuten abgesehen können die Tschechen etwas aufkommen. Bereits in der 6. Minute fällt der dritte englische Treffer, dem wenig später der vierte und fünfte folgen. Gegen Schluß des Drittels drängen die Engländer nochmals stark, ohne aber zu weiteren Erfolgen zu kommen.

Das letzte Drittel verlief torlos. Trotz ungestümer Angriffe von beiden Seiten wurde an dem Stand nichts mehr geändert. England ist somit Europameister und erster Anwärter auf die Goldene Medaille. Der Kampf England — Amerika verspricht ein großes Ereignis zu werden.

10 km-Lauf für Ballangrud

10-Kilometer-Eisschnellauf — Sandtner und Sames liefen deutschen Rekord

Während noch auf der Bobbahn die Zweierbobs im Olympiakampf lagen, strömten schon die ersten Zuschauer hinauf zum Rießer See, um den letzten Wettbewerb im Eisschnellauf zu sehen.

10 000 auf dem Rießer See

Man versprach sich von dem Kampf der Eisschnelläufer über die 10 Kilometer sehr viel und da zudem auch in der Umgebung viel zu sehen war — unweit liegt die Bobbahn und wenige Meter zwischen dem Rießer See und der Bobbahn auf den Hängen des Rießerkopfes kamen die Militärpatrouillen durch —, stellten sich die Zuschauer in hellen Scharen ein. Schließlich waren es Zehntausend, die alle von der Frage beherrscht wurden, ob Norwegens größter Läufer Ivar Ballangrud sich auch hier im Kampf mit der Elite der Welt würde durchsetzen können.

Zunächst olympischer Rekord durch Stiepl

Man wußte es, daß es für den Norweger schwer sein würde, sich die dritte Goldmedaille zu erkämpfen, denn die Klasse seiner Mitbewerber war groß. Und bald schon stellte auch der Oesterreicher Stiepl nachdrücklich unter Beweis, daß man ihm nicht von ungefähr eine erste Chance eingeräumt hatte. Schon im dritten Lauf stellte er mit 17:30,6 einen neuen olympischen Rekord auf. Vor ihm hatten zwar der Olympiasieger Matthisen mit 17:41,2 und sein Landsmann Staksrud mit 17:56,7 alles aus sich herausgegeben, aber der Oesterreicher übertraf sie mit seiner einfach phantastischen Zeit bei weitem. Sein Lauf mit dem Finnen Blomquist über die 25mal zu rundende 400 Meter lange Bahn hatte es wirklich in sich. Bis zu 5000 Meter war der Zweikampf noch lange nicht entschieden, aber dann zog der robuste Oesterreicher davon und war nicht mehr zu erreichen.

Und dann kam Ballangrud — 17:24,3!

Groß war natürlich die Freude im österreichischen Lager, aber sie währte nicht lange. Schon im nächsten Lauf startete Ivar Ballangrud und alle, die ihn über die blinkende Fläche fegen sahen, wußten es, daß Stiepls Zeit von dem Norweger überboten würde. Mit dem Finnen Varsenius eilte der große Norweger in alter Meisterschaft über die Strecke. Nach 5000 Meter registrierte man für ihn eine Zwischenzeit von 8:38,5 und unvermindert behielt Ballangrud dieses unglaubliche Tempo bei. Und als er durch das Ziel eilte, hatte er mit 17:24,3 den soeben aufgestellten olympischen Rekord des Oesterreichers weit unterboten. Auch Varsenius blieb mit 17:28,2 noch darunter.

Sandtner und Sames liefen Rekord

Im 9. Lauf siegte der Kanadier White in 18:35,3 über den Schweden Johannsson, der 18:38,2 benötigte. Im nächsten Rennen lief unser Vertreter Heinz Sames mit 18:04,3 neue deutsche Rekordzeit. Seine Zwischenzeit von 5000 Meter betrug 8:54. Sein Gegner war der Holländer Koops, für den 18:11,5 gestoppt wurden. Nicht lange dauerte es und die Rekordzeit von Sames wurde durch unseren deutschen Meister Willy Sandtner unterboten. Sandtners Zeit lautete 18:02,0. Der Belgier de Ligne war für den Deutschen kein ernsthafter Gegner. Sandtner überrundete den Belgier nicht weniger als sechsmal. Die Zeit betrug 23:32,9. Um so höher ist die Leistung unseres Meisters zu bewerten. Im 14. Lauf holte der Japaner Kin mit 18:02,7 noch eine sehr gute Zeit heraus, obwohl sein Gegner Mitchell schon nach fünf Runden das Rennen aufsteckte.

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

4. Ziehungstag — 12. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 556
6 Gewinne zu 3000 M. 12543 123763 183074 234092
28 Gewinne zu 2000 M. 25160 71686 76284 138432 157506 207804 230056 233983 262356 304384 344688 348837 349189 384931
44 Gewinne zu 1000 M. 19733 23065 70030 82314 95063 124924 128767 129204 142639 149885 152398 176765 224103 236356 289158 294368 299651 337200 343733 354017 360386 370055
80 Gewinne zu 500 M. 12795 37259 55809 66578 71409 75033 84183 90410 91864 92178 97080 114153 121525 143514 143594 144691 145259 146993 158392 174685 181272 183968 199745 214803 216107 241002 241665 271356 279896 285546 298625 300029 305352 351966 363910 372154 372791 390553 390947 396573
348 Gewinne zu 300 M. 11219 13221 21890 25851 27477 28537 29623 32835 33060 33993 34995 36640 37376 37761 40871 41735 54845 54976 55145 55940 59819 66187 66373 66487 70720 72073 74318 74610 75191 77462 77573 78717 79521 79840 81211 82883 87615 87690 90852 91604 92265 94368 96883 97345 103484 105695 109176 110647 111604 113559 116676 120460 122117 122818 124252 130141 130948 131489 132905 134816 135669 143120 143712 144817 151230 152139 157481 160703 162366 169694 170584 172478 173986 174003 175185 176592 178576 179481 184177 184394 184978 193272 193309 196813 197973 203530 207615 208494 208792 211264 212818 215093 216932 217008 218005 220825 222471 224645 234624 236764 237643 240183 241532 242611 250475 252335 252957 253112 254507 256795 258547 263461 265246 272217 275740 276526 283836 284372 287410 287810 289996 292582 293847 303208 303584 305147 307161 310093 312953 314296 317099 317301 318106 322590 324589 329750 332124 338034 338413 341491 343960 346597 348171 349933 350032 359275 362305 363558 354254 357733 357819 361350 363223 363478 364485 365940 365993 368663 374296 374478 374885 375371 375851 378392 380049 384300 387321 388139 389459 390773 394217 394299 395782 397456

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 115228 300540
6 Gewinne zu 3000 M. 93724 172158 250167
16 Gewinne zu 2000 M. 11129 19839 24383 49426 214695 270691 373289 376574
58 Gewinne zu 1000 M. 2108 44200 77836 88921 96020 104804 116083 128665 167560 182372 197325 198266 206621 207757 224528 245151 245718 251484 252859 256381 259032 337511 340751 349925 378032 383187 391188 397230 397742
92 Gewinne zu 500 M. 1701 5084 9904 25561 30103 32338 34087 35414 67727 69772 75028 76872 78867 79916 81935 88803 135037 147870 163470 177074 179541 193345 194050 210233 211145 223988 224060 241208 245381 251469 253418 259415 265089 271441 302482 305526 310421 312075 322025 327149 336270 339158 349653 355896 361384 384634
352 Gewinne zu 300 M. 1414 3027 3956 9310 12640 13015 19065 19939 22230 28840 32340 32461 39228 40184 42162 42551 43403 43658 52842 54206 56078 56587 56701 58759 59426 60661 60716 64487 69625 72347 72410 75446 77392 78240 79974 80756 84429 87280 88902 93404 93518 99814 100977 102547 105984 106480 106845 109684 110242 110260 114382 115486 116065 120170 125970 126221 130624 131624 134275 136220 137591 139509 140321 142961 143216 144267 145111 152745 153317 159227 161795 164316 165428 168145 173046 174859 176399 177236 179601 180791 182409 184051 185268 185272 185564 189765 191436 191799 192800 195265 204298 204451 209836 211484 212561 214107 216244 225052 225620 230822 231152 231853 236092 237645 239501 240303 249241 250953 251380 253492 261358 264198 267238 268065 271508 272719 275709 278326 279335 283626 283746 284796 288850 294810 296833 301658 302247 304902 314501 316112 316194 316683 320857 322033 325767 325907 327575 332443 334717 336026 337134 337531 341717 341754 342909 342941 345961 346780 350006 350977 353204 354356 356582 356988 357555 360295 361066 362460 362568 363304 365153 367255 370696 376248 378658 384621 392568 392072 393274 394176 394591 394916 396142 397092 398608 399875

Aus dem heimischen Sportlager

Castrop 02 — TV. Eickel

Nach ihrer vorsonntäglichen Ruhepause treffen morgen die CSVer auf den TV. Eickel. Wenn auch die Castroper in Rotthausen die Punkte lassen mußten und auf den zweiten Platz zurückgefallen sind, so ist trotzdem noch nichts verloren, denn Rotthausen bestreitet morgen gegen Union Gelsenkirchen ein schweres Treffen, dessen Ausgang noch ungewiß ist; für die Castroper ist also noch Aussicht. Deshalb gibt es im morgigen Treffen für sie nur eine Parole: kämpfen wie früher! Vielleicht wäre auch eine Umstellung anzuraten. Broder ist als Mittelläufer wohl gut, aber sein Drang nach dem Tore ist zu stark. So entsteht oft ein Loch in der Mitte, was zur Ueberlastung der Verteidigung führt. Wie wäre es, wenn man ihn Halblinks oder als Mittelstürmer verwenden und Lewandowski an seine Stelle einsetzen würde? Auf alle Fälle möchten wir morgen wieder CSV. 02 in Form und Front sehen!

2. Castrop 02 — 2. TV. Eickel

Vfl. Wetter — Arminia Marten

Die Spiele, die diese Mannschaften bisher gegeneinander ausgefochten haben, sind mit nur einem Tor Unterschied gewonnen oder verloren worden. Daraus ist zu folgern daß der Unterschied zwischen den Mannschaften garnicht so groß ist, wie es die Tabelle anzeigt. Die Martener haben daher allen Grund, den Gegner ganz ernst zu nehmen. Dies umsomehr, als Wetter nicht ganz frei von Abstiegssorgen ist und wahrscheinlich mit dem Mute der Verzweiflung kämpfen wird. Für Marten steht die Tabellenspitze auf dem Spiel. Geht das Spiel verloren, so kann Marten auf den 3. Platz in der Tabelle zurückfallen. Den Kampf wird die Mannschaft gewinnen, die den größten Ehrgeiz hat.

BV. 11 — Lünen 05

Siegt BV. 11 am morgigen Sonntag in diesem Spiel, dann schiebt er sich in die Spitzengruppe und hat bei seiner jetzt beständigeren Form berechtigte Hoffnung auf den Meistertitel in der Gruppe B der 1. Kreisklasse. Die Mannschaft des Ballspielvereins hat in der letzten Zeit zusehends an Spielstärke gewonnen. Ein klarer Beweis ist der am Vorsonntag erkämpfte Sieg über den Favoriten Viktoria Derne, der auf eigenem Gelände mit 1:0 auf der Strecke blieb. Der Gegner des BV. 11, Sportklub Lünen 05, verfügt über gediegenes Können. Neben den sehr flotten Außenstürmern sind der Mittelläufer und Torwart große Könner ihres Fachs. Die Lünener nahmen im Vorspiel dem Ballspielverein einen wichtigen Punkt. Beim Abpfiff endete der sehr harte Kampf 3:3.

Castrop-Rauxel-Nord — Sportfr. Schwerin

Die Sportfreunde, die am letzten Sonntag eine Niederlage gegen den Zweitletzten der Tabelle, Kirchlinde, einstecken mußten, haben gegen Castrop-Rauxel-Nord anzutreten. Im ersten Treffen siegten die Sportfreunde über „Nord" mit 7:1 Toren. Die Sportfreunde sind in der letzten Zeit, wie die Spiele ausweisen, unbeständig geworden. Hoffentlich ist das kein Dauerzustand.

Alemannia Rauxel — Arminius Marten

Nach langer Ruhe tritt Alemannia am Sonntag wieder zum fälligen Meisterschaftsspiel auf den Plan. Die Martener Mannschaft ist augenblicklich in guter Form; das beweist der dritte Tabellenplatz, den sie inne hat. In der Mannschaft ist der Mittelstürmer die treibende Kraft. Er versucht gleich von Anfang an zu Erfolgen zu kommen; vor ihm muß daher die Hintermannschaft der Alemannen besonders auf der Hut sein. Wie ist es nun mit den Alemannen? Die letzten Spiele haben bei ihnen eine gute Formverbesserung gezeigt. Sie liegen augenblicklich mit 13:11 Punkten in der Mitte der Tabelle. Hoffentlich werden sie Sonntag den Gegner nicht unterschätzen.

Boxsport

Faustkämpfer Castrop-Rauxel gegen Boxklub Wickede-Ruhr

Am kommenden Sonntag findet obiger Boxkampf statt. Wieder stehen sich zwei hervorragende Boxstaffeln gegenüber. Die sieggewohnten Castrop-Rauxeler ein gesuchter Gegner sind, denn ihre Erfolge besten Form. Es ist erfreulich, daß die Castrop-Rauxeler gesuchter Gegner sind, denn ihre Erfolge über die Boxer der Großstädte wie Bochum, Essen, Recklinghausen usw., haben ihnen einen guten Namen in Boxkreisen verschafft. Der Gau Westfalen richtet schon seine Aufmerksamkeit auf einige Castrop-Rauxeler; so hier besonders auf die Schwergewichtshoffnung, den Castrop-Rauxeler Babski.

Babski ist erst 19 Jahre alt; hat in der Schwergewichtsklasse eine schöne Zukunft vor sich. Er dürfte in nächster Zeit noch von sich hören lassen. Beim vorletzten Kampf gegen Schnarre (Recklinghausen) im fremden Ring überzeugte er mit seinem Können die Zuschauermenge.

Auch die übrigen Castrop-Rauxeler wissen sich durchzusetzen, so sei an dieser Stelle der noch jugendliche Haak genannt. Er wird noch eine Größe für den Castrop-Rauxeler Boxsport werden. Dazu kommen noch Kloska I, Kowalinka, Judt, Matko und Krüger; alles Boxer von Format. So wird es auch morgen zu einem spannenden Boxkampf kommen.

Es starten vom Jugend-Papiergewicht bis zum Schwergewicht für Castrop-Rauxel: Haak, Kowalinka, Man, Kocewa, Kloska I, Judt Matko, Krüger, Babski; für Wickede-Ruhr: Schrengel, Leipold, Henzel, Bischoff, Swialkowski, Lange, Meley, Behemann, Meistermann.

Dortmund-West

Eichtage im Stadtteil Kirchlinde

finden am 18., 19., 20., 21., 22. und 24. Februar 1936 in der Wirtschaft Heinrich Bors, Kirchlinder Str. 21, statt. Die Eichpflichtigen werden hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Maße und Wiegegeräte, gehörig gereinigt, tunlichst in den Morgenstunden bis 10 Uhr abzuliefern sind, damit den Eichbeamten die übrige Zeit zur Bearbeitung der eingelieferten Gegenstände zur Verfügung steht.

Die Westf. Feuerwehrschule wird gebaut

Münster. Seit einigen Jahren besteht bekanntlich in Münster die Westfälische Feuerwehrschule, an der vor allem jetzt nach Inkrafttreten des neuen Feuerwehrgesetzes nach und nach alle Feuerwehrleute Westfalens theoretisch und praktisch geschult werden. Wir haben bereits früher mitgeteilt, daß diese Schule, die bisher in den Räumlichkeiten der Städtischen Berufsfeuerwehr untergebracht war, ein eigenes Heim erhalten sollte und die Stadt sich bereit erklärt hatte, hierfür ein entsprechendes Gelände aus städtischem Besitz zur Verfügung zu stellen. Dieses Gelände liegt, wie jetzt bekannt wird, in der Nähe der Städt. Gärtnerei bei Gut Insel, also in einer außerordentlich gesunden und landschaftlich schönen Gegend. Vor wenigen Tagen hat man damit begonnen, den Platz für einen Zweiflügelbau auszuschachten. Der stattliche Bau, der von Uebungsplätzen und Grünanlagen umgeben werden wird, soll bereits Ende des kommenden Sommers bezogen werden.

Der letzte Zeuge des Schlenkhoffschen Zementwerkes fiel

Lengerich. Nachdem vor längerer Zeit der Kamin des früheren Krönerchen Werkes durch Mindener Pioniere gesprengt worden war, wurde jetzt der 45 Meter hohe Schornstein des früheren Schlenkhoffschen Zementwerkes umgelegt. Man hatte den Schornstein durch erfahrene Arbeiter unten angebrochen, die Lücke durch kräftige Holzstempel abgestützt und dann die stützenden Holzstempel in Brand gesetzt. In kaum zehn Minuten neigte sich der stattliche Zeuge ehemaligen Gewerbefleißes und fiel glatt ohne jeglichen Unfall.

Beim Holzfällen tödlich verunglückt

Hasselünne. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in der Bauerschaft Dörgen. Der Bauer Rolies war mit seinem Knecht beim Holzfällen. Der Knecht wurde dabei von einem stürzenden Baum so getroffen, daß er auf der Stelle verschied. Die Leiche wurde in das hiesige Krankenhaus überführt. Den Angehörigen bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Kirchlicher Anzeiger

Sonntag, den 16. Februar 1936.

Katholische Gottesdienst-Ordnung

St.-Lambertus-Pfarre (Altstadt)

6.15 Uhr erste hl. Messe, 7.30 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen der Gemeinde und der Mädchen des 7. und 8. Jahrganges; 9 Uhr Kindermesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Tedeum und Segen anläßlich der 14. Wiederkehr des Krönungstages unseres hl. Vaters, 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht, nachher Taufen; 17 Uhr Franziskusandacht mit Predigt.

St.-Elisabeth-Pfarrvikarie (Obercastrop)

7 Uhr erste hl. Messe, 8.30 Uhr zweite hl. Messe und gem. hl. Kommunion 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht.

St.-Franziskus-Pfarrvikarie (Schwerin)

7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 9 Uhr feierliches Hochamt mit Tedeum und sakramentalem Segen; 2.30 Uhr Andacht.

Aus den Vereinen.

Kolpingsfamilie. Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 Uhr, ist Zusammenkunft im Vereinssaal.

Elisabeth-Frauenverein. Mittwoch, den 19. Februar nachmittags 3.30 Uhr, ist Jahresversammlung bei Römer.

Jungfrauenverein. Dienstag, den 18. Februar, ist Zusammenkunft und Handarbeit im Vereinssaal.

Borromäusverein. Die Bücherausgabe in der Pfarrbücherei ist Sonntag, den 16. Februar, und zwar vormittags von 10.30 bis 12 Uhr.

Der Kirchensteuerhebetermin für das 4. Quartal ist Sonntag, den 16. Februar, und zwar vormittags von 10.30 bis 12 Uhr.

Pfarrvikarie „Zu den hl. Schutzengeln" (Frohlinde)

7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion des Elisabeth-Frauenvereins; 9.30 Uhr Hochamt; 2.30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu-Pfarre (Bahnhof Rauxel)

7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion; 9.30 Uhr Hochamt; 2.30 Uhr Andacht.

St.-Joseph-Pfarre (Habinghorst)

6.30 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr hl. Messe, 8.45 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht.

„St. Marien" (Merklinde)

7.30 Uhr Frühmesse; 10 Uhr Hochamt 2.30 Uhr Andacht.

Kirchlinde. 6.30 Uhr hl. Messe 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt; 2 Uhr Andacht

Marten. 7 Uhr Frühgottesdienst. 8.30 Uhr zweite hl. Messe; 10.30 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung

Castrop. Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Rothe; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Nelle; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr Kindergottesdienst, Schwerin, 3.30 Uhr Blaukreuzverein; 5 Uhr Männerwerk-Mitgliederversammlung. 20 Uhr Bekenntnisgottesdienst, Pastor Niemöller, Bielefeld. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 3.30 Uhr Frauenhilfe 2. Mittwoch 8 Uhr Gemeindebibelstunde. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe Schwerin; 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 5 und 8 Uhr Jugendbibelstunde; 8 Uhr Bibelstunde.

Bladenhorst. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Fritsch; 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 4 Uhr Frauenhilfe.

Habinghorst. Sonntag 10 Uhr Pastor Rüping; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr Taufen in der Kirche. Jugendbibelstunde: Montag 20 Uhr im Gustav-Adolf-Haus. Freitag 20 Uhr Vorbereitung der Helferkreises im Gustav-Adolf-Haus.

Ickern. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst Pastor Obermeier; 11 Uhr Kindergottesdienst und Taufen; 2.30 Uhr Kirchliche Gemeinschaft; 5 Uhr Versammlung Evgl. Kirchl. Männerdienst bei Abenhardt. Dienstag 5 Uhr Kirchl. Gemeinschaft. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Bövinghausen. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Bodelschwingh. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; 17 Uhr Generalversammlung des Evgl. Männerdienstes Bodelschwingh. Freitag 20 Uhr Gemeindebibelstunde.

Kirchlinde-Rahm. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde der weiblichen Gemeindejugend. Freitag 20 Uhr Gemeindebibelstunde.

Marten. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst mit Taufen; 11.45 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr Bibelstunde der weiblichen Gemeindejugend. Mittwoch 8 Uhr Gemeindebibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Helfervorbereitung. Freitag 8 Uhr Gebetsstunde.

Menede. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Nette. Sonntag 20 Uhr Gottesdienst.

Sonstige religiöse Veranstaltungen

Christliche Versammlung, Viktoriastraße

Sonntag 2.30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Verkündigung des Wortes Gottes Mittwoch 7—8 Uhr Gebetsstunde; 8—9 Uhr Wortbetrachtung

Kirchl. Gemeinschaft und Jugendbund für Entschi Christentum, Castrop-Rauxel 1 (Konfirmandensaal, Bielenkampstraße)

Sonntag 16 Uhr Evangelisationsvortrag, 17.15 Uhr Jugendbundstunde Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechung u. Gebetsstunde.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Castrop-Rauxel 1, Bahnhofstraße 13 (Baracke)

Versammlungen Sonntag 9.30 Uhr Bibelstunde Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule Sonntag 16 Uhr Heilsverkündung Donnerstag 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde

Neuapostolische Gemeinde Castrop-Rauxel 1, Herner Straße 16 (Hinterhaus)

Sonntag morgen 9 Uhr Sonntag nachmittag 4 Uhr Mittwoch abends 7 Uhr — Kinderunterricht Sonntag 2 Uhr Sonntagsschule Mittwoch nachmittag 5 Uhr Konfirmanden- und Katechumenen-Unterrichtsstunde

Freie evangelische Gemeinde Castrop-Rauxel 4, Friedhofstraße 11

Sonntag vorm. 9.30 Uhr Bibelbesprechstunde 11 Uhr Kindergottesdienst 16 Uhr Predigt Donnerstag abends 7.30 Uhr Bibel- und Gebetsstunde

Castrop-Rauxel 3, Kronprinzenstr. 53 (Eingang Henrichenbg. Str.)

Sonntag morgen 9 Uhr Sonntagsschule nachmittag 4 Uhr Mittwoch abend 7 Uhr. Kindergottesdienst Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Dortmund-Bövinghausen

Sonntag morgens 9 Uhr Gottesdienst 1.30—2.30 Uhr Sonntagsschule 7 Uhr Gottesdienst Mittwoch 7 Uhr Gottesdienst



Filiale in Castrop: Wittener Str. 3, gegenüber Haus Lueg

ALLE, die nervös herunter, macht DOPPELHERZ bald wieder munter!
Wöchnerinnen, Nervöse, Erschöpfte und alle, die sich matt und elend fühlen, nehmen das bewährte Nervenaufbau- und Kräftigungsmittel Doppelherz. Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70 und RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1,50.
Central-Drog. O. Hennewig, Wittenerstr. 5 A.-Drog. C. Scharrenberg, Wittenerstr. 76 **Habinghorst:** G. Goosmann; Westfalia-Drog. G. Schönewolf. **Ickern:** Drog. A. Sümpelmann, Emscherstr. 8. **Holthausen:** H. Bernighaus, Castroper Straße 38

Wer Qualität schätzt nimmt

M. Brockmanns Dorschlebertran-Emulsion Mischfutter „Osteosan"
Als vitaminstark bekannt. Hilft sicher bei Krampf, Lähme, fördert Aufzucht u. Mast. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (9.) Ausgabe kostenlos zu haben in den Verkaufsstellen od. von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch
„Osteosan"-Verkaufsstellen:
Castrop-Rauxel 1: H. Hethey, Futtermittel, Münsterstr. 35, W. Lamberz, Futterm., Bochumer Str. 71; **Castrop-Rauxel 3:** Drog. G. Goosmann. **Castrop-Rauxel 4:** Drogerie A. Rohrer; Drogerie F. Storck.

LINDNER
Anhänger für Personen-Wagen
Gen. Vertretung zu vergeben,
Dortmund, Betenstraße 14

Miele
58.- bis 135.- RM
Staubsauger
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Probieren
geht über Studieren. Also probieren Sie's endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger, sie bringt Ihnen was Sie suchen.

Miele-, Falter- u. a. Fahrräder
in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen u. günstigen Bedingungen bei **Kirsch** Münsterstraße 41



REIFEN-STIEBLING
HERNE, KAISER-WILHELM-STR. 15

Das Fachgeschäft für Auto-Bereifungen
Neugummieren
Vulkanisieren
Abholung und Zubringung kostenlos

Lest den Stadtanzeiger!

Druck-sachen
für Industrie und Handel
Briefbogen
Mitteilungen
Briefumschläge
Rechnungen
Postkarten
Zirkulare
GESCHW. SCHMITZ
Castrop-Rauxel 1
Fernruf 2151 u. 2152

Makulatur-papier
stets zu haben im
Stadtanzeiger

Behandeln Sie ihn liebevoll, Ihren 3-Rohr-Einkreiser, dann werden Sie staunen, welchen Fernempfang Sie mit diesem billigen Gerät haben. Nicht einfach auf gut Glück an den Knöpfen drehen, sondern alles schön aufeinander abstimmen. Da können Sie mal zeigen, wie tüchtig Sie beim „Wellenfang" sind. Mit einem 4-Röhren-9-Kreiser ist es schließlich keine Kunst, ein Dutzend „Ausländer" heranzuholen. Musik wie ein Großer zaubert Ihnen der Blaupunkt 3 W 15 herbei — und fast genau so schön wie ein Großer sieht er aus. Ja, er hat es in sich, dieser Musikzauberer. Sein kraftvoller, schöner Ton und seine naturgetreue Wiedergabe erregen immer wieder Bewunderung. Lassen Sie sich von Ihrem Funkhändler die Bedienung des 3 W 15 erklären. Lesen Sie aufmerksam die Bedienungsanleitung durch, besser zweimal als einmal, doppelt genäht hält bekanntlich besser. Sie werden viel Freude an Ihrem Blaupunkt 3 W 15 für RM. 184,— haben — dasselbe Gerät für Gleichstrom 3 G 15 kostet einige Mark mehr —, wenn Sie ihn richtig bedienen. Schreiben Sie an die Ideal-Werke AG. für drahtlose Telephonie, Berlin-Hohenschönhausen, man wird Ihnen gute Prospekte senden und, wenn Sie es wünschen, dafür sorgen, daß Ihnen ein Blaupunkt 3 W 15 oder 3 G 15 unverbindlich durch ein Radiogeschäft in Ihrer Wohnung vorgeführt wird.

Herde
GASHERDE
KOMB. HERDE
Heiland
Herne, Bannhofstraße 3a — c
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Bettfedern reell billig, schneeweiß, Pfd. 3.25 Mk., daunig 3.90 Mk., portofr., Nachn. Muster gratis. **Albert Sommer,** Bettfedern **Heidelberg** 141.

Jung. Ehepaar, sich. Mietzahler, sucht zum 1. 4. oder später
Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung
mögl. Nähe der Altstadt. (33 Schriftl. Angeb. unter Nr. 579 an den Stadtanzeiger.

Inserieren sichert Erfolg!

Werbt für den Stadtanzeiger

Eine verlagstechnische Leistung
ist die Ausgabe
hör mit mir!
der Funkzeitschrift
hör mit mir!
So umfangreich und so billig ist keine andere. Von ursprünglich 16 Seiten wurde das Heft auf jetzt 40 Seiten erweitert, und das bei dem gleichen niedrigen Preis von 10 Pfg. Bestellen Sie bitte sofort.